

Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen Ludwigsburg

University of applied Sciences

Auswirkungen des geänderten Berechnungsverfahrens der Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29 c FAG ab dem Jahr 2014 in einer Gemeinde am Beispiel der Stadt Schwäbisch Hall

Bachelorarbeit

Zur Erlangung des Grades eines
Bachelor of Arts (B.A.)
im Studiengang gehobener Verwaltungsdienst – Public Management

vorgelegt von

Raphael Reuß
Falkenweg 11
71634 Ludwigsburg

Studienjahr 2014/2015

Erstgutachter : Prof. Wolfgang Rieth
Zweitgutachter : Oskar Gruber

II-1

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	III	
Abbildungs- und Tabellenverzeichnis	IV	
Verzeichnis der Anlagen und Übersicht über die Anhangdokumente	V	
Gliederung des Textteils:		
1	Einführung	S. 1
2	Die Aufgabe der Kleinkindbetreuung	S. 3
2.1	Definition Kinderbetreuung	S. 3
2.1.1	Abgrenzung des Begriffs "Kleinkindbetreuung"	S. 3
2.1.2	Rechtsanspruch auf Kleinkindbetreuung	S. 3
2.1.3	Formen der Kleinkindbetreuung	S. 4
2.2	Durchführung und Förderung der Kleinkindbetreuung	S. 4
2.2.1	Zuständigkeit der Kreise	S. 5
2.2.2	Zuständigkeit der Gemeinden	S. 5
2.2.3	Rolle der Träger der freien Jugendhilfe bei der U3-Betreuung	S. 6
2.2.4	Förderung freier Träger durch die Gemeinde	S. 6
2.3	Charakterisierung der Betreuungsformen aus Gemeindesicht	S. 7
2.3.1	Kindertagespflege	S. 8
2.3.2	Städtische Einrichtungen	S. 9
2.3.3	Freie Träger	S. 10
2.3.4	Altersgemischte Gruppen	S. 13
2.3.5	Fazit zum Vergleich der Betreuungsformen	S. 13
2.4	Entwicklung und Ziele der Kleinkindbetreuung	S. 14
2.5	Finanzierung der Kleinkindbetreuung	S. 16
3	Die Förderung der Kleinkindbetreuung nach dem FAG	S. 18
3.1	Der Rahmen des FAG	S. 18
3.1.1	Das Konnexitätsprinzip	S. 18
3.1.2	Anwendung des Konnexitätsprinzips auf die Kinderbetreuung	S. 19
3.2	Förderung der Kleinkindbetreuung bis zum Jahr 2011	S. 20
3.3	Die Übergangsregelungen für die Jahre 2012 und 2013	S. 20
3.4	Der Pakt für Familien mit Kindern	S. 21
3.4.1	Ziele des Pakts für Familien mit Kindern	S. 21
3.4.2	Inhalt des Pakts für Familien mit Kindern	S. 21
3.5	Die Zuweisungsberechnung ab dem Jahr 2014	S. 22
3.5.1	Erläuterung der neuen Berechnungsmethode	S. 23
3.5.1.1	Die Jahresrechnungsstatistik	S. 23
3.5.1.2	Ausgaben des Verwaltungshaushalts	S. 24
3.5.1.3	Bereinigung der Ausgaben des Verwaltungshaushalts	S. 24
3.5.1.4	Einnahmenverrechnung	S. 25
3.5.1.5	Bereinigung um Sozialausgaben	S. 26
3.5.1.6	Ermittlung des Kostenanteils der Unter-3-jährigen	S. 26
3.5.1.6.1	Gewichtung nach dem zeitlichen Betreuungsumfang	S. 26
3.5.1.6.2	Besondere Gewichtung der U3-Betreuung	S. 28
3.5.1.7	Der Elternanteil	S. 28
3.5.1.8	Aktualisierung anhand der Vorjahres-Kinderzahlen	S. 29
3.5.1.9	Bestimmung der Bemessungsgrundlage	S. 29
3.5.1.10	Der Verteilschlüssel	S. 29
3.5.2	Kritik an der neuen Berechnungsmethode	S. 30
3.5.2.1	Kritik an der Bemessungsgrundlage	S. 31

II-2

3.5.2.1.1	Unklarheit der Bemessungsgrundlage	S. 31
3.5.2.1.2	Interpretation des „Betriebsausgaben“-Begriffs	S. 31
3.5.2.1.3	Vernachlässigung von Investitionen	S. 33
3.5.2.1.4	„Deckelung“ der Elternbeiträge	S. 34
3.5.2.1.5	Dynamisierung der Zuweisungsbeträge	S. 35
3.5.2.1.6	Ungleichbehandlung gleicher Sachverhalte	S. 35
3.5.2.1.6.1	Gebäudekosten beim Zentralen Gebäudemanagement	S. 35
3.5.2.1.6.2	Innere Verrechnungen	S. 36
3.5.2.1.7	Unzureichende Zuweisungsbeträge	S. 36
3.5.2.1.8	Intransparenz der Zuweisungsberechnung	S. 37
3.5.2.2	Kritik am Verteilschlüssel	S. 37
3.5.2.2.1	Komplette Abkopplung des individuellen Zuweisungsbetrags vom Verhalten der Gemeinden	S. 38
3.5.2.2.2	Output-Orientierung	S. 38
3.5.2.2.3	Fragwürdigkeit der Gewichtungsfaktoren	S. 39
3.5.2.3	Fazit unter die Kritik der Zuweisungsmethode	S. 40
3.5.3	Anforderungen an eine verbesserte Berechnungsmethode	S. 41
3.5.3.1	Einfachheit und Transparenz	S. 41
3.5.3.2	Echte „Kosten“-Orientierung	S. 42
3.5.3.3	Sinnvolle Steuerungsanreize	S. 42
3.5.3.4	Stärkung der kommunalen Eigenverantwortung	S. 43
3.5.3.5	Dynamisierung und Planungssicherheit	S. 43
3.5.3.6	Beachtung des Konnexitätsprinzips	S. 43
3.5.4	Verbesserte Modelle für die Zuweisungsberechnung	S. 44
4	Auswirkungen in Schwäbisch Hall	S. 45
4.1	Die Schwäbisch Haller Struktur der Kleinkindbetreuung	S. 45
4.2	Die FAG-Zuweisung für das Jahr 2014	S. 46
4.2.1	Kostendeckungsgrad	S. 46
4.2.2	Deckungsgrad der planmäßigen Aufwendungen	S. 47
4.3	Vergleich mit den Vorjahreszahlen	S. 48
4.4	Weitere Entwicklung der Zuweisungen	S. 50
4.5	Handlungsempfehlungen für die Stadt Schwäbisch Hall	S. 51
4.5.1	Analyse der dezentralen Betreuungsstruktur	S. 51
4.5.2	Neugestaltung der Förderverträge mit den freien Trägern	S. 52
4.5.3	Konzentration des städtischen Betreuungsangebots	S. 54
4.5.4	Chancen interkommunaler Zusammenarbeit	S. 57
4.5.5	Ausweitung der Betreuungszeiten	S. 60
4.5.6	Stärkere Einbeziehung der Tagespflege	S. 62
4.5.7	Unterstützung des Städtetags	S. 62
5	Schlussbemerkung	S. 64
Anlagen		S. 66
Literaturverzeichnis		S. 79
Erklärung		S. 83
Anhang		

III- 1

Abkürzungsverzeichnis

Abs.	Absatz
allg.	Allgemein
Aufw.	Aufwendungen
Art.	Artikel
Az.	Aktenzeichen
BW	Baden-Württemberg
ca.	circa
etc.	et cetera
evtl.	eventuell
f, ff	folgende(s) / fortfolgende(s)
FAG	Gesetz über den kommunalen Finanzausgleich (Finanzausgleichsgesetz – FAG)
gem.	gemäß
GemO	Gemeindeordnung für Baden-Württemberg
gew.	gewichtet
GG	Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland
ggfs.	gegebenenfalls
GKZ	Gesetz über Kommunale Zusammenarbeit
Grup.-Nr.	Gruppierungsnummer
GT	Ganztagesbetreuung
h	Stunde
HT	Halbtagesbetreuung
HHP	Haushaltsplan
Hrsg.	Herausgeber
i.d.R.	in der Regel
insb.	insbesondere
i.S.	im Sinne
i.Ü.	im Übrigen
i.V.m.	in Verbindung mit
KiTaG	Kindertagesbetreuungsgesetz
km	Kilometer
KVJS	Kommunalverband für Jugend und Soziales
LT-Drs.	Landtags-Drucksache

III-2

MdL	Mitglied des Landtags
Mio.	Million(en)
N	(im) Norden
NO	(im) Nordosten
NW	(im) Nordwesten
O	(im) Osten
R	Rundschreiben
rd.	rund
s.	siehe
S.	Seite
SGB VIII	Achtes Buch des Sozialgesetzbuchs
SHa	Schwäbisch Hall
sog.	sogenannt
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschland
ungew.	ungewichtet
u.ä.	und ähnliche
U3	Unter 3-jährige
Ü3	Über 3-jährige
VGH BW	Verwaltungsgerichtshof Baden-Württemberg
vgl.	vergleiche
VÖ	verlängerte Öffnungszeiten
VwV	Verwaltungsvorschrift
VwHH	Verwaltungshaushalt
v.a.	vor allem
W	(im) Westen
z.B.	zum Beispiel
z.T.	zum Teil
€	Euro
§, §§	Paragraph, Paragraphen
%	Prozent

IV

Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

Abbildung 1	Entwicklung der Institutionellen Kleinkindbetreuung (U3) seit 2003	S. 15
Abbildung 2	Aktuelle und künftige Faktoren zur Gewichtung der Kinderzahlen nach Betreuungszeit gem. § 29c FAG	S. 27
Abbildung 3	Deckungsgrad der U3-Platzkosten durch FAG-Zuweisungen	S. 37
Tabelle 1	Die Schwäbisch Haller Träger-Struktur bei der U3-Betreuung im Vergleich zu anderen Städten	S. 8
Tabelle 2	Zuschüsse der Stadt Schwäbisch Hall an freie Träger und Zuweisungen des Landes an die Stadt Schwäbisch Hall	S. 12
Tabelle 3	Planmäßige Kosten der U3-Betreuung für 2014 in Schwäbisch Hall - Freie Träger und städtische Einrichtungen im Vergleich	S. 14
Tabelle 4	Abhängigkeit der betreuungsrelevanten Kostenarten von Kinderzahl und zeitlichem Betreuungsumfang	S. 40
Tabelle 5	Entwicklung der FAG-Zuweisungen nach § 29c für Schwäbisch Hall seit 2009	S. 49
Tabelle 6	Mögliche Grundversorgung des Schwäbisch Haller Gemeindegebiets mit U3-Betreuungseinrichtungen	S. 56
Tabelle 7	Mögliche Grundversorgung des Schwäbisch Haller Gemeindegebiets mit U3-Betreuungseinrichtungen unter Einbeziehung der Nachbargemeinden	S. 58

V

Verzeichnis der Anlagen und Übersicht über die Anhangdokumente

Anlage 1	Darstellung einer Erhebung zur Betreuungssituation in Schwäbisch Hall und vergleichbaren Städten	S. 66
Anlage 2	Zuweisungsbezogene Basisdaten für Schwäbisch Hall und 37 vergleichbare Gemeinden	S. 67
Anlage 3	Gegenüberstellung der Jahresrechnungsstatistik 2012 mit den Haushaltsdaten der Stadt Schwäbisch Hall	S. 68
Anlage 4	Berechnung des Zuweisungsbetrags gem. § 29c FAG in 11 Schritten für die Stadt Schwäbisch Hall	S. 71
Anlage 5	Vorschlag für ein mögliches künftigen Verfahren zur Bemessung der Zuweisungsbeträge der Kleinkindförderung	S. 74
Anlage 6	Mögliche Aufgabenstellungen eines kommunalen Zweckverbandes für die Kleinkindbetreuung	S. 77
Anlage 7	Mögliche Anpassung der Elternbeiträge zur Erhöhung der Attraktivität des Ganztags-Betreuungsangebots (U3)	S. 78

Anhangdokumente:

Anhang V-1	Korrespondenz / Dokumente des Städtetages Baden-Württemberg zur Kleinkindförderung nach § 29 c FAG
Anhang V-2	Pakt für Familien mit Kindern zwischen der Landesregierung und den Kommunalen Landesverbänden v. 1.12.2011
Anhang V-3	Muster-Vertrag über den Betrieb und die Förderung von Krippengruppen in Schwäbisch Hall
Anhang V-4	Auszug aus Erläuterungen zum Doppelhaushalt 2014/2015 der Stadt Schwäbisch Hall
Anhang V-5	Präsentation der Planungen des Landes zum Ausbau der Betreuungsangebote für Kleinkinder 2008-2013
Anhang V-6	Öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Aufgaben eines Gemeindeverwaltungsverbandes (vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft) in der Fassung vom 28. September 1977
Anhang V-7	Übersicht über die aktuelle Gestaltung der Entgelttarife der städtischen Kindertageseinrichtungen in Schwäbisch Hall
Anhang V-8	Übersicht über die Entwicklung der Zuweisungsbeträge und gewichteten Kinderzahlen für Schwäbisch Hall in 2009-2014

1 Einführung

„Kinder kriegen die Leute sowieso¹“. sagte der erste deutsche Bundeskanzler 1957 Jahren, um jegliche Zweifel an dem von ihm eingeführten Umlagefinanzierten Rentensystem zu zerstreuen. Dass sich die Zeiten seit dem erheblich geändert haben, merken wir nicht nur daran, dass die Rente alles andere als sicher ist. Auch der Nachwuchs, über den Konrad Adenauer sich noch keine Sorgen machen zu müssen glaubte, ist heute eine knappe Ressource². Unter anderem, um dieser problematischen demografischen Entwicklung entgegen zu wirken, habe sich Politik und Verwaltung seit der Mitte des letzten Jahrzehnts verstärkt für den Ausbau und die Ausweitung der Kinder- und Kleinkindbetreuung eingesetzt. Einerseits wurden – z.B. vom Bund – Millionenbeträge für diesen Zweck zur Verfügung gestellt, andererseits ambitionierte Ziele formuliert und die Kommunen in die Pflicht genommen. Der Ausbau ist gerade erst richtig in Fahrt gekommen: Immer mehr Betreuungsplätze werden geschaffen, die Betreuung immer intensiver, die betreuten Kinder immer jünger und die Betreuungszeiten immer länger. Seit Mitte letzten Jahres gilt ein erweiterter gesetzlicher Betreuungsanspruch, der auch Kleinkinder umfasst. Und die Hauptlast all dessen – auch finanziell – tragen die Gemeinden. Vor diesem Hintergrund wurde im Dezember 2011 der Pakt für Familien mit Kindern geschlossen³. Die grün-rote Landesregierung und die Kommunalen Landesverbände, Baden-Württembergs, d.h. Landkreis-, Städte- und Gemeindetag, unterzeichneten den Pakt. Sie verständigten sich darin unter anderem darauf, das gesetzliche Berechnungsverfahren einer bestimmten Finanzausweisung grundlegend zu ändern. Es handelte sich dabei um den Kleinkindlastenausgleich nach § 29c FAG, den die Gemeinden vom Land erhalten. Die Ankündigung, dass der neue Berechnungsmodus zum Jahr 2014 in Kraft würde, beflügelte die Kommunen zur Hoffnung auf befriedigende Zuweisungsbeträge. Städtetagspräsidentin Barbara Bosch sprach sogar von einem „Meilenstein“. Als die Zuweisung dann 2014 kam, stellten die meisten Kommunen irritiert fest, dass sie nicht

¹ Konrad Adenauer zitiert nach Internet: news.de.msn/politik (2011).

² vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 576 f.1.

³ vgl. Hinz, Stefanie (2011) in Rundschreiben, R 19349/2011, S. 3 ff , s. Anhang V-1k.

mehr, sondern weniger an Zuweisungen für die Kleinkindbetreuung erhielten und entsprechend groß war die Entrüstung. Im Rahmen dieser Arbeit habe ich mich mit der Zuweisung nach § 29c FAG ihrer Berechnungssystematik und deren Änderung auseinandergesetzt. Ich möchte zeigen, wie die Zuweisungsbeträge des Jahres 2014 sich ergaben und erläutern, woran es lag, dass die Gemeinden bei Ankündigung des neuen Berechnungsverfahrens erfreut auf seine Umsetzung aber mit Enttäuschung reagierten. Ich habe versucht, das Bemessungsverfahren unvoreingenommen auf seine Zweckmäßigkeit und Angemessenheit zu überprüfen und mir ein Urteil gebildet. Anhand des Beispiels der Stadt Schwäbisch Hall möchte ich darstellen, wie sich die veränderte Zuweisung in den betroffenen Gemeinden bisher ausgewirkt hat und weiter auswirken wird. Insbesondere habe ich analysiert, wie sich Gemeinden individuell oder kollektiv verhalten müssten, um innerhalb der geltenden Zuweisungssystematik keine vermeidbaren Nachteile zu erleiden bzw. mögliche Vorteile wahrzunehmen. In diesem Sinn finden sich in dieser Abhandlung auch Handlungsempfehlungen an die Stadt Schwäbisch Hall für den Fall, dass es bis auf weiteres bei der möglicherweise unzureichende Finanzausstattung bleibt.

2 Die Aufgabe der Kleinkindbetreuung

Die Kleinkindbetreuung ist eine besondere Form der Kinderbetreuung.

2.1 Definition Kinderbetreuung

Kinderbetreuung ist eine Jugendhilfeleistung für Kinder bis zum schulpflichtigen Alter und deren Eltern, die vor allem öffentliche, kirchliche und sonstige freie Träger der Kinder- und Jugendhilfe erbringen. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass Personen mit pädagogischer Qualifikation regelmäßig und hauptberuflich die Versorgung und Aufsicht mehrerer fremder Kinder übernehmen. Angebote der Kinderbetreuung werden auf freiwilliger Basis in Anspruch genommen. Sie unterstützen und ergänzen im Sinne einer Erziehungspartnerschaft⁴ die Erziehungsarbeit der Eltern. Die Kinderbetreuung hat den gesetzlichen Auftrag, Kinder in ihrer sozialen, emotionalen körperlichen und geistigen Entwicklung zu fördern⁵. Sie umfasst die Erziehung, Bildung und Betreuung und verfolgt als Ziel, Kindern zu helfen eine eigenverantwortliche und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit zu entwickeln. Immer mehr Bedeutung hat in den letzten Jahren der elternbezogene Aspekt der Kinderbetreuung, zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf beizutragen, gewonnen.

2.1.1 Abgrenzung des Begriffs „Kleinkindbetreuung“

Unter Kleinkindbetreuung wird Kinderbetreuung für Kinder bis zur Vollendung des 3. Lebensjahres verstanden. Für die Kleinkindbetreuung gelten die besonderen gesetzlichen Anforderungen des Kindertagesbetreuungsgesetzes (KiTaG). Eine Einrichtung zur Betreuung Unter-3-jähriger bedarf einer Erlaubnis nach § 45 des Achten Buches des Sozialgesetzbuches (SGB VIII) und muss mindestens zehn Stunden pro Woche geöffnet sein⁶.

2.1.2 Rechtsanspruch auf Kleinkindbetreuung⁷

§ 24 SGB VIII räumt vielen Kinder einen Rechtsanspruch auf einen Regel- oder Halbtagsbetreuungsplatz, ein, den Eltern ggfs. einklagen können. Seit

⁴ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 35 f.

⁵ § 22 Abs. 1-3 SGB VIII.

⁶ Vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 32.

⁷ Vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 9.

dem 1. Januar 1996 besteht dieser Anspruch für Kinder ab 3 Jahren. Er ist in Absatz 1 des § 24 SGB VIII verankert. Zum 1. August 2013 wurde mit Absatz 2 des § 24 SGB VIII dieser Anspruch auf Kinder im Alter von 1-3 Jahren ausgedehnt. Für Kinder unter 3 Jahren gibt es bisher keinen subjektiv-rechtlichen Anspruch auf einen Betreuungsplatz. Allerdings besteht aufgrund Abs. 3 des § 24 SGB VIII unter bestimmten Voraussetzungen die objektiv-rechtliche Verpflichtung der örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe, einen Betreuungsplatz zur Verfügung zu stellen. Dies gilt insbesondere dann, wenn die Eltern eines Kindes einer Erwerbstätigkeit nachgehen, Arbeit suchen, sich in einer Aus- oder Weiterbildungsmaßnahme befinden, studieren oder an einer Eingliederungsmaßnahme nach Hartz IV teilnehmen.

2.1.3 Formen der Kleinkindbetreuung

Der Anspruch auf einen Betreuungsplatz kann auf verschiedene Arten erfüllt werden. Die ganztägige Betreuung kann in einer Tageseinrichtung erfolgen (institutionelle Kinderbetreuung). Dabei gibt es Tageseinrichtungen (Krippen), in denen nur unter 3-jährige Kinder betreut werden. In anderen werden Unter-3-jährige in altersgemischten Gruppen zusammen mit älteren Kindern, d.h. bis zum Schuleintrittsalter betreut. Alternativ zur Betreuung in einer Tageseinrichtung kann U3-Betreuung auch in Tagespflege erfolgen. Eine qualifizierte Tagespflegeperson, d.h. eine Tagesmutter oder ein „Tagesvater“ kann in dazu geeigneten Räumlichkeiten bis zu 5 Kinder betreuen. Grundsätzlich steht den Eltern hinsichtlich der Betreuung ein umfassendes Wunsch- und Wahlrecht hinsichtlich Form und Umfang der Betreuung⁸ zu.

2.2 Durchführung und Förderung der Kleinkindbetreuung

Die Kleinkindbetreuung ist durch das SGB VIII bundesrechtlich als öffentliche Aufgabe definiert. Die Zuständigkeit ist dagegen seit 2009 landesrechtlich geregelt⁹. In Baden-Württemberg sind jeweils für abgegrenzte Teilbereiche der Kinderbetreuung sowohl die Kreise als auch kreisangehörige Gemeinden zuständig.

⁸ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 59-65.

⁹ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.61.

2.2.1 Zuständigkeit der Kreise

Stadt- und Landkreise sind in Baden-Württemberg örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe¹⁰. Dies gilt auch für die Aufgabe der Kleinkindbetreuung. Bei ihnen liegt die eigentliche Aufgabenzuständigkeit für die Kinder- und Kleinkindbetreuung. Sie übernehmen die Gesamtverantwortung und sind gewährleistetungspflichtig. Eine Leistungsklage auf Bereitstellung eines Betreuungsplatzes, richtet sich daher gegen den Kreis. Die Kreise nehmen ihre Verantwortung für die Aufgabe der Kleinkindbetreuung i.d.R durch ihre Jugendämter wahr. Sie sind außerdem für die finanzielle und sonstige Förderung der Kindertagespflege zuständig¹¹.

2.2.2 Zuständigkeit der Gemeinden

Die Gemeinden von den Kreisen zur Durchführung der Aufgabe Kleinkindbetreuung herangezogen¹². Insb. haben sie, darauf „hinzuwirken“, dass es genügend Betreuungsplätze für alle Kleinkinder mit einem Rechtsanspruch, inkl. alle 1-3-jährigen, gibt. Dazu sollen sie schwerpunktmäßig die freien Träger der Jugendhilfe, die Betreuungsplätze schaffen fördern und finanzieren¹³.

Subsidiär dazu schaffen die Gemeinden solche Plätze, indem sie eigene Tageseinrichtungen unterhalten. Neben der abschließenden Zuständigkeit für die Finanzierung der Aufgabe institutionelle Kinderbetreuung, die die Gemeinden seit 2006 trifft, liegt bei ihnen auch die Hauptlast der praktischen Durchführung¹⁴. Die Gemeinde ist auch verpflichtet, unter Beteiligung der freien Jugendhilfeträger eine örtliche Bedarfsplanung zu betreiben, die alle Kinder und Kleinkinder, welche einen gesetzlichen Anspruch auf Förderung haben, erfasst und berücksichtigt. Bei den Aufgaben der kleinkindbezogenen Bedarfsplanung und Abdeckung der Betreuungsansprüche handelt es sich seit 2009 jeweils um eine weisungsfreie Pflichtaufgabe der Gemeinde i.S. des §

¹⁰ vgl. § 1 Abs.1 Landes-Kinder und Jugendhilfe Gesetz (LKJHG).

¹¹ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.70.

¹² vgl. § 3 Abs.1,2 Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG).

¹³ vgl. § 8 Abs. 1 KiTaG.

¹⁴ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 58 f,104.

2 Abs.2 Satz 1 der Gemeindeordnung (GemO)¹⁵. Davor nahmen sie die Gemeinden als freiwillige Aufgaben nach eigenem Ermessen wahr.

2.2.3 Rolle der Träger der freien Jugendhilfe bei der U3-Betreuung

Eine Organisation, die ohne gesetzliche Verpflichtung aufgrund eigener freier Entscheidung auf dem Gebiet der Jugendhilfe, z.B. in der Kleinkindbetreuung, tätig ist, wird i.d.R. durch die öffentliche Jugendhilfe dauerhaft und institutionell gefördert und finanziert, wenn sie als Träger der freien Jugendhilfe (freier Träger) anerkannt ist¹⁶. Eine Organisation erwirbt Anspruch auf diese Anerkennung, wenn sie deren gesetzlichen Voraussetzungen erfüllt und seit mind. 3 Jahren entsprechend aktiv ist. Anerkannte Träger der freien Jugendhilfe, die sich bundessweit auf dem Gebiet der Kleinkindbetreuung betätigen, sind neben der Evangelischen und Katholischen Kirche und den Wohlfahrtsverbänden, insb. Vereine zur Förderung der Waldorf- oder Montessoripädagogik oder auch örtliche Elterninitiativen. Den gemeinnützigen freien Träger gleichgestellt sind seit 2009 auch privat-gewerbliche, d.h. kommerzielle Träger von Kindertageseinrichtungen¹⁷. Die freien Träger sind selbst nicht öffentlich-rechtlich tätig, unterstützen aber die Gemeinden, indem sie aufgrund einer vertraglichen Vereinbarung Leistungen erbringen, die einen Beitrag zur Erfüllung der Aufgabe U3-Betreuung leisten. Eine kürzlich durchgeführte Erhebung unter ausgewählten Städten im Land mit jeweils zwischen 30.000 und 50.000 Einwohnern hat gezeigt: Kirchliche und sonstige freie Träger betreiben in diesen Gemeinden zwei Drittel der Tageseinrichtungen für rd. 59 % der betreuten Kleinkinder entfallen (s. Tabelle, S.8). Dies unterstreicht die praktische Bedeutung der freien Träger für die U3-Betreuung.

2.2.4 Förderung freier Träger durch die Gemeinde

Der Umfang der gesetzlichen Förderung eines Trägers hängt davon ab, ob eine von ihm betriebene Einrichtung in die gemeindliche Bedarfsplanung aufgenommen ist¹⁸. Über die Aufnahme in den Bedarfsplan entscheidet die

¹⁵ vgl. Dürr, Christiane (2011) S. 61, 66.

¹⁶ vgl. § 74 Abs.1,2 SGB VIII .

¹⁷ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.29 f.

¹⁸ vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 574.

Gemeinde nach pflichtgemäßem Ermessen¹⁹. In der Praxis findet ein Antrag auf Aufnahme in den Bedarfsplan in aller Regel Bewilligung. Wenn eine Einrichtung, dieses Privileg nicht genießt, erhält der Träger einen Zuschuss in Höhe des Betrages, den die Gemeinde ihrerseits im Vorjahr als Finanzuweisung für die dort betreuten Kinder vom Land erhalten hat. Bei Aufnahme in die Bedarfsplanung erhält der Träger einen gesetzlichen Zuschuss, in Höhe sich mind. auf 68% der Betriebsausgaben beläuft²⁰. Für die Über-3-jährigen (Ü3-Betreuung) beläuft sich dieser Prozentsatz lediglich auf 63%. Der Begriff „Betriebsausgaben“ ist jedoch nicht hinreichend konkretisiert. Offen bleibt insbesondere, welche Einzelpositionen darin einfließen²¹.

Die Höhe der Betriebsausgaben ist nach den Grundsätzen der Erforderlichkeit und Angemessenheit festzustellen²². Oft geschieht dies vertraglich, wobei man sich an den an der Betriebsausgaben-Definition der u.a. von den Kommunalen Landesverbänden empfohlenen Rahmenvereinbarungen orientiert²³. Über den gesetzlichen Zuschuss hinaus vereinbaren einige Gemeinden zusammen mit den Grundlagen der gesetzlichen Förderung mit ihren freien Trägern eine freiwillige Zusatzförderung²⁴. In Schwäbisch Hall sehen diese Vereinbarungen für U3-Tageseinrichtungen eine 40%-ige Übernahme des Abmangels, d.h. aller nicht durch Zuschüsse Elternbeiträge und sonstige Einnahmen gedeckten Kosten²⁵ durch die Stadt vor.

2.3 Charakterisierung der Betreuungsformen aus Gemeindesicht

Die Formen der Kleinkindbetreuung, Tagespflege und institutionelle Betreuung in kommunalen oder freien Einrichtungen bzw. altersgemischten Gruppen sind unter wirtschaftlichen und sonstigen Aspekten verschieden zu bewerten.

¹⁹ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 73,109 ff.

²⁰ vgl. § 8 Abs.2,3 KiTaG.

²¹ vgl. LT-Drs. 14/3659 S.17.

²² vgl. LT-Drs. 14/3659, S. 2.

²³ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.111 f, 159.

²⁴ vgl. § 8 Abs. 5 KiTaG.

²⁵ vgl. Stadt Schwäbisch Hall, Mustervertrag über Betrieb und Förderung von Krippengruppen, Ziff. 5.2, s. Anhang V-3.

Tabelle1: Die Schwäbisch Haller Träger-Struktur bei der U3-Betreuung im Vergleich zu anderen Städten

		städtische Träger	kirchliche Träger	sonstige freie und privat-gewerbliche Träger	Tages- pflege	Insgesamt	Kinder/ Einrichtung
Lörrach	Zahl der Kinder (ungew.)	60	43	206	107	416	23,11
	Zahl der Einrichtungen	2	6	10		18	
Rastatt	Zahl der Kinder (ungew.)	80	150	78	13	321	13,96
	Zahl der Einrichtungen	4	12	7		23	
Biberach an der Riß	Zahl der Kinder (ungew.)	20	40	130	33	223	9,29
	Zahl der Einrichtungen	4	14	6		24	
Singen (Hohenwiel)	Zahl der Kinder (ungew.)	126	135	66	18	345	16,43
	Zahl der Einrichtungen	9	8	4		21	
Heidenheim an der Brenz	Zahl der Kinder (ungew.)	105	101	23	16	245	9,07
	Zahl der Einrichtungen	6	18	3		27	
Bruchsal	Zahl der Kinder (ungew.)	0	152	126	83	361	20,06
	Zahl der Einrichtungen	0	10	8		18	
Schwäbisch Hall	Zahl der Kinder (ungew.)	127	27	87	31	272	10,46
	Zahl der Einrichtungen	13	4	9		26	
Rottenburg am Neckar	Zahl der Kinder (ungew.)	51	116	49	0	216	6,97
	Zahl der Einrichtungen	6	20	5	0	31	
Ettlingen	Zahl der Kinder (ungew.)	2	86	77	119	284	17,75
	Zahl der Einrichtungen	1	8	7		16	
Ostfildern	Zahl der Kinder (ungew.)	25	73	100	71	269	16,81
	Zahl der Einrichtungen	3	8	5		16	
Albstadt	Zahl der Kinder (ungew.)	60	85	35	10	190	7,92
	Zahl der Einrichtungen	8	14	2		24	
Balingen	Zahl der Kinder (ungew.)	67	77	51	40	235	9,04
	Zahl der Einrichtungen	10	12	4		26	
Nürtingen	Zahl der Kinder (ungew.)	94	0	60	59	213	23,67
	Zahl der Einrichtungen	5	0	4		9	
Schorndorf	Zahl der Kinder (ungew.)	41	67	67	50	225	15,00
	Zahl der Einrichtungen	6	3	6		15	
Kornwest- Heim	Zahl der Kinder (ungew.)	170	30	75	18	321	21,40
	Zahl der Einrichtungen	10	3	2		15	
Durch- Schnittswert	Zahl der Kinder (ungew.)	69	79	82	45	276	15
	Zahl der Einrichtungen	6	9	5	-	21	

Quelle: Erhebung zur Betreuungssituation, Anlage1.

2.3.1 Kindertagespflege

Für die Altersgruppe der Unter-3-jährigen – anders als für ältere Kinder – steht die Kindertagespflege i.S. des KiTaG der institutionellen Betreuung als gleich-wertige Betreuungsform gegenüber²⁶. Für Kinder ab 1Jahr muss die frühkind-liche Förderung gewährleistet sein²⁷. Grundsätzlich kann die Gemeinde aber wählen, ob sie ihrer Verpflichtung, einen Betreuungsplatz bereit zu stellen, durch eine Tageseinrichtung oder in der Tagespflege nachkommt. Tagespfle-gepersonen arbeiten in der Regel selbständig und nutzen dazu ihre eigenen Räumlichkeiten. Deshalb verursacht die

²⁶ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.63,109.

²⁷ vgl. § 8 Abs.1-3 KiTaG.

Kindertagespflege wesentlich geringere Gesamtkosten als die Betreuung in Tageseinrichtungen. Davon abgesehen entstehen den kreisangehörigen Gemeinden durch sie i.d.R. überhaupt keine Kosten, weil die örtlichen Träger der öffentlichen Jugendhilfe für Vermittlung, Förderung und Finanzierung der Kindertagespflege zuständig sind. Insoweit die Gemeinden durch U3-Betreuung in Kindertagespflege entlastet wird, ist die Betreuung für sie wirtschaftlich sehr vorteilhaft, insbesondere, wenn sie, z.B. als Stadtkreis, nicht selbst örtlicher Träger der öffentlichen Jugendhilfe ist. Aufgrund der erheblichen Aufwands- und Kostenersparnis sind viele Gemeinden bereit, die Tagespflege und deren Akteure durch freiwillige Bezuschussung zu unterstützen. Gewisse Gemeinden, wie z.B. die Stadt Ettlingen, stützen ihr U3-Betreuungsangebot zu großen Teilen auf die Tagespflege²⁸. Die Qualität der Tagespflege soll durch gesetzliche Anforderungen insbesondere an die Persönlichkeit und Sachkompetenz der Tagespflegeperson sichergestellt werden²⁹. Dabei wird verhältnismäßig geringer Wert auf die formelle berufliche Qualifikation gelegt. Die verlangten „vertieften Kenntnisse“ hinsichtlich der Anforderungen der Kindertagespflege werden zumeist in Qualifizierungskursen von weniger als 160 Stunden erworben, die natürlich nicht mit der z.T. akademischen Ausbildung der Fachkräfte in den Tageseinrichtungen verglichen werden kann³⁰. Deshalb bezweifeln einige kommunale Verantwortliche, dass Tagespflege den im Betreuungsauftrag der Kinderbetreuung enthaltenen Aspekte Bildung und Förderung im selben Maß gerecht werden kann wie die Tageseinrichtungen.

2.3.2 Städtische Einrichtungen

In den Städten, die im Rahmen der bereits zitierten Erhebung befragt wurden, werden etwa ein Drittel der Kleinkinder in städtischen Tageseinrichtungen betreut. Die Kommunen haben den Vorrang der freien Träger zu beachten. Sie sind verpflichtet solche Einrichtungen zu betreiben, wenn das Angebot der freien Träger den örtlichen Bedarf nicht deckt. Ungedeckter Bedarf kann in

²⁸ vgl. Erhebung zur Betreuungssituation, s. Anlage 1

²⁹ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.32 f.

³⁰ vgl. § 7 Abs. 1 Nr.1 KiTaG.

quantitativer oder in qualitativer Hinsicht vorliegen³¹. Die Notwendigkeit für die Gemeinde, eigene Tageseinrichtungen für Kinder zu schaffen, könnte entstehen, wenn seitens der Eltern ein Angebot gewünscht wird, dem die vorhandenen freien Träger aufgrund ihrer spezifischen Wertorientierungen, Inhalten, Methoden und Arbeitsformen qualitativ nicht entsprechen können. Gäbe es z.B. in einer Gemeinde nur Tageseinrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, und widerspräche es den Erziehungsvorstellungen einer Anzahl von andersgläubigen oder konfessionslosen Eltern, ihre Kinder dort betreuen zu lassen, wäre das der Fall. Als Trägerin einer Einrichtung übernimmt die Stadt auch inhaltliche Verantwortung für den Betreuungsauftrag. Ein gesetzlich normiertes Anforderungsprofil an die berufliche und persönliche Qualifikation von Erzieherinnen und Erziehern soll qualitativ hochwertige Betreuung gewährleisten. Die Gemeinde betreibt ihre eigenen Tageseinrichtungen als öffentliche Einrichtungen³². Sie trägt deren Gesamtbetriebskosten, die sie zu finanzieren und zu erwirtschaften hat, insb. Gebäude-, Investitions-, Personal-, Sach-, und Verwaltungs-Kosten. Wirtschaftlicher Sicht erscheint das Betreiben eigener kommunaler Einrichtungen daher zunächst eher kostspielig.

2.3.3 Freie Träger

Das Jugendhilferecht verleiht den freien Trägern eine relativ starke, unabhängige Stellung³³. Hinsichtlich ihrer Einrichtungen behalten sie Personal- und Beitrags-Hoheit und sind insoweit dem direkten Einfluss der Gemeinde entzogen. Ihre Unabhängigkeit ermöglicht das vom Gesetzgeber gewünschte vielfältige und plurale Betreuungsangebot³⁴. Die Qualitätsstandards von Betreuung, Förderung etc. sind gegenüber denen der Gemeinde gleichwertig. Sie gelten entweder aufgrund Gesetz, Verwaltungsakt oder vertraglicher Vereinbarung. Viele Gemeinden schätzen die freien Träger als kostengünstige Alternative zur eigenen kommunalen Einrichtungen. Wohl auch deswegen überstieg in über der Hälfte der im Rahmen der oben zitierten Erhebung befragten Städte die Zahl der Einrichtungen freier Träger die der städtischen

³¹ VGH BW Urteil vom 4.6.2008 (Az. 12 S 2559/06) zitiert aus Dürr, Christiane (2011), S.67.

³² Vgl. § 10 GemO.

³³ Vgl. § 3 Abs. 1-3 SGB VII.

³⁴ Vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 49, 16 f.

Einrichtungen um ein Mehrfaches³⁵. In Ettlingen gibt es eine einzige städtische Einrichtung, in Bruchsal überhaupt keine. Manche Städte sehen sich dagegen veranlasst, die Kostengünstigkeit der freien Träger zu hinterfragen und zwar aus folgenden Gründen:

- In einigen Städten, z.B. in Schwäbisch Hall, scheint die Förderung der freien Träger so attraktiv zu sein, dass privat-gewerbliche Träger sich dort niederlassen, Anspruch auf gemeindliche Zuschüsse erwerben und ihre Tageseinrichtungen für Unter-3-jährige offenbar gewinnbringend betreiben³⁶. In Schwäbisch Hall z.B. hat die gewerbliche *Zottele Dienstleistungs-GmbH* das Kinderhaus *Zottele 5* eröffnet. Der privat-gewerbliche Träger betreibt bereits mehrere Standorte in Crailsheim (ebenfalls Kreis Schwäbisch Hall) und Bad Mergentheim (Main-Tauber-Kreis) nach diesem Geschäftsmodell.
- Die freien Träger erhalten für die Kinder, die sie betreuen, wesentlich höhere Zuschussbeträge von der Stadt Schwäbisch Hall als die Stadt ihrerseits für dieselben Kinder an Zuweisungen vom Land erhält³⁷. Bezogen auf den FAG-Kleinkindlastenausgleich hieße das: Auf 43 % der Kinder entfallen 74 % der Zuweisungen (s. Tabelle 2, S.12).
- Die u.a. von den Kommunalen Landesverbänden empfohlenen Rahmenvereinbarungen, die in zahlreichen Städten Grundlage der Betriebskostenförderung sind, erkennen effektiv mehr Betriebsausgaben an als z.B. das Land BW im Rahmen des Kleinkindlastenausgleichs.
- Die Zweckmäßigkeit freiwilliger Abmangelbeteiligung, die z.B. in Schwäbisch Hall mit den freien Trägern zusätzlich zur gesetzlichen Förderung vereinbart wurde, erscheint jedenfalls mit Hinblick auf die offensichtliche Rentabilität privat-gewerblicher Einrichtungen fraglich, zumal bei Ermittlung des Abmangels – zumindest in Schwäbisch Hall – Einnahmen der freien Träger durch Elternbeiträge nur bis zu einem Betrag berücksichtigt werden, der niedriger ist als die Tatsächlichen

³⁵ s. Tabelle 1, S.8.

³⁶ Vgl. Stadt Schwäbisch Hall, Mustervertrag über Betrieb und Förderung von Kleinkindgruppe, Ziff. 5.4, (Anhang V-3).

³⁷ Vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 109.

Gebühreneinnahmen³⁸. So wird ein Abmangel gefördert, den es in dieser Höhe gar nicht gibt.

Tabelle 2: Zuschüsse der Stadt Schwäbisch Hall an freie Träger und Zuweisungen des Landes an die Stadt Schwäbisch Hall

Zuschuss der Stadt Schwäbisch Hall an alle Tageseinrichtungen freier Träger aufgrund von § 8 Abs. 3, 5 KiTaG	1.136.000 €	1.539.258 €	Zuweisungen des Landes BW an die Stadt Schwäbisch Hall aufgrund von § 29 c FAG
Anteil am Gesamtzuweisungsbetrag	73,80 %	100 %	
Zahl der in Tagesrichtungen freier Träger betreuten Kleinkinder (gewichtet nach Betreuungszeit)	70,3	164,10	Zahl der im Gemeindegebiet der Stadt Hall in Tagesrichtungen betreuten Kleinkinder (gewichtet nach Betreuungszeit)
Anteil an der Gesamtkinderzahl	42,84 %	100 %	
Soviel erhält die Tageseinrichtung eines freien Trägers aufgrund § 8 Abs. 3 KiTaG für ein nach Betreuungszeit gewichtetes Kind von der Stadt Schwäbisch Hall	16.159,32 €	9.379,72 € ³⁹	Soviel erhält die Stadt Schwäbisch Hall aufgrund § 29c FAG für ein nach Betreuungszeit gewichtetes Kind vom Land Baden-Württemberg

Quelle: Stadt Schwäbisch Hall, Erläuterungen zum Doppelhaushalt 2014/2015, s. Anhang V-4

- Von den im Rahmen der bereits zitierten Erhebung befragten Städten war es den wenigsten möglich, definitive Aussagen über die personelle Ausstattung ihrer freien Träger zu machen⁴⁰. Offensichtlich fehlt es hier an Transparenz. So könnte es unerkannt zur Finanzierung ineffiziente Strukturen durch öffentliche Mittel kommen.

Daher muss die Frage gestellt werden, ob in Sachen U3-Betreuung die freien Träger im Vergleich zu den öffentlichen Einrichtungen tatsächlich die kostengünstigeren Leistungserbringer sind, für die man sie hält. Eine platzkostenbezogene Betrachtung zieht das gewissermaßen in Zweifel: Die Kosten, die in

³⁸ Vgl. Stadt Schwäbisch Hall, Mustervertrag über Betreib und Förderung einer Krippengruppe, Ziff, 5.4, Abs.3, s. Anhang V-3.

³⁹ Vgl. Hinz, Stefanie und Schmid, Willi (2014), in Rundschreiben R 23855/2014, S. 2, s. Anhang V-1.f.

⁴⁰ s. Erhebung zur Betreuungssituation, s. Anlage 1.

2014 in Schwäbisch Hall gemäß den Ansätzen des HHP insgesamt für ein Kleinkind entstehen, das in der Einrichtung eines freien Trägers betreut wird, liegen weniger als 11 % unter den Kosten für ein städtisch betreutes Kind (s. Tabelle 3, S. 13) ⁴¹ Geht man davon aus, dass der Gesamtumfang der städtischen Bezuschussung (68% Betriebskosten + 40% Abmangel) zu einer Gesamtkostendeckung zwischen 70 % und 80 % geführt hat, dann sind die Einrichtungen der freien Träger sogar teurer als die der Stadt. Gewinne sind den freien Trägern daher nur aufgrund sehr hoher Gebühren und deren Nichtberücksichtigung bei der Abmangelbeteiligung möglich. Sicherlich ist dieser Befund z.T. der spezifischen Haller Vertragsgestaltung geschuldet, vergleichbare Situationen bestehen vermutlich aber auch woanders.

2.3.4 Altersgemischte Gruppen

U3-Betreuung in altersgemischten Gruppen war in den Jahren 2003-2005 die vorherrschende Betreuungsform ⁴². Sie ermöglicht es, die U3-Betreuung mit geringem organisatorischem Mehraufwand in den bestehende Kindergartenbetrieb zu integrieren. Heute tendieren Eltern stärker zu reinen U3-Krippen, so dass Kommunen ihr Angebot an altersgemischten Gruppen reduzieren ⁴³. Es gibt keine Hinweise darauf, dass die Kosten der Betreuung in altersgemischten Gruppen erheblich von denen anderer U3-Betreuungsformen abweichen.

2.3.5 Fazit zum Vergleich der Betreuungsformen

Die Tagespflege ist eine wirtschaftlich vorteilhafte Möglichkeit, den Anspruch auf einen Betreuungsplatz zu erfüllen. Die Tageseinrichtungen freier Träger kosten die Gemeinde nicht unbedingt weniger als eigene städtische Ein-

⁴¹ Dabei ist beim Wert von 1.136.000 € noch nicht einmal die Kosten der Kinder in altersgemischten Gruppen auf Seiten der freien Träger berücksichtigt. Diese sind im Kostenanteil Ü3 enthalten und konnten nicht isoliert werden. Erreicht ihr Kostenanteil die 60.000 €, was nicht unwahrscheinlich ist, dann wäre das Angebot der freien Träger auch für die Stadt teurer als das eigene.

⁴² Engelhardt, Walter (2008), S.7, s. Anhang V-7

⁴³ vgl. Stadt Schwäbisch Hall, Kindergarten-Bedarfsplan, S.19.

Richtungen. Sie legitimieren sich aber vielmehr dadurch, dass sie ein vielfältiges Betreuungsangebot zu gewährleisten⁴⁴. Vielfalt und Wahlmöglichkeiten sind vom Gesetzgeber gewollt und haben ggfs. ihren wirtschaftlichen Preis. Kommunale Einrichtungen dienen dazu, quantitativen und qualitativen subsidiär abzudecken. Sie verursachen der Gemeinde hohe Kosten, können aber durchaus wirtschaftlicher betrieben werden als Einrichtungen freier Träger.

Tabelle 3: Planmäßige Kosten der U3-Betreuung für 2014 in Schwäbisch Hall - Freie Träger und städtische Einrichtungen im Vergleich

ordentliche Aufwendungen der Kinderbetreuung (Ü3+U3)	:	12.092.349 €
Abmangelzahlungen an nicht städtische Einrichtungen (Ü3+U3)	:	3.328.000 €
ordentliche Erträge der Kleinkindbetreuung (Ü3+U3)	:	5.712.140 €
FAG-Zuweisungen (U3 +Ü3)	:	4.191.000 €
fiktiver Kosten- und Einnahmenanteil der U3-Betreuung	:	28% ⁴⁵
	Stadt Schwäbisch Hall	Freie Jugendhilfe-Träger
prozentualer Anteil an der gewichteten Kinderzahl	57%	43%
Anteil an den ordentlichen Aufwendungen	2.463.755 €	1.136.000 € ⁴⁶
Anteil an den Zuweisungen nach FAG	879.798 €	659.414 €
Anteil an ordentlichen Erträgen	869.468 €	0
ungedeckte Aufwendungen	714.489 €	476.586 €
ungedeckte Aufw. je Kind (gew. Kinderzahl)	7.046 €	6.271 €

Quelle: Stadt Schwäbisch Hall, Erläuterungen zum Haushalt 2014/2015, s. Anhang V-4

2.4 Entwicklung und Ziele der Kleinkindbetreuung⁴⁷

Die Aufgabe der Kleinkindbetreuung hat landesweit in den letzten 10 Jahren sehr an Bedeutung gewonnen⁴⁸. Die Zahl der Betreuungsplätze hat sich seit-

⁴⁴ Vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 577f.

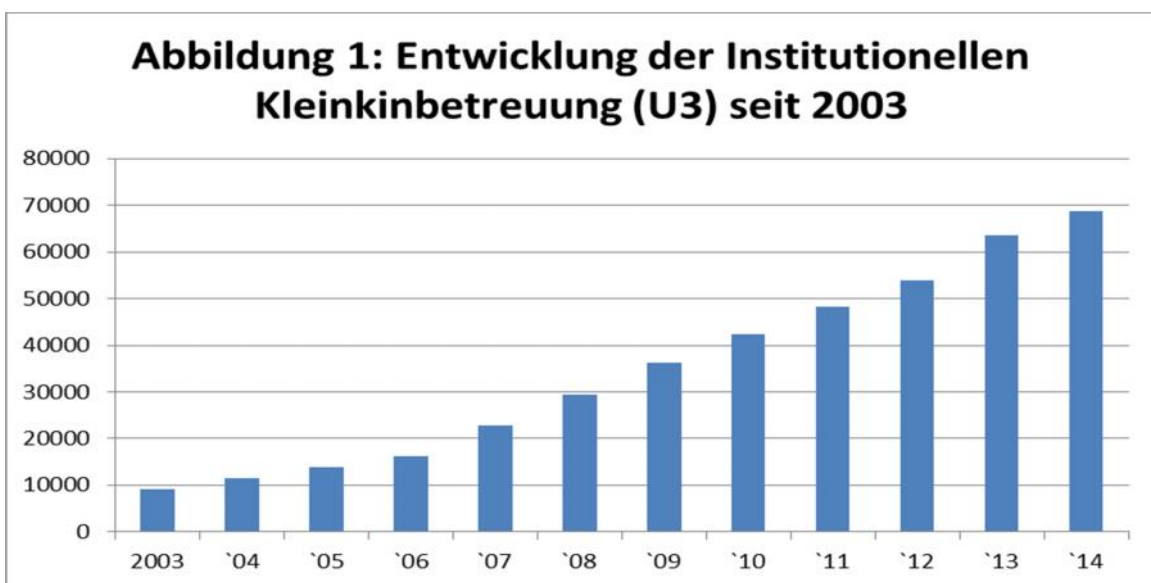
⁴⁵ Vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben, R 23629/2014, S.2f.

⁴⁶ s. Fußnote 41, S. 13

⁴⁷ Vgl. Hausmann, Bernd (2013), S.6ff.

⁴⁸ Vgl. Engelhardt, Walter (2008), S. 6-9.

dem versechsfacht⁴⁹. Die Betreuungsquote ist von 4,5% in 2003 auf 25,5% in 2013 gestiegen⁵⁰. Angestrebt wurde für 2013 allerdings eine Quote von 34%. Hintergrund dessen ist der gesteigerte Stellenwert, der frühkindlicher Bildung v.a. seit der sogenannten „Pisa-Studie“ von 2001 bundesweit beigemessen wird, das Bedürfnis der Politik, der aktuell besorgniserregenden demographischen Entwicklung entgegen zu steuern, sowie das Bestreben, die beruflichen Chancen von Frauen durch Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern⁵¹.



Quelle: Kommunalverband für Kinder Jugend und Soziales BW (KVJS), Bestand- und Struktur der Kindertageseinrichtungen 2012

In Verbindung mit der Einführung des Rechtsanspruchs auf Kleinkindbetreuung im August 2013 war mit einem besonders starken Anstieg des Bedarfs an Betreuungsplätzen gerechnet worden, der allerdings ausgeblieben ist. Die Nachfrage wächst weiterhin stetig. Gleichzeitig sind die Kinderzahlen auch in Baden-Württemberg rückläufig⁵². Die aktuelle Entwicklung wird mittelfristig dazu führen, dass sich die Betreuungsquote auf einem höheren Niveau stabilisiert, während die absoluten Betreuungszahlen längerfristig sinken werden.

⁴⁹ Vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 13.

⁵⁰ vgl. Schmid, Nils (2014) in Lt-Drs. BW 15/5311 S.3.

⁵¹ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 24011/2014 – Anlage 1, s. Anhang V-1b.

⁵² vgl. Dürr, Christiane (2009), S.576 f.

Ein anderer Trend, der sich voraussichtlich fortsetzen wird, ist, dass die Betreuung in Krippengruppen gegenüber der Betreuung in Tagespflege und altersgemischten Gruppen immer mehr zunimmt⁵³. Auch auf die im Betreuungsauftrag enthaltenen Aspekte der frühkindlichen Bildung und Förderung wird immer mehr Wert gelegt werden. Die Ausweitung des zeitlichen Betreuungsumfangs hin zur Ganztages-Betreuung ist eine Zielsetzung, die vor allem von der Politik weiter verfolgt werden wird⁵⁴.

2.5 Finanzierung der Kleinkindbetreuung

Für die ganztägige Betreuung eines Kleinkinds entstehen Kosten, deren durchschnittliche Höhe der Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg Jahr 2014 mit ca. 18.000 € angegeben hat⁵⁵. Während die Kreise die U3-Betreuung in Tagespflege finanzieren, ist die Finanzierung der institutionellen Kleinkindbetreuung Sache der Gemeinden. Diese tragen die Kosten ihrer eigenen Einrichtungen voll und außerdem aufgrund gesetzlicher Verpflichtung und z.T. freiwilliger Entscheidung die Kosten der freien Träger anteilig. Zur Deckung all dieser Kosten können Kostenbeiträge, Zuschüsse und sonstige Betriebseinnahmen herangezogen werden. Kostenbeiträge (Elternbeiträge) können von den Eltern der in den eigenen Einrichtungen zu betreuenden Kleinkinder in Form privat-rechtlicher Leistungsentgelte oder öffentlich-rechtlicher, durch Satzung festzusetzender Benutzungsgebühren erhoben werden⁵⁶. Die Stadt Schwäbisch Hall hat sich für eine privatrechtliche Ausgestaltung entschieden. Kostendeckende Beiträge können realiter niemals festgesetzt werden. Dem steht das Gebot der sozialen Vertretbarkeit ebenso entgegen wie die Mechanismen der Marktwirtschaft: Kostendeckende Gebühren oder Entgelte wären so hoch, dass fast niemand mehr die Leistung in Anspruch nehmen würde. 2012 waren landesweit gerade einmal 6,8 % aller Ausgaben der Kleinkindbetreuung durch

⁵³ vgl. Engelhardt, Walter (2008), S. 7, s. Anhang V-7.

⁵⁴ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 24011/2014 – Anlage 1, s. Anhang V-1b.

⁵⁵ vgl. Christner, Agnes (2013) in Präsentationsunterlagen AG Kinderbetreuung, S. 10, s. Anhang V-1h.

⁵⁶ vgl. §§ 13 Abs. 1,2; 78 Abs. 2 Nr.1 GemO.

Benutzungsgebühren und ähnliche Entgelte gedeckt⁵⁷. Zuschüsse erhalten die Gemeinden vor allem vom Bund und vom Land, die die die Gemeinden bei der Finanzierung der Kleinkindbetreuung unterstützen⁵⁸. Sowohl das Land Baden-Württemberg als auch der Bund beteiligen sich an den Betriebskosten der Kleinkindbetreuung. Der Bund beteiligt sich außerdem im Rahmen verschiedener Maßnahmen an den Investitionskosten, insbesondere seit dem 2008 der Ausbau der Kleinkindbetreuung zum politischen Ziel erklärt wurde. Diese Mittel wurden dem Land Baden-Württemberg durch den Bund eingeräumt und von Land direkt an die Betreuungseinrichtungen ausgezahlt. Die Entscheidung des Landes, keine Landesmittel für die Förderung von Investitionskosten bereit zu stellen, wurde damit begründete, dass es sonst zu einer Benachteiligung derjenigen Kommunen kommen könnte, die frühzeitig ohne eine Investitionskostenförderung aus originären Landesmitteln Kleinkindbetreuungsangebote geschaffen haben⁵⁹. Für die Betriebskostenförderung spielen die Zuweisungen nach den §§ 29b und 29c Finanzausgleichsgesetz (FAG) eine besondere Rolle. Sie deckten 2012 alle Ausgaben der Kinderbetreuung der Gemeinden in Baden-Württemberg zu immerhin 35% ab. Die übrigen Einnahmen führten in 2012 zu einer 6 %-igen Deckung aller Ausgaben. Die Kleinkindbetreuung kann demnach nur zum Teil durch eigene Einnahmen gedeckt werden. Es entsteht ein Defizit, das die Gemeinde mit Zuschüssen ihres Gesamthaushalts kompensieren muss. Dieses Defizit betrug 2012 in Schwäbisch Hall ca.3,7 Mio.€. Das entsprach ca. 40,52 % aller ordentlichen Aufwendungen der Kinderbetreuung⁶⁰.

⁵⁷ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23855/2014 – Anlage 1, S. 1,4, s. Anh.1e .

⁵⁸ vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 573f.

⁵⁹ vgl. Lt-Drs. BW 15/187 S. 2ff.

⁶⁰ vgl. Stadt Schwäbisch Hall,, Erläuterungen zum Doppelhaushalt 2014/2015 , S. 96ff, s. Anhang V-4 .

3 Die Förderung der Kleinkindbetreuung nach dem FAG

3.1 Der Rahmen des FAG

Durch das Finanzausgleichsgesetz regelt das Land Baden-Württemberg im Einklang mit dem Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland die Verteilung von Landesmitteln an die Kommunen und die Umverteilung von Mitteln zwischen den Kommunen⁶¹. Dieser kommunale Finanzausgleich sichert die finanziellen Grundlagen des verfassungsmäßig verankerten Selbstverwaltungsrechts der Gemeinden und Kreise⁶². Bei den Zuweisungen nach den §§ 29b und 29c handelt es sich dabei jeweils um Sonderlastenausgleiche. Während die auf die Kindergartenförderung nach § 29b jeweils entfallenden Mittel regulär als Vorwegentnahme der Finanzausgleichsmasse A entnommen werden, wurde für die Zuweisungen für die Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG eine Sonderlösung gefunden⁶³. Sie werden mit der Erhöhung des Landesanteils finanziert. Diese Mehreinnahmen werden direkt vom Landesanteil an der Umsatzsteuer abgesetzt.

Auf diese Weise lässt eine Veränderung der Höhe der FAG-Zuweisungen hinsichtlich der Kleinkindbetreuung die Bemessungsgrundlage für alle übrigen FAG-Zuweisungen und sonstige aufgrund dieser Bemessungsgrundlage zu berechnenden Werte unberührt. Die Zuweisungen nach § 29c FAG stehen somit rechnerisch weitgehend abgekoppelt von der restlichen Systematik des kommunalen Finanzausgleichs.

3.1.1 Das Konnexitätsprinzip

Artikel 71 Abs.3 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg beinhaltet ein striktes Konnexitätsprinzip⁶⁴. Es soll die Kommunen vor v.a. finanzieller Mehrbelastung durch neue, vom Land übertragene Aufgaben schützen. Das Konnexitätsprinzip greift, wenn das Land Gemeinden oder Gemeindeverbän-

⁶¹ vgl. Art. 106 Abs. 3, 6f i.V.m. Art.107 GG.

⁶² vgl. Art.70 Abs.1 i.V.m. Art. 73 Abs. 2,3 Landesverfassung für Baden-Württemberg.

⁶³ vgl. §§ 1 Abs.1 Nr.1 Satz 2 und 2 Nr. 7 FAG.

⁶⁴ vgl. Kluth, Winfried (2008), S. 340, 343.

den Aufgaben zuweist, die sie zuvor nicht oder nicht in dieser anspruchsvollen oder umfangreichen Form wahrgenommen haben. In einem solchen Fall ist eine Aufgabendifferenz entstanden. Verursacht diese Aufgabendifferenz der Kommune eine insb. finanzielle Mehrbelastung, muss das Land die rechtliche Grundlage dafür schaffen, dass die Kommunen ihre zusätzlichen Kosten decken können, ohne dass es zu einer Mehrbelastung ihrer Haushalte kommt. Kann die Gemeinde ihre Mehrkosten nicht durch zusätzliche eigene Einnahmen wie Gebühren oder Entgelte decken, verpflichtet das strikte Konnexitätsprinzip das Land zum vollen Kostenausgleich⁶⁵. Die Kommunen haben aufgrund des Konnexitätsprinzips einen Ausgleichsanspruch, den sie ggfs. beim Landesverfassungsgericht einklagen können.

3.1.2 Anwendung des Konnexitätsprinzips auf die Kinderbetreuung⁶⁶

Die Gemeinden nehmen seit 2009 die Betreuung von Kleinkindern als weisungsfreie Pflichtaufgabe wahr⁶⁷. Da die U3-Betreuung zuvor eine freiwillige Aufgabe war, ist durch die Umwandlung in eine Pflichtaufgabe eine Aufgabendifferenz entstanden. Diese Aufgabendifferenz wurde ausgelöst durch die landesrechtlich normierte Pflicht, auf die Erfüllung des Betreuungsanspruchs für bestimmte Kleinkinder „hinzuwirken“.

Diese Aufgabendifferenz ist auch mit einer wirtschaftlichen und organisatorischen Mehrbelastung verbunden. In dem Versuch, die Folgen einer eindeutigen Konnexität zu vermeiden, hat das Land Baden-Württemberg, den kreisangehörigen Gemeinden die Aufgabe Kleinkindbetreuung bewusst nicht direkt übertragen. Stattdessen hat es gewissermaßen die Kreise als örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe angewiesen, die Gemeinden zur Aufgabenerfüllung „heranzuziehen“. Nach dieser Logik hätte keine Konnexität begründende Aufgabenübertragung vom Land an eine Kommune stattgefunden. Ob das Land auf diese Weise tatsächlich die Ansprüche der Gemeinden auf Mehrbelastungsausgleich abwehren kann, ist in Baden-Württemberg noch

⁶⁵ vgl. Kluth, Winfried (2008), S. 340 ff.

⁶⁶ vgl. Kluth, Winfried (2008), S. 339.

⁶⁷ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 61.

nicht gerichtlich geklärt. Verfassungsgerichte anderer Bundesländer haben allerdings bereits geurteilt, dass es für die Konnexität allein auf die vom Land veranlasste Aufgabenzuweisung an eine Gemeinde ankommt und nicht darauf, wer die übertragene Aufgabe ursprünglich wahrgenommen hat⁶⁸. In der Zuständigkeitsregelung des KiTaG ist definitiv eine solche vom Land veranlasste Aufgabenzuweisung zu sehen. Deswegen hat das Land Baden-Württemberg inzwischen die Konnexität für die Aufgabe der Kleinkindbetreuung freiwillig anerkannt⁶⁹.

3.2 Förderung der Kleinkindbetreuung bis zum Jahr 2011⁷⁰

Das Land Baden Württemberg beteiligt sich 2003 an der Förderung der Betriebskosten der Kleinkindbetreuung. In der Verwaltungsvorschrift zur Förderung der Kleinkindbetreuung (VwV Kleinkindbetreuung) war diese Förderung von 2003 bis 2011 wie folgt geregelt⁷¹: Die Kommunen erhielten als Grundlage 10% ihrer tatsächlichen Betriebskosten für die Kleinkindbetreuung vom Land erstattet. Außerdem erhielten die Einrichtungen abhängig von der wöchentlichen Öffnungszeit Pauschalzuschüsse in Höhe von 4.000-15.000 €.

3.3 Die Übergangsregelungen für die Jahre 2012 und 2013⁷²

Für die Jahre 2009 bis 2013 galten verschiedene Übergangsregelungen hinsichtlich der Förderung der Kleinkindbetreuung. Zum 1. Januar 2009 wurden die §§ 29b und 29c in das FAG aufgenommen. Sie regelten die Beteiligung des Landes an den Betriebskosten der Kinderbetreuung (§29 b) und Kleinkindbetreuung (§ 29 c) neu. Für die Kleinkindbetreuung enthielt der § 29 c für jedes Jahr einen bestimmten, politisch festgelegten Betrag. In den Jahren 2009 bis 2011 wurden bei der Festsetzung dieses Betrages neben anderen Faktoren in einem sich kontinuierlichen verringernden Umfang noch die bisherigen Zuweisungsbeträge nach der VwV Kinderbetreuung berücksichtigt. Für 2012 und 2013 wurde der Betrag zum ersten Mal ohne Rückbe-

⁶⁸ vgl. Kluth, Winfried (2008); S. 340 ff.

⁶⁹ vgl. Pakt für Familien mit Kindern, Ziff.1, s. Anhang V-2.

⁷⁰ vgl. Engelhardt, Walter (2008), S. 3ff, s. Anhang V-5.

⁷¹ vgl. Christner, Agnes (2013) in Rundschreiben R 21696/2013, S.2, s. Anhang V-1j.

⁷² vgl. Engelhardt, Walter (2008), S. 3ff, s. Anhang V-5.

zugnahme auf die bisherige Förderung festgesetzt. Im Hinblick auf den erweiterten Betreuungsanspruch, der 2013 in Kraft treten sollte, wurden diese Mittel im Rahmen des Pakts für Familien mit Kindern aufgestockt⁷³. Die Landes- und Bundesmittel, die im Rahmen des § 29c auf die Gemeinden verteilt wurden, beliefen sich schließlich auf 509 Mio. € in 2012 und 568 Mio. € in 2013.

3.4 Der Pakt für Familien mit Kindern⁷⁴

Am 12. Dezember 2012 wurde von Vertretern der baden-württembergischen Landesregierung und Vertretern der Kommunalen Landesverbände, d.h. des Landkreistages, des Städtetages und des Gemeindetags, der Pakt für Familien mit Kindern unterzeichnet. Das Land verpflichtet sich in diesem Pakt, zusätzliche Finanzmittel für die Bereiche Kleinkindbetreuung, Schulsozialarbeit und Sprachfördermaßnahmen in Kindergärten zur Verfügung zu stellen. Die Verbesserung der Kleinkindbetreuung stand dabei im Mittelpunkt des Paktes.

3.4.1 Ziele des Pakts für Familien mit Kindern

Ursächlich für die Initiative, die zum Pakt für Familien mit Kindern führte, war die Erkenntnis, dass die Städte und Gemeinden auf eine bessere finanzielle Ausstattung angewiesen sind, um den geplanten Massivausbau der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Förderung zu schultern und auf den für 2013 infolge des auf Kleinkinder erweiterten Betreuungsanspruchs erwarteten sprunghaften Nachfrageanstieg vorbereitet zu sein. Von Seiten des Landes, wurde die Absicht erklärt, die Kommunen zu stärken und in Bildung und Erziehung zu investieren.

3.4.2 Inhalt des Pakts für Familie mit Kindern

Das Land Baden-Württemberg erkannte im Pakt für Familien mit Kindern erstmals an, dass die Gemeinden aus dem Konnexitätsprinzip heraus Anspruch darauf haben, vom Land mit den für die Erfüllung der Aufgabe Kleinkindbetreuung erforderlichen Finanzmitteln ausgestattet zu werden. Die Betriebsausgaben der U3-Betreuung sollen deshalb künftig in wesentlich

⁷³ vgl. Lt-Drs. BW 15 / 5311, S. 2f.

⁷⁴ vgl. Pakt für Familien mit Kindern, Ziff. 1ff, s. Anhang V-2.

größeren Umfang gefördert werden. Die Erhöhung der pauschalen Zuweisungen des Landes nach § 29c FAG für das Jahr 2012 um 315 Mio.€ und für das Jahr 2013 um 325 Mio.€ wurde zugesagt.

Ferner wurde erklärt, dass sich das Land ab dem Jahr 2014 zu 68% an den Betriebsausgaben der Betreuung beteiligen wolle. Dies bedeutete, dass die Berechnung der Zuweisungen nach § 29c auf eine komplett neue Grundlage gestellt wurde⁷⁵. Die bisherige Förderung mit einem politisch festgelegten Pauschalbetrag sollte abgelöst werden von einer prozentualen Kostenbeteiligung des Landes. Indem die Kommunalen Landesverbände den auf die Betriebsausgaben bezogenen Verteilungsschlüssel 68% - 32% akzeptierten, erkannten sie implizit an, dass neben dem staatlichen Erfüllungsauftrag auch ein Eigeninteresse der Kreise, Gemeinden und Eltern an der Wahrnehmung der Aufgabe Kleinkindbetreuung und damit auch die Verpflichtung zur anteiligen Eigenfinanzierung besteht. Eine gemeinsame Finanzkommission wurde beauftragt, die Vorgaben des Paktes in konkreten Gesetzestext umzusetzen⁷⁶. Die Vertreter der Kommunalen Landesverbände betrachteten die Vereinbarung damals als großen Erfolg⁷⁷.

3.5 Die Zuweisungsberechnung ab dem Jahr 2014

Der grundlegende Unterschied zwischen der Zuweisungsberechnung nach der aktuellen Fassung des § 29c FAG und früheren Berechnungsmethoden besteht darin, dass die bisherige pauschale Festbetragsförderung aufgegeben und stattdessen zu einer prozentualen Kostenbeteiligung zurückgekehrt wird. Es empfiehlt sich sehr, die einzelnen Schritte der Berechnung im Anhang anhand eines Berechnungsbeispiels in 11 Schritten mit den Daten der Stadt Schwäbisch Hall dargestellt – nachzuvollziehen (s. Anlage 4).

⁷⁵ vgl. Christner, Agnes (2013) in Rundschreiben R 21696/2013, S.2, s. Anhang V-1j.

⁷⁶ vgl. Hrsg. Städtetag BW (2013), Dokument G 5786/2013, S.2, s. Anhang V-1i.

⁷⁷ vgl. Bosch, Barbara und Kehle, Roger (2011) zitiert nach: Rundschreiben R 19349/2011-Anlage 1 S.1, s. Anhang V-1k.

3.5.1 Erläuterung der neuen Berechnungsmethode⁷⁸

Das Prinzip der Zuweisungsberechnung besteht darin, dass auf Grundlage von Werten aus der Jahresrechnungsstatistik der Gemeinden eine Zuweisungssumme bestimmt wird (Schritt 1 - Schritt 9). Diese Zuweisungssumme stellt das Land mit eigenen Mitteln und solchen des Bundes zur Verfügung, um sie über einen Schlüssel auf die Gemeinden zu verteilen (Schritt 10 und 11)⁷⁹. Zum Verständnis des gesamten Berechnungsvorgangs sowohl hinsichtlich der Berechnungsgrundlage als auch hinsichtlich des Verteilschlüssels bedarf es einiger Erläuterungen.

3.5.1.1 Die Jahresrechnungsstatistik⁸⁰

Die Ermittlung der Ausgaben des Verwaltungshaushalts erfolgt aufgrund von Zahlenwerten, die der Jahresrechnungsstatistik der Gemeinden entnommen sind⁸¹. Diese offizielle Statistik wird vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg geführt. Sie wird auf Grundlage der Werte erstellt, die die Gemeinden im Rahmen ihrer Jahresrechnung jeweils für die eigene Gemeinde melden. Diese Werte werden derzeit gemäß der kameralistischen Haushaltssystematik als Einnahmen oder Ausgaben eines Verwaltungs- und Vermögenshaushalts dargestellt. Gemeinden, die wie Schwäbisch Hall bereits die doppische Haushaltssystematik anwenden, müssen ihre Werte dazu erstmal in das kameralistische System zurücküberführen. Das Nachvollziehen einzelner Positionen und der Vergleich mit den Werten der doppischen Jahresrechnung gestaltet sich daher einigermaßen kompliziert.

Die Jahresrechnungsstatistik gliedert sich in Teilhaushalte. Für die Betriebsausgaben der Kleinkindbetreuung sind zwei Teilhaushalte mit der Bezeichnung „GI L 464“ und „GI L 454“ relevant. Die für die Berechnung zu verwendenden Werte ergeben sich jeweils aus der Summe der Werte dieser Teilhaushalte. Die Einnahme- und Ausgabepositionen sind entsprechend der aktuellen Gruppierungsnummern zugeordnet. Diese sind mit den Grup-

⁷⁸ vgl. Hinz, Stefanie und Schmid, Willi (2014) in Rundschreiben R 23855/2014, S.1ff.

⁷⁹ vgl. Landtag von Baden Württemberg, Lt-Drs. 15 / 5311, S.3.

⁸⁰ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014–Anlage1, S. 1-4, s. Anh. V-1e.

⁸¹ vgl. Hinz, Stefanie (2014) in Rundschreiben R 24022/2014, S. 1f, s. Anhang V-1c.

pierungsnummern des kameralistischen Haushaltsplans entsprechend der jeweils aktuellen VwV Produkt und Kontenrahmen Baden-Württemberg identisch. Für die Berechnung der FAG-Zuweisung für die Kleinkindbetreuung für ein bestimmtes Jahr wird qua definitionem die Jahresrechnungsstatistik des zweitvorangegangenen Jahres zugrunde gelegt, d.h. für die Zuweisung für 2014 greifen die Werte aus 2012⁸².

3.5.1.2 Ausgaben des Verwaltungshaushalts⁸³

Bereits hier wird deutlich, dass Ausgaben der Gemeinden, die nach kameralistischem Haushaltsrecht dem Vermögenshaushalt zugeordnet sind, bei der Berechnung der FAG-Zuweisung außer acht bleiben. In der Jahresrechnungsstatistik für 2012 handelt es sich dabei um einen Betrag von 258.809.638,- €. Das entspricht etwa 9,5% aller Ausgaben. Der kameralistische Vermögenshaushalt bildet überwiegend investive Auszahlungen ab, welche keine Aufwendungen nach betriebs- und gemeindefinischer Definition sind. Um die Tatsache zu begründen, dass die Ausgaben des Vermögenshaushalts keine Berücksichtigung finden, müsste man entweder argumentieren, dass die „Betriebsausgaben“, von denen sowohl im Gesetzestext des FAG als auch im Pakt für Familien mit Kindern die Rede ist, als Betriebsaufwendungen zu interpretieren sind. Oder man müsste sich darauf berufen, dass das Land ausdrücklich erklärt hat, sich an der Förderung von Investitionskosten der Kleinkindbetreuung, nicht mit eigenen Mitteln zu beteiligen⁸⁴.

3.5.1.3 Bereinigung der Ausgaben des Verwaltungshaushalts⁸⁵

Die Ausgaben des Verwaltungshaushalts werden bereinigt, indem bestimmte Positionen wieder in Abzug gebracht werden. Es handelt sich dabei um Abschreibungen, Innere Verrechnungen u.ä. Dabei handelt es sich jeweils um Aufwendungen nach betriebs- und gemeindefinischer Definition, die

⁸² vgl. § 29c Abs. 2 Satz 1 FAG.

⁸³ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014 – Anlage 1, S. 1-4, s. Anhang V-1e.

⁸⁴ vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 574.

⁸⁵ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014 – Anlage 1, S. 1-4, s. Anhang V-1e.

jedoch keine finanziellen Auswirkungen, d.h. Auszahlungen zur Folge haben. Um die Vernachlässigung solcher Positionen zu rechtfertigen, müsste man eine strenge Finanzstrom-Perspektive einnehmen und den Begriff der „Betriebsausgaben“ als „Betriebsauszahlungen“ interpretieren. Die Bemessungsgrundlage wird durch diesen Rechenschritt um 6,3 % vermindert.

3.5.1.4 Einnahmenverrechnung⁸⁶

Als nächstes (Schritt 3) werden als „bereinigte Einnahmen des Verwaltungshaushalts“ verschiedene Einnahmepositionen von den bisher anerkannten Ausgaben des Verwaltungshaushalts abgezogen. Nicht abgezogen werden zum einen die Einnahmepositionen, die nicht zahlungswirksam sind wie z.B. die Verrechnungseinnahmen des Verwaltungshaushalts (Grup.-Nr. 158), die inneren Verrechnungen des VwH (Grup.-Nr. 169), Auflösungen von Zuweisungen und Zuschüssen (Grup.-Nr. 277) und ähnliche Einnahmen. Insofern wird also – ausnahmsweise reduziert sich dadurch die Berechnungsgrundlage nicht - eine Finanzstromperspektive eingenommen.

Außerdem werden die „Zuweisungen vom Land“ nicht abgezogen, die mit über 75% die größte Einzelposition der bereinigten Einnahmen des Verwaltungshaushalts darstellen. Sie werden ausdrücklich wieder hinzugechnet. Die mit fast 15% zweitgrößte Position, „Benutzungsgebühren und ähnliche Entgelte (Grup.-Nr. 11)“, auf welche Kindergarten- und Elternbeiträge entfallen, wird zwar mit abgezogen aber in einem späteren Rechenschritt z.T. wieder ersetzt⁸⁷. Deswegen kann hier bezüglich dieses Betrags noch nicht von einer Verringerung gesprochen werden. Durch den Abzug der 30 anderen Einnahmepositionen vermindert sich die ursprüngliche Bemessungsgrundlage in etwa um weitere 12 %. Das entspricht 287.684.036 €.

⁸⁶ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014 – Anlage 1, S. 1-4, s. Anhang V-1e.

⁸⁷ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben R 23629/2014 , S.3, s. Anhang V-1g.

3.5.1.5 Bereinigung um Sozialausgaben⁸⁸

Bei den Sozialausgaben nach § 90 Abs.3 SGB VIII handelt es sich um „Kostenbeiträge“ zur Kinderbetreuung in einer Tageseinrichtung oder in Tagespflege, die wenn sie z.B. im Hinblick auf die wirtschaftliche Situation der Eltern unzumutbar sind, vom Träger der öffentlichen Jugendhilfe übernommen werden. Einige Gemeinden sind – typischer Weise als Stadtkreis – gleichzeitig Träger der öffentlichen Jugendhilfe. In dieser Konstellation kommt es z.T. vor, dass die Ausgaben für diese Sozialleistung im städtischen Haushalt im Teilhaushalt der Kinderbetreuung (GI L 454) gebucht wird. Das Land sieht diese Leistungen jedoch als Sozialausgaben und erkennt sie nicht als gemeindliche Kosten der Kleinkindbetreuung an. Damit entfallen ca. weitere 18 Mio. Dies entspricht jedoch nur 0,7 % der ursprünglichen Bemessungsgrundlage.

3.5.1.6 Ermittlung des Kostenanteils der Unter-3-jährigen

Bei dem 28 %-igen Kostenanteil, den man den unter-drei-jährigen an den Kosten der Kinderbetreuung insgesamt zuschreibt, handelt es sich um einen fiktiven Wert⁸⁹. Er kommt auf Grundlage der im zweitvorangegangenen Jahr tatsächlich betreuten Kleinkinder über zwei Gewichtungsvorgänge zustande.

3.5.1.6.1 Gewichtung nach dem zeitlichen Betreuungsumfang⁹⁰

Sowohl für die beiden Altersgruppen U3 und Ü3 ist jeweils die gewichtete Zahl der betreuten Kinder heranzuziehen. Die gewichteten Kinderzahlen liefert die offizielle Kinder- und Jugendhilfestatistik des Landes. Jedes Kind wird in diese Zahl mit der Gewichtung gezählt, die sich entsprechend dem jeweiligen zeitlichen Umfang seiner Betreuung aus den Gewichtungsfaktoren des FAG ergibt. Für die Über-3-jährigen sind die Gewichtungsfaktoren des § 29b Abs.2 FAG maßgeblich, für die Unter-3-jährigen die des § 29c Abs.3. § 29c sieht eine grob abgestufte Gewichtung zwischen 50 und 100% vor (s. Abbildung 2). Nur Kinder, die ganztätig, d.h. durchschnittlich mehr als 7

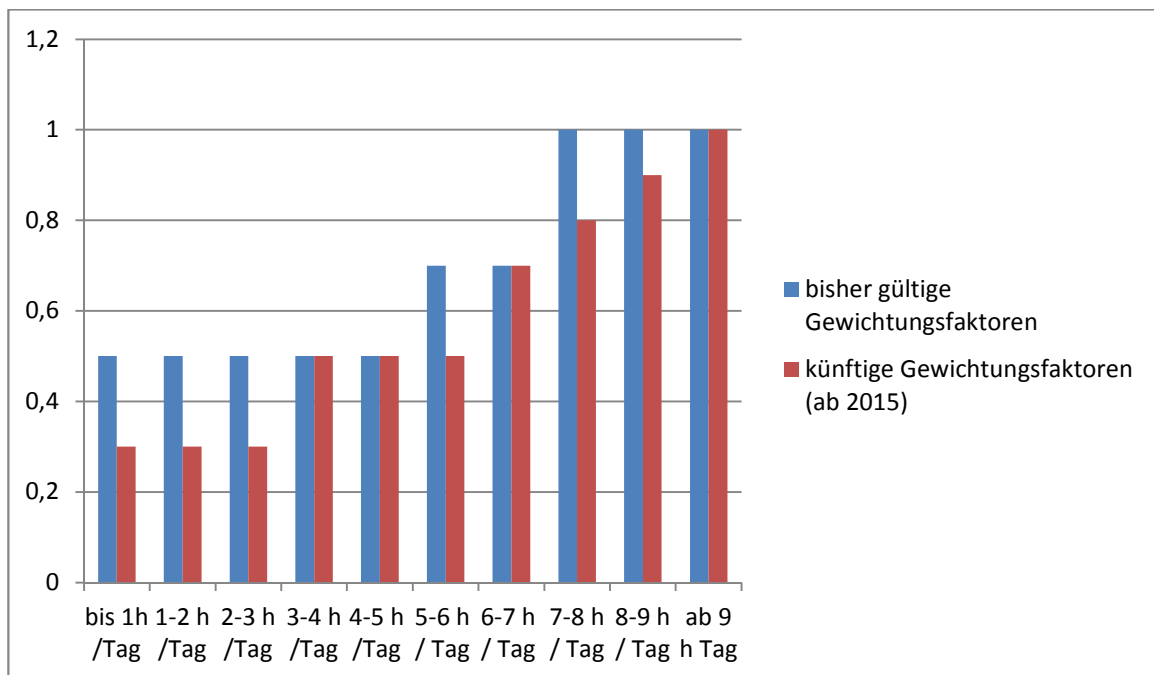
⁸⁸ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014 – Anlage 1, S. 4, s. Anh. V-1e.

⁸⁹ vgl. Christner, Agnes (2013) in Präsentationsunterlagen AG Kinderbetreuung, S.7, s. Anhang V-1h.

⁹⁰ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben R 23629/2014, S. 1f, s. Anhang V-1g.

Stunden pro Tag, betreut werden, zählen als vollwertig (100%). Kinder mit einer Betreuungszeit von 5-7 Stunden, welche auf das typische Teilzeitarbeitsmodell eines Elternteils und einer Betreuung zugeschnitten ist, werden mit einem Gewicht von 70% bereits stark abgewertet. Kinder mit einer Betreuungszeit von 1-5 Stunden werden nur mit 50% gewertet.

Abbildung 2: Aktuelle und künftige Faktoren zur Gewichtung der Kinderzahlen nach Betreuungszeit gem. § 29c FAG



Quelle: Städtetag B (2014), R 23629/2014, s. Anhang V-1g.

Der Städtetag Baden-Württemberg hat diese Gewichtungsfaktoren als unsachgemäß in Frage gestellt und erreicht, dass für 2015 ein neues, stärker differenziertes System von Gewichtungsfaktoren gelten wird⁹¹. Dieses geht von einem andersartigen Kostenverlaufsmodell mit geringem Fixkostenanteil und nahezu linearem Kostenanstieg in Abhängigkeit von der Betreuungszeit aus (s. Abb. 2). Zahlen einer aktuellen, detaillierten Platzkostenberechnung des KVJS scheinen einen solchen Kostenverlauf in der Praxis zu belegen.

⁹¹ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben, R 23629/2014, S. 1f, s. Anhang V-1g.

3.5.1.6.2 Besondere Gewichtung der U3-Betreuung⁹²

Dass die Unter-3-jährigen intensivere Aufsicht, Betreuung und Pflege benötigen als ihre älteren Zeitgenossen, ist allgemein anerkannt. Um diesem kostenrelevanten Mehraufwand Rechnung zu tragen, enthält der § 29 c FAG seit neuestem einen weiteren Gewichtungsvorgang für die Aufteilung der Betriebsausgaben der Kleinkindbetreuung zwischen den Altersgruppen U3 und Ü3⁹³. Der Gewichtungsfaktor 0,523 für die Über-3-jährigen sorgt dafür, dass die Betreuung der unter-3-jährigen Kleinkinder als doppelt so kostenintensiv berücksichtigt wird, wie die Betreuung der älteren Kinder. Diese Annahme nähert sich wohl der Realität an, scheint aber den tatsächlichen Bedürfnissen der Kleinkinder noch nicht vollends gerecht zu werden. Das gegenwärtige Verhältnis der Zuweisungen für U3 und Ü3 würde ein Faktor zwischen 0,25 und 0,166 ausdrücken⁹⁴.

3.5.1.7 Der Elternanteil⁹⁵

Der Aufschlag des sogenannten „Elternanteils“ bei Schritt 5 hat im Grunde die Funktion einer Deckelung: Die zuvor (Schritt 3) abgezogenen Elternbeiträge werden nun durch einen fiktiven Betrag ersetzt, durch den aus Sicht des Landes eine im Verhältnis zu den Gesamtausgaben zumutbare Gesamtbelastung der Eltern zum Ausdruck kommt. Der Betrag für 2014 ist mit rd.45 Mio. € allerdings etwa 14 % kleiner als der, der sich durch die tatsächlichen Elternbeiträge ergeben hätte. Die Deckelung hat somit zur Folge, dass sich Bemessungsgrundlage um die Differenz vermindert. Die Gemeinden werden also kollektiv „bestraft“, wenn sie insgesamt den Eltern zu hohe Entgelte abverlangen. Gemeinden, die wie der Stadtkreis Heilbronn überhaupt keine Gebühren für die Inanspruchnahme der Betreuungsplätze verlangen, verhalten sich im Rahmen dieser Logik optimal: Sie schmälern die Bemessungsgrundlage überhaupt nicht durch ihre Gebühreneinnahmen.

⁹² vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben, R 23629/2014, S. 3, s. Anhang V-1g.

⁹³ Das Ergebnis dieser theoretischen Kostenaufteilung ist für die Zuweisung der Über-3-jährigen nach § 29b FAG völlig ohne Bedeutung, weil sich diese aus einer anderen Bemessungsgrundlage errechnet.

⁹⁴ vgl. Christner, Agnes (2013) in Präsentationsunterlagen AG Kinderbetreuung, S. 3f, s. Anhang V-1h.

⁹⁵ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben R 23629/2014, S. 3, s. Anhang V-1g.

3.5.1.8 Aktualisierung anhand der Vorjahres-Kinderzahlen

Die auf diesem Weg für das Ausgangsjahr (2012) ermittelten Bruttobetriebsausgaben werden anhand der bereits vorhandenen Kinderzahl des Vorjahres hochgerechnet (Schritt 6 und 7). Solange die gewichtete Kinderzahl landesweit steigt, vergrößert sich so die Zuweisungssumme. Dadurch soll der Platz- und Ausgabenanstieg in Verbindung mit dem dynamischen Ausbau berücksichtigt werden.

3.5.1.9 Bestimmung der Bemessungsgrundlage

Anhand der feststehenden Bemessungsgrundlage und dem vorgegebenen Prozentsatz kann die Landesregierung bereits ein Jahr im Voraus den Gesamtbetrag der FAG-Zuweisungen konkret bestimmen und in den Haushalt des Landes aufnehmen.

3.5.1.10 Der Verteilschlüssel⁹⁶

Der Verteilschlüssel besteht darin, dass ein bestimmter sich direkt aus der Bemessungsgrundlage ergebender Pro-Kopf-Betrag auf die gewichteten Kinder verteilt wird. Somit hängt die Gesamthöhe der Zuweisungen, die eine Gemeinde aufgrund von § 29 c erhält von diesen beiden Faktoren ab:

1. Höhe der Bemessungsgrundlage, d.h. des Pro-Kopf-Betrags
2. Die gewichte Kinderzahl in der eigenen Gemeinde

Der Einfluss der einzelnen Gemeinde auf die Höhe von Bemessungsgrundlage und Pro-Kopf-Betrag ist sehr gering. Über 1.000 Baden-Württembergische Gemeinden bestimmen durch ihr gänzlich unkoordiniertes Verhalten, wie hoch die Bemessungsgrundlage am Ende ausfällt. Umso eher müsste sich eine Gemeinde, die sich so verhalten will, dass sie in Zukunft möglichst hohe Zuschüsse für die Kleinkindbetreuung erhält, auf den Faktor gewichtete Kinderzahl konzentrieren, der eher dem eigenen Einfluss unterliegt. Die absolute Zahl der Kinder und der zeitliche Betreuungsumfang sind demnach die einzigen Größen, über die eine Gemeinde realistischerweise versuchen kann, auf einen auskömmlichen individuellen Zuweisungsbetrag hinzuwirken.

⁹⁶ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben R 23629/2014, S.3, s. Anhang V-1g.

Dies ist ganz im Sinne des Landes und im Einklang mit den erklärten Zielen der Landesregierung⁹⁷: Der Ausbau der Kleinkindbetreuung soll vorangetrieben, die vorgegebenen Betreuungsquoten erfüllt werden. Die Kommunen soll auf diesem Weg auch an eine Output-orientierte Ausbau- und Finanzpolitik beigebracht werden⁹⁸. Das bedeutet, sie sollen aufhören, die Frage zu stellen: „Wie viele neue Betreuungsplätze kann ich mir mit den vorhandenen Mitteln leisten?“ (Input-orientierte Steuerung) und anfangen zu fragen: „Welche finanziellen Mittel muss ich mir beschaffen, um den vorhandenen Bedarf an Betreuung decken zu können.“ Der Verteilschlüssel stellt i.Ü. nichts Neues dar. Er war bereits 2011 in den § 29b Abs.2 und 29c Abs.3 enthalten und bei der Berechnung der Zuweisungen für 2012 und 2013 zur Anwendung gekommen.

3.5.2 Kritik an der neuen Berechnungsmethode⁹⁹

Sowohl die Umstellung von der bisherigen pauschalen Festbetragsförderung auf eine prozentuale „Kosten“-Beteiligung, wie sie bei der Berechnung der Zuweisungen bereits zum tragen kommt als auch die Anpassung der Gewichtungsfaktoren, waren vom Städtetag Baden-Württemberg gefordert worden. Nachdem die Zuweisungen im ersten Jahr der prozentualen Beteiligung erheblich hinter dem zurückgeblieben sind, womit man geplant hatte, hat die Begeisterung des Städtetags und seiner Mitglieder merklich nachgelassen. Viele Einzelaspekte der Zuweisungssystematik wurden von den Gemeinden kritisiert und in Frage gestellt. Der Städtetag sieht sich dieser Kritik z.T. zu eigen gemacht. Allerdings erscheint es in diesem Zusammenhang auch erforderlich, die Struktur und Funktionsweise des geltenden Gesamtsystems der Berechnung und Verteilung der Zuweisungen nach dem § 29 c FAG grundsätzlich zu hinterfragen.

⁹⁷ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 13.

⁹⁸ vgl. Schmid, Nils (2014) in Landtag von Baden Württemberg, Lt.-Drs. 15 / 5311, S.2f..

⁹⁹ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben R 23629/2014, S.1ff, s. Anhang V-1g.

3.5.2.1 Kritik an der Bemessungsgrundlage

Gemäß § 29 c FAG sind die sogenannten „Bruttobetriebsausgaben“ die Bemessungsgrundlage für die Förderung der Kinderbetreuung durch Landeszuweisungen an die Gemeinden.

3.5.2.1.1 Unklarheit der Bemessungsgrundlage

Der Begriff „Betriebsausgaben“ ist im Bereich der Förderung der Kinderbetreuung nicht nur im Zusammenhang mit den Zuweisungen nach § 29 c FAG von Bedeutung. Auch bei der Förderung der freien Träger durch die Gemeinden werden „Betriebsausgaben“ als Bemessungsgrundlage für eine Kostenbeteiligung herangezogen¹⁰⁰. In keinem dieser Zusammenhänge ist gesetzlich oder technisch klar definiert, welche Positionen in welcher Höhe als Betriebsausgaben anzuerkennen sind¹⁰¹. Auch die Notwendigkeit, die Bedeutung des Begriffs zwischen Gemeinde und freien Trägern vertraglich klarzustellen, zeigt, dass der Begriff ein breites Spektrum an Interpretationen zulässt. Alternativ hätten unmissverständlichere Begriffe wie Betriebs-„Auszahlungen“, Betriebs-„Aufwendungen“ oder Betriebs-„Kosten“ verwendet werden können. Auf die Verwendung dieser Begrifflichkeiten verzichtete das Land Baden-Württemberg aber bereits im Pakt für Familien mit Kindern als auch später bei der Formulierung des Berechnungsverfahrens¹⁰². Man muss davon ausgehen, dass dies bewusst und mit dem Ziel geschah, sich die entsprechenden Interpretationsspielräume offen zu halten und eine Festlegung zu vermeiden.

3.5.2.1.2 Interpretation des „Betriebsausgaben“-Begriffs

Den selbst eingeräumten Spielraum hinsichtlich der Interpretation des Begriffs „Betriebsausgaben“ kostet das Land voll aus: Es versteht darunter offensichtlich nicht alle Betriebs-„Kosten“ als in Geldeinheiten bewerteten Verzehr von Produktionsfaktoren zur Erbringung einer bestimmten Leistung. Dabei spricht das FAG stellenweise hier durchaus von „Betriebskosten“-Fi-

¹⁰⁰ § 8 Abs.3 KiTaG.

¹⁰¹ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.105.

¹⁰² vgl. § 29c Abs. 2 FAG.

finanzierung¹⁰³. Noch meint es alle zahlungswirksamen und zahlungsunwirksamen „Ausgaben“ i.S. der kameralistischen Haushaltssystematik, d.h. des Verwaltungs- und Vermögenshaushalts.

Stattdessen wird der Betriebsausgabenbegriff unter grundsätzlicher Einnahme der Finanzstrom-Perspektive und Vernachlässigung aller zahlungsunwirksamer Ausgaben auf „Auszahlungen“ reduziert. Die Formulierung „Betriebs-“ Ausgaben ermöglicht offensichtlich das Außerachtlassen aller investiven Auszahlungen, d.h. des kameralistischen Vermögenshaushalts. Nicht einmal alle (um nicht zahlungswirksame Anteile bereinigten) Ausgaben des Verwaltungshaushalts werden vom Land als „Betriebsausgaben“ anerkannt, da auf dieser Grundlage noch willkürliche Einnahmeverrechnungen erfolgen, die unter keinem erkennbaren, rechtlichen, technischen oder inhaltlichen Aspekt erforderlich oder auch nur nachvollziehbar sind. Die Grundsätze der Kostenbeteiligung und der Abmangelförderung werden dadurch auf intransparente und willkürliche Weise miteinander verwoben. Bei der Frage schließlich, wessen Betriebskosten in die Bemessungsgrundlage einfließen, ist das Land zu dem Ergebnis gekommen, dass nur die Ausgaben anerkannt werden, die sich in den Haushalten der Gemeinden niederschlagen. Der Eigenfinanzierungsanteil der freien Träger bleibt bei der Berechnung unberücksichtigt¹⁰⁴.

Die zutreffende Definition dessen, was das Land Baden-Württemberg tatsächlich als „Betriebsausgaben“ anerkennt, müsste wie folgt lauten: *„die Auszahlungen des Verwaltungshaushalts für den Bereich Kleinkindbetreuung abzüglich verschiedener Einnahmepositionen.“* Diese Definition ist willkürlich und restriktiv. Sie spiegelt keinesfalls die wirtschaftliche Realität wieder. Um so fragwürdiger erscheint es, dass sowohl Vertreter des Städtetags¹⁰⁵ als auch der Landesregierung¹⁰⁶ in diesem Kontext den Begriff der „Betriebs-

¹⁰³ vgl. § 1 Abs.1 Nr.1 Satz 2 FAG.

¹⁰⁴ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Az: 462.2 - Brief an SPD-Fraktion im Landtag BW, S.1 f, s. Anhang V-11.

¹⁰⁵ vgl. Hinz, Stefanie (2011) in Rundschreiben R 19349/2011, S.1, s. Anhang V-1k.

¹⁰⁶ vgl. Schmid, Nils (2014) in Landtag von Baden-Württemberg, Lt-Drs. 15 / 5311, S.4.

kosten“ gebraucht haben, der eine sehr umfassende Berücksichtigung der wirtschaftlichen Vorgänge und Situation suggeriert. Es muss daher bezweifelt werden, ob der Pakt in dieser Form zu Stande gekommen wäre, wenn sich die Vertreter der Kommunalen Landesverbände darüber im klaren gewesen wären, wie das Land den Begriff der „Betriebsausgaben“ letztendlich auslegen würde.

3.5.2.1.3 Vernachlässigung von Investitionen

Insofern als die Vernachlässigung der Ausgaben des Vermögenshaushalts auf die Weigerung, sich an Investitionskosten der U3-Betreuung zu beteiligen, zurückgeht, vermag sie nicht zu überzeugen. Wäre das Argument, der eventuellen Benachteiligung derjenigen, die „ohne [...] Investitionsförderung Kinderbetreuungsangebote geschaffen haben“, allgemein gültig, so wäre die Einführung jeder Investitionsförderung unzulässig¹⁰⁷. I.Ü. ist zu unterstellen, dass in der Ausbauphase 2012-2013 alle Gemeinden ohne Landesmittel grundlegenden Angebotsstrukturen aufgebaut und entsprechende Investitionen getätigt haben.

Die Außerachtlassung der Investitionen führt – abgesehen davon, dass sie die tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnisse ignoriert – zu durchaus fragwürdigen Steuerungsanreizen: Angenommen eine Gemeinde hätte Krippengruppen in einem veralteten, schlecht isolierten Gebäude untergebracht. Dieses Gebäude verursacht im derzeitigen Zustand jährlich 10.000 € Heizkosten. Die Gemeinde hätte die Möglichkeit durch Umbaumaßnahmen, die investive Auszahlungen in Folge von 50.000 € nach sich ziehen würden, die Energieeffizienz des Gebäudes zu verbessern und die Heizkosten auf künftig 5.000 € jährlich zu reduzieren. (Hinsichtlich der Investition ist ein Abschreibungszeitraum von 10 Jahren anzusetzen). Wirtschaftlich würde diese Maßnahme dazu führen, dass man künftig jährlich 5.000 € Heizkosten und 5.000 € Abschreibungen als Aufwendungen zu tragen hätte. Der Gesamtbetrag der Aufwendungen mit 10.000 € bliebe somit unverändert. Die

¹⁰⁷ vgl. Warminski-Leitheußer, Gabriele in Landtag von Baden-Württemberg, Lt-Drs.15/187, S. 5.

Maßnahme wäre somit wirtschaftlich vertretbar und im Interesse der Umwelt sowie des Kindeswohls auch geboten. Die Systematik der Zuweisungsberechnung würde ein solches Verhalten jedoch bestrafen, da weder die investiven Auszahlungen des VmHH noch die Abschreibungen im VwHH berücksichtigt würden. Nur die Senkung der als Betriebsausgaben anerkannten Heizkosten fiel ins Gewicht. Demnach käme es durch eine sachlich richtige und wirtschaftlich sinnvolle Entscheidung zum Nachteil aller Gemeinden zu einer Verringerung der ursprünglichen Bemessungsgrundlage um 5.000 € pro Jahr.

Da es sich dabei um eine durchaus nicht untypische Entscheidungssituation handelt, in der sich jedes Jahr ein gewisser Prozentsatz der Gemeinden befinden werden, kann man auch nicht behaupten, der Effekt solcher eindeutigen Fehlanreize sei minimal. Von einer nachhaltigen staatlichen Zuweisungspolitik sollte keine derartige Fehlsteuerung ausgehen dürfen.

3.5.2.1.4 „Deckelung“ der Elternbeiträge

Die Deckelung der Elternbeiträge mag man im Interesse der Eltern begrüßen, die dadurch möglicherweise in gewissem Maße vor zu hohen Gebühren geschützt werden. Kritisch anzumerken ist jedoch, dass die Höhe dieses Deckels von so vielen Faktoren abhängt, dass der Gesetzgeber bei Erlass dieser Regelung keinesfalls voraussehen konnte, welche Deckelbeträge sich daraus ergeben würden, und ob dieser Betrag tatsächlich als angemessene Obergrenze oder Orientierungswerte für die Gebührengestaltung angesehen werden können. Auch greift das Land damit indirekt in die mit dem Selbstverwaltungsrecht verknüpfte Gebührenhoheit der Gemeinden ein, indem es an eine bestimmte Ausübung dieses Rechtes nachteilige Folgen knüpft¹⁰⁸.

¹⁰⁸ Art. 71 Abs. 1 Landesverfassung des Landes Baden-Württemberg i.V.m. §§ 2 Abs. 1 und 78 Abs.2 GemO.

3.5.2.1.5 Dynamisierung der Zuweisungsbeträge¹⁰⁹

Die Einführung der Prozentualen Förderung der „Betriebsausgaben“ war mit veranlasst von dem Bestreben, die Zuweisungsbeträge zu dynamisieren. Angesichts des voranschreitenden Ausbaus der Tageseinrichtungen sollte die auf die Gemeinden zu verteilende Zuweisungssumme im Verhältnis zur landesweiten Betreuungsquote wachsen. So berechtigt diese Überlegung auch sein mag, so hat doch die Dynamisierung mit dazu beigetragen, dass die Gemeinden relativ kurzfristig feststellen mussten, dass ihre zu erwartenden Zuweisungsbeträge deutlich geringer ausfallen würden, als in ihrer Haushaltsplanung vermerkt. Die Stadt Schwäbisch Hall beispielsweise erhielt die entsprechenden Informationen zur Berechnung der Höhe der Zuweisungen im Jahr 2014 erst am 24. Februar dieses Jahres. Planungssicherheit war somit nicht gewährleistet.

3.5.2.1.6 Ungleichbehandlung gleicher Sachverhalte

In die Bemessungsgrundlage müssen alle Beträge einfließen, die ihrer Definition nach zur Bemessungsgrundlage gehören. Es darf nicht sein, dass dieselben Sachverhalte bei einigen Gemeinden berücksichtigt werden und bei anderen nicht. Dazu kommt es jedoch bei der Zuweisungsberechnung in einigen Fallkonstellationen.

3.5.2.1.6.1 Gebäudekosten beim Zentralen Gebäudemanagement¹¹⁰

In vielen Gemeinden ist die Verwaltung aller Gebäude im Rahmen des zentralen Gebäudemanagements organisiert. Bei einigen dieser Gemeinden, z.B. der Stadt Mannheim, hat das zur Folge, dass die Aufwendungen für Bewirtschaftung und Unterhaltung der für die Kinder- und Kleinkindbetreuung genutzten Gebäude, d.h. die Gebäudekosten nicht der Kinderbetreuung zugeordnet werden. Somit waren diese Ausgaben in der Jahresrechnungsstatistik bei GI L 464 und GI L 454 nicht enthalten und wurden bei den Zuweisungen für 2014 zum Schaden aller Gemeinden nicht berücksichtigt. Die Landesre-

¹⁰⁹ vgl. Hinz, Stefanie und Schmid, Willi (2014) in Rundschreiben R 23855/2014, S. 2, s. Anhang V-1f.

¹¹⁰ Vgl. Schmid, Nils (2014) in Landtag von Baden-Württemberg, Lt-Drs. 15 / 5311 , S.3f.

gierung ist sich dieses Problems bewusst. Ab 2015 soll dem durch Veränderung der Buchungsstruktur abgeholfen werden.

3.5.2.1.6.2 Innere Verrechnungen

Aufgrund der strengen Finanzstromperspektive fließen die Inneren Verrechnungen (Grup.-Nr.169) nicht in die Bemessungsgrundlage ein¹¹¹. In Schwäbisch Hall entfielen in 2012 nahezu 124.000 € der Auszahlungen für verschiedene Ausgabearten auf Leistungen des eigenen städtischen Werkhofs¹¹². Diese Leistungen flossen nur deshalb in die Bemessungsgrundlage ein, weil der Werkhof in Schwäbisch Hall ein wirtschaftlich selbständiger Eigenbetrieb ist. In Gemeinden, in denen der Werkhof z.B. als Regiebetrieb organisiert und in den städtischen Haushalt integriert ist, würden die selben Werkhofleistungen als innere Verrechnungen behandelt und bei der Zuweisungsberechnung nicht berücksichtigt werden. Auch darin ist eine Ungleichbehandlung gleichartiger Sachverhalte zu sehen.

3.5.2.1.7 Unzureichende Zuweisungsbeträge

Die Bemessungsgrundlage ist v.a. durch die z.T. willkürliche Interpretation des Betriebsausgabenbegriffs systematisch reduziert worden. Sie hat sich so weit von den tatsächlichen Kosten entfernt, dass die sich aus ihr ergebende Förderung als unzureichend bezeichnet werden muss¹¹³. Von den im Pakt für Familie mit Kindern vereinbarten 68% Betriebsausgaben kommen in 2014 lediglich ca. 50% an (s. Abbildung 3, S.37)¹¹⁴.

Die Verknüpfung der Gebühreneinnahmen mit der Zuweisungsberechnung hindert die Gemeinden daran, ihre von der Landeszuweisung nicht gedeckten Kosten von sich abzuwälzen. Dies widerspricht dem Konnexitätsprinzip, welches das Land zu einen Vollkostenausgleich verpflichtet¹¹⁵.

¹¹¹ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014 – Anlage 1, S. 4, s. Anh. V-1e.

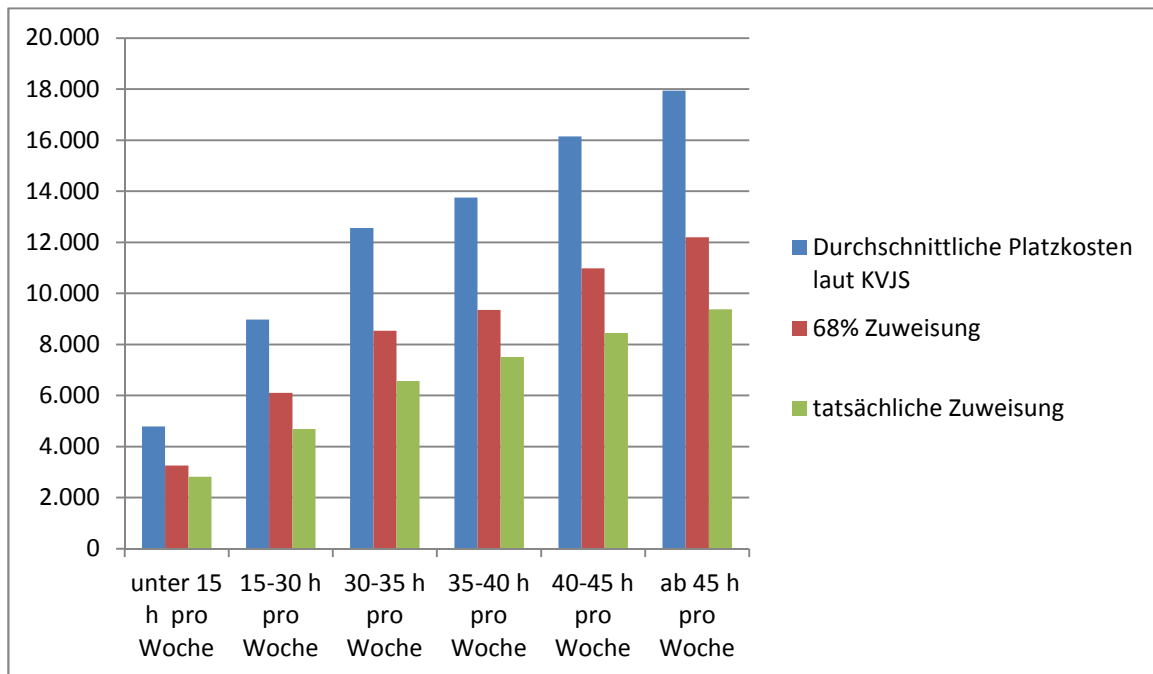
¹¹² vgl. Stadt Schwäbisch Hall, Erläuterungen zum Doppelhaushalt 2014/2015, S. 96 ff, s. Anhang V-4.

¹¹³ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Az: 462.2 S.1 f, s. Anhang V-1l.

¹¹⁴ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 24109/2014-Anlage 1, S.1, s. Anhang V-1b.

¹¹⁵ vgl. Kluth, Winfried (2009), S. 339.

Abbildung 3: Deckungsgrad der U3-Platzkosten durch FAG-Zuweisungen



Quelle: Städtetag BW (2014), Rundschreiben R 23855/2014, s. Anhang V-1f

3.5.2.1.8 Intransparenz der Zuweisungsberechnung

Das Berechnen bzw. Nachvollziehen des individuellen Zuweisungsbetrags für eine Gemeinde gestaltet sich aufwendig und kompliziert. Einige externe Daten werden dafür benötigt, sodass eine annähernd zutreffende Kalkulation erst sehr kurzfristig möglich ist. Durch die Dynamisierung kommt es zu starken jährlichen Schwankungen hinsichtlich der Zuweisungshöhe. Dies erschwert eine realistische und verlässliche Planung von Ausbaumaßnahmen und deren Finanzierung. Die Bereitschaft kommunaler Verantwortlicher, ambitionierte Entscheidungen hinsichtlich des Betreuungsausbaus zu treffen, wird dadurch eher gehemmt als befördert. Der Städtetag Baden-Württemberg hält daher eine Vereinfachung für erforderlich¹¹⁶.

3.5.2.2 Kritik am Verteilschlüssel

Auch hinsichtlich des Verteilschlüssel gilt es, verschiedene grundlegende Mechanismen zu hinterfragen.

¹¹⁶ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014, S. 1f, s. Anhang V-1e.

3.5.2.2.1 Komplette Abkopplung des individuellen

Zuweisungsbetrags vom Verhalten der Gemeinden

Der geringe Einfluss, den das eigene Verhalten der Gemeinden auf die Höhe ihres Zuweisungsbetrags hat, führt dazu, dass die Verantwortung für sinnvolle und nachhaltige Bewirtschaftung des Teilhaushalts oder Produkts gewisser Maßen vergemeinschaftet wird. Einerseits hat jede Gemeinde theoretisch die Chance, als Trittbrettfahrer von den Anstrengungen anderer zu profitieren. Andererseits gibt es für niemanden die Garantie, dass sinnvolles und nachhaltiges Verhalten durch die Zuweisungen belohnt wird und sich auszahlt. Eine positive Steuerungswirkung kann von der Zuweisungsverteilung als nicht ausgehen. Die Chance, dadurch sinnvolle Steuerungsanreize zu setzen, bleibt ungenutzt.

3.5.2.2.2 Output-Orientierung

Die Gemeinden wird nahe gelegt, sich daran zu orientieren, wie Betreuungsquote und zeitlicher Betreuungsumfang am effektivsten gesteigert werden können, d.h. an den Ausbauzielen des Landes¹¹⁷. Insbesondere aus Sicht des Landes hat dies natürlich eine gewisse Berechtigung. Es kann aber unmöglich alleiniger Maßstab für alle Entscheidungen und Maßnahmen der Gemeinden sein, welche die Kleinkindbetreuung betreffen. Andere wichtige Belange, wie die Betreuungsqualität, die individuellen Wünsche und das Nachfrageverhalten der Familien vor Ort, die über Jahre gewachsene Struktur des Betreuungsangebots und die allgemeine finanzielle Situation der Gemeinde unterscheiden sich von Gemeinde zu Gemeinde z.T. ganz erheblich¹¹⁸. Bedarfsgerechte und sinnvolle Zielsetzungen der U3-Betreuung können daher – schon aus praktischen Gründen – am besten von den örtlichen Verwaltungsbehörden formuliert werden. Unter Umständen mag die „Verbesserung der Kleinkindbetreuung“ Maßnahmen erfordern, die nicht unmittelbar auf quantitative Ausweitung gerichtet sind und dennoch

¹¹⁷ vgl. Hinz, Stefanie und Schmid, Willi (2014) in Rundschreiben R 23855/2014, S.2, s. Anhang V-1f.

¹¹⁸ vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 573.

Förderung verdienen und ihrer bedürfen. Dies unterstützt die aktuelle Systematik der Zuweisungsberechnung jedoch kaum.

3.5.2.2.3 Fragwürdigkeit der Gewichtungsfaktoren

Ungeachtet der Tatsache, dass die Ausgestaltung der Gewichtungsfaktoren nach §§ 29 b und 29c FAG, insb.in der künftig ab 2015 geltenden Fassung, angeblich auf statistisch-empirischen Durchschnittswerten basiert, ist die Grundannahme des jeweils zugrundeliegenden Kostenmodells sehr in Zweifel zu ziehen.

Der Annahme, dass die Betreuungskosten bei einem sehr geringen Fixkostenanteil nahezu proportional zur Betreuungszeit ansteigen, widerspricht der offensichtlichen Tatsache, dass die sich viele Kostenarten, die für die Kleinkindbetreuung relevant sind unabhängig von Kinderzahl und zeitlichem Betreuungsaufwand entwickeln (s. Tabelle 4, S.40).

Ignoriert werden dabei auch Effekte der Auslastung und der Fixkostendegression, die mit dem Ansteigen des Betreuungsumfangs einhergehen und die in der Praxis von großer Bedeutung sind. So gelten z.B. für die Betreuung von Unter-3-jährigen in Gruppen vorgeschrieben Höchstgruppenstärken von 10-24 Kindern. Die personelle Ausstattung dieser Gruppen richtet sich nach dem zeitlichen Betreuungsumfang und ist unabhängig von der tatsächlichen Auslastung. In diesem Rahmen kommt es mit steigender Auslastung der Gruppen also zu Effekten der Fixkostendegression in Verbindung mit Personalkosten¹¹⁹.

Dass dem Betreuungsumfang von über 7 Stunden im Rahmen Förderungsberechnung so hohe Kosten zugeschrieben werden, hat möglicherweise auch etwas damit zu, dass diese Ganztagesbetreuung (GT-Betreuung) aus der Sicht moderner Familienpolitik besonders förderwürdig erscheint¹²⁰. Dies sollte bei der sachgerechten Verteilung der FAG-Mittel Bewertung eine unter-

¹¹⁹ vgl. KVJS (2010), Berechnungshilfe zum Personalbedarf, Ziff. I.2.4 i.V.m. KVJS (2011), Musterantrag einer Betriebserlaubnis, Gruppenblatt.

¹²⁰ Vgl. Gläser, Stefan (2014), in Rundschreiben R 24011/2014 – Anl. 1, S. 2, s. Anh. V-1b.

geordnete Rolle spielen. Die wahrscheinlich unverhältnismäßige Aufwertung der Ganztagesbetreuung gegenüber den anderen Betreuungsformen führt dazu, dass Städte, wie z.B. Biberach a. d. Riß verhältnismäßig viele Kinder in ganztägig und relativ wenige wenige halbtags (HT-Betreuung) oder mit verlängerten Öffnungszeiten (VÖ-Betreuung) betreuen, aufgrund ihrer deshalb hohen gewichteten Kinderzahl in 2014 effektiv mehr Zuweisungen erhalten als vergleichbare Gemeinden, obwohl deren absolute Kinder- und Bevölkerungs-Zahlen größer waren¹²¹. Schwäbisch Hall gehört zu den Gemeinden, die durch diesen Effekt benachteiligt sind¹²².

Tabelle 4: Abhängigkeit der betreuungsrelevanten Kostenarten von Kinderzahl und zeitlichem Betreuungsumfang

Kosten abhängig von Kinderzahl <u>und</u> Betreuungsumfang	Kosten abhängig von Kinderzahl <u>aber</u> unabhängig von Betreuungsumfang	Kosten unabhängig von Kinderzahl <u>und</u> Betreuungsumfang	Kosten abhängig von Betreuungsumfang <u>aber</u> unabhängig von Kinderzahl
Investitionen			
Neubau, Umbau Erweiterungsbau	Maßnahmen im Bereich des Außengeländes; Neu- und Ersatzbeschaffung von Außenspielgeräten; Beschaffung und Ergänzung des Inventar	Modernisierung, Renovierung; Grunderwerb, Hausanschlüsse; Erschließungsbeiträge	
Betriebsausgaben			
Personalausgaben für pädagog. Personal; Versicherung; Heizung; Müllabfuhr; (evtl.) Mahlzeiten	Spiel- und Beschäftigungsmaterial; Verwaltungs- und Geschäftsbedarf; laufende Unterhaltung und Ergänzung des Inventars; Reinigungsmittel; Rechnungsführung, Aufstellung des Haushalts etc.	Ausgaben für Hausmeister-, Reinigungs- und Wirtschaftspersonal; Pflege der Außenanlagen (Räum- und Streudienst, Rasenmähen, etc.); Steuern Abgaben und Versicherung für das Gebäude; Mitkosten u.ä.	Beleuchtung

Quelle: Stadt Schwäbisch Hall, Muster-Vertrag über Betrieb und Förderung von Krippengruppen, Ziff. 5.2, Anhang V-3

3.5.2.3 Fazit unter die Kritik der Zuweisungsmethode

Das aktuelle Verfahren bei der Berechnung und Verteilung der Zuweisung nach dem § 29 c FAG hat nicht zu Zuweisungsbeträgen in einer hinreichen-

¹²¹ Halbtages-Betreuung (HT) mit 4-5 h/Tag, Regelbetreuung (RG) mit 6 h/Tag mit Mittagspause und verlängerten Öffnungszeiten (VÖ) mit 6-7 h/Tag.

¹²² vgl. Zuweisungsbezogene Basisdaten in Anlage 2.

den Höhe, einer Bedarfs- und Kostenverursachungsgerechten Verteilung und einer verlässlichen Planungssicherheit geführt. Der Städtetag Baden-Württemberg sieht auch keine Aus-sicht auf Konsolidierung innerhalb der kommenden Jahre und hält daher eine grundlegende Anpassung der Berechnungsgrundlage für erforderlich¹²³. Aus diesem Grund wurde in Gesprächen mit der politischen Führungsebene des Landes erreicht, dass sich eine gemeinsame Finanzkommission des Landes und der Kommunalen Landesverbände erneut mit der Berechnungssystematik des § 29c FAG befasst¹²⁴.

3.5.3 Anforderungen an eine verbesserte Berechnungsmethode

Bisher wurde versucht, dass bestehende System durch Übergangslösungen und eine immer weitere Modifizierung an die veränderten Gegebenheiten anzupassen. Das Ergebnis war eine hoch komplexe Berechnungsvorschrift, die dennoch nicht zu zufriedenstellenden Ergebnissen geführt hat. Anstatt eines weiteren Anpassungsversuchs empfiehlt sich daher, die Zuweisung weitgehend neu zu erfinden und auf eine den aktuellen Verhältnissen angepasste Grundlage zu stellen. Ob es nun aber zu solch einer kompletten Neuregelung der Zuweisungsberechnung kommt oder nicht, eine künftige Berechnungsmethode sollte in jedem Fall den im Folgenden aufgezählten Grundsätzen Rechnung tragen.

- Einfachheit und Transparenz
- Eine echte „Kosten-“ Orientierung
- Sinnvolle und gerechte Steuerungsanreize
- Stärkung der Kommunalen Eigenverantwortung
- Dynamisierung *und* Planungssicherheit
- Beachtung des Konnexitätsprinzips

3.5.3.1 Einfachheit und Transparenz

Die Höhe der Zuweisungen sollte auf einer Grundlage erfolgen, die einfach zu ermitteln und nachzuvollziehen ist. Aus diesen Gründen ist durchaus die Frage zu stellen, ob es erforderlich ist, die Zuweisung einer einzelnen

¹²³ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Az: 462.2 S.1 f, s. Anhang V-1l.

¹²⁴ vgl. Heute-Blum, Gudrun (2014), Rundschreiben R 24675/2014 S.1, s. Anhang V-1a.

Gemeinde in Abhängigkeit von Landesbezogenen Durchschnittswerten, wie der Jahresrechnungsstatistik bestimmen.

3.5.3.2 Echte „Kosten“-Orientierung

Bei der Berechnung der Zuweisung sind die tatsächlichen Betriebs-„Kosten“ im umfassenden, wirtschaftswissenschaftlichen Sinn zugrunde zu legen. Den unbestimmten Begriff der „Betriebsausgaben“ in dieser Weise zu interpretieren ist rechtlich und sprachlich möglich¹²⁵. Im Bereich der gesetzlichen Trägerförderung durch die Gemeinden ist die entsprechend umfassende Definition von „Betriebsausgaben“ allgemein anerkannt. Viele Gemeinden, so auch die Stadt Schwäbisch Hall, haben sie auf Empfehlung u.a. der kommunalen Landesverbände in ihre Verträge über die Förderung der Einrichtungen freier Träger aufgenommen¹²⁶. Die Saldierung oder willkürliche Deckelung von Einnahmearten gleich welcher Art sollte unterbleiben.

3.5.3.3 Sinnvolle Steuerungsanreize

Eine mögliche neue Steuerungssystematik kann und sollte durchaus Steuerungsanreize und Wettbewerbselemente beinhalten. Es muss jedoch sichergestellt werden, dass diese auch wirklich den Gemeinden zu gute kommen, die tatsächlich sinnvoll, verantwortungsbewusst, zielführend und nachhaltig handeln. Eine Förderung, die wie die aktuelle Regelung allein den quantitativen Ausbau von Betreuungsplätzen gemessen an absoluter Kinderzahl und Betreuungszeit belohnt, wird dem umfassenden Anspruch der Kleinkindbetreuung nicht gerecht, insbesondere, wenn man die langfristig rückläufigen Geburten- und Kinderzahlen in Erwägung zieht¹²⁷. Vielmehr sollte die Zuweisungsbemessung anhand von Faktoren erfolgen, die die folgenden drei Aspekte gleichermaßen berücksichtigen. Bedarfsorientierung (hier kommt es weiterhin auf die gewichtete Kinderzahl an), Qualitätsorientierung und Wirtschaftlichkeit. Ein Ausbau der Kleinkindbetreuung, der flächendeckend zu hohen Betreuungsquoten führt, ist weder wünschenswert noch nachhaltig,

¹²⁵ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.118.

¹²⁶ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Az: 462.2, S.1 f, s. AnhangV-11.

¹²⁷ Vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 577 f.

wenn dabei die Qualität der Betreuung vernachlässigt wird oder er für die Kommunen auf lange Sicht nicht mehr wirtschaftlich zu tragen ist.

3.5.3.4 Stärkung der kommunalen Eigenverantwortung

Die beschriebenen Steuerungsanreize werden nur dann die gewünschte Wirkung erzielen, wenn die Gemeinden die Erfahrung machen, dass Maßnahmen zur Verbesserung des Betreuungsangebots - sei es quantitativer, qualitativer oder wirtschaftlicher Art - zu höheren Zuweisungen führen. Dabei ist im Sinn zu behalten, dass Gemeinden ihre Zuweisungsbeträge nicht im Vergleich zur Nachbargemeinde messen und auch nicht so sehr an der absoluten Höhe des Zuweisungsbetrags. Entscheidend ist für sie, welcher Grad der Kostendeckung sich letztendlich ergibt. Die Eigenverantwortlichkeit in dieser Hinsicht ist nur gewährleistet, wenn die individuellen Zuweisungsbeträge unabhängig von Landesdurchschnittswerten bestimmt werden.

3.5.3.5 Dynamisierung und Planungssicherheit

Die Zuweisung muss sich einerseits der Dynamik des weiteren Ausbaus der Kinderbetreuung anpassen, der die Betreuungslandschaft erheblich verändern wird. Umso wichtiger ist es jedoch, dass eine Gemeinde, die Maßnahmen für den Ausbau der Kinderbetreuung ergreift, sich darauf verlassen kann, entsprechende zusätzliche Mittel im Rahmen der FAG-Zuweisung später zu erhalten¹²⁸. Alle Gemeinden müssen die Möglichkeit haben, die Zuweisung lange genug im Voraus, z.B. im Zusammenhang der Haushaltsplanung, zu berechnen und zu planen.

3.5.3.6 Beachtung des Konnexitätsprinzips

Dem strikten Konnexitätsprinzip muss in der Weise genüge getan werden, dass die Gemeinden in die Lage versetzt werden, im Regelfall ihre tatsächlichen Kosten der Kleinkindbetreuung i.S. eines Vollkostenausgleichs durch die Landeszuweisungen und die vor Ort erhobenen Elternbeiträge komplett zu decken. Zuschussbedarfe aus dem Gemeindehaushalt in Millionenhöhe sollten demnach absolute Ausnahmen werden.

¹²⁸ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Az: 462.2, S.1 f, s. AnhangV-11.

3.5.4 Verbesserte Modelle für die Zuweisungsberechnung

Derzeit sucht und prüft eine offiziell eingesetzte Arbeitsgruppe Alternativen zum aktuell gültigen Bemessungsverfahren, das sich an der Jahresrechnungsstatistik des Vorvorjahrs orientiert¹²⁹. Untersucht wird unter anderem ein Vorschlag des Städtetags, der vorsieht, die Beträge der Landesförderung nach § 29 c FAG pro Platz und auf der Grundlage von zwischen Kommunalen Landesverbänden und Landesregierung vereinbarten Kosten für Modellplätze zu ermitteln¹³⁰. Der Vorschlag soll das Bemessungsverfahren vereinfachen und den Gemeinden mehr Planungssicherheit ermöglichen. Die Neukonzeption eines Modells, das in ähnlicher Weise den genannten Anforderungen an ein verbessertes System der Zuweisungs-Berechnung und Verteilung der FAG-Zuweisungen umfassend gerecht zu werden versucht, findet sich in 6 Schritten beschrieben im Anhang (s. Anlage 5).

¹²⁹ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 24011/2014, S. 1f, s. Anhang V-1d.

¹³⁰ vgl. Gläser, Stefan (2014), Rundschreiben R 24011/2014, S. 1f,s. Anhang V-1d.

4 Auswirkungen in Schwäbisch Hall

Der Landkreis Schwäbisch Hall wird dem ländlichen Raum zugerechnet. Die Kreisstadt Schwäbisch Hall ist umgeben von einer Reihe kleiner Umlandgemeinden für die sie als Mittelzentrum eine Reihe überörtlicher Versorgungsfunktionen wahrnimmt. Bildungsniveau und Durchschnittseinkommen liegen leicht über dem Landesdurchschnitt. Im Vergleich zu anderen Städten Baden-Württembergs vergleichbarer Größe und Struktur hat Schwäbisch Hall eine relativ geringe Bevölkerungsdichte¹³¹. Dies geht einher mit einer dezentralen und in Teilorte gegliederten Gemeindestruktur. Zur Stadtgemeinde Schwäbisch Hall gehören die sieben Teilorte Bibersfeld, Gailenkirchen, Gelbingen, Eltershofen, Weckrieden, Tüngental und Sulzdorf. Außerdem gibt es die Außenbezirke Heimbachsiedlung/Teurershof, Hessental und Stadtheide. Etwa 60 % der Einwohner Schwäbisch Halls über 2 km vom Stadtzentrum entfernt. Kinder- und Einwohnerzahl verzeichnen einen geringen aber stetigen Anstieg¹³². Schwäbisch Hall ist eine Gemeinde der, was den Ausbau der Kleinkindbetreuung betrifft, problematischsten Größenklasse. Diese Gemeinden mit Einwohnerzahlen zwischen 25.000 und 50.000 fielen 2012 durch besonders niedrige Betreuungsquoten und schwache Ausbaudynamik hinsichtlich der U3-Betreuung auf¹³³. Die Inanspruchnahme von HT-, VÖ- und GT-Betreuung verteilt sich nicht grundlegend anders als in den Städten ihrer Vergleichsgruppe: Etwa die Hälfte entfällt auf VÖ-Betreuung, je ein Viertel auf GT- und HT-Angebote. Die HT-Betreuung spielt dabei in Hall eine etwas größere Rolle als in anderen vergleichbaren Städten.

4.1 Die Schwäbisch Haller Struktur der Kleinkindbetreuung

In Schwäbisch Hall gab es 2013 etwas mehr als 1.000 Kinder unter drei Jahren, von denen 385 betreut wurden. Davon werden über die Hälfte (58%) in Krippengruppen betreut und rd. ein Drittel in altersgemischten Gruppen¹³⁴. Angebote der Tagespflege werden in Hall weniger beansprucht (8%). Das Angebot der U3-Betreuung in Schwäbisch Hall ist geprägt von relativ

¹³¹ vgl. Zuweisungsbezogene Basisdaten in Anlage 2.

¹³² vgl. Stadt Schwäbisch Hall (2013), Kindergarten-Bedarfsplan, S. 25.

¹³³ vgl. Hausmann, Bernd (2013) in KVJS (Hrsg.), S.13f.

¹³⁴ vgl. Stadt Schwäbisch Hall (2013), Kindergarten-Bedarfsplan, S. 22.

zahlreichen kleinen Einrichtungen, dem sehr starken Engagement der Stadt, einer gewissen Zurückhaltung der kirchlichen und einer regen Aktivität der sonstigen freien Träger¹³⁵. Die Vergabe von Betreuungs-plätzen wird seit 2013 von einer zentralen Vormerkstelle abgedeckt. Der Bedarf an U3-Betreuung steigt, entwickelt sich aber in den einzelnen Stadtgebieten unterschiedlich¹³⁶. Während in manchen Einrichtungen Plätze fehlen, bleiben anderorts freie Kapazitäten ungenutzt. 2015 sollen in Schwäbisch Hall bereits 465 Kinder betreut werden.

4.2 Die FAG-Zuweisungen für das Jahr 2014

Die Stadt Schwäbisch Hall erhält für das Jahr 2014 Zuweisungen nach dem § 29c FAG in Höhe von rd. 1,54 Mio. €. Im Haushaltsplan waren ausgehend vom Pro-Kopf-Betrag des Vorjahres Zuweisungen in Höhe von 2,19 Mio.€ eingeplant gewesen¹³⁷. Schwäbisch Hall erhält demnach rd. 30 % weniger als geplant. Das entspricht einem Minus von ca. 2.500,- € je Kind.

4.2.1 Kostendeckungsgrad

Kostendeckungsgrade lassen sich auf verschiedene Arten berechnen. In diesem Fall scheint es am sinnvollsten, die im Haushaltsplan der Stadt Schwäbisch Hall für 2014 geplanten ordentlichen Aufwendungen der Kleinkindbetreuung den Zuweisungen nach § 29c für 2014 gegenüber zu stellen. Die ordentlichen Aufwendungen bilden die tatsächlichen Kosten zutreffender ab als etwa der vom Land als „Betriebsausgaben“ definierte Betrag. Weil die Stadt Schwäbisch Hall bereits die Doppik anwendet, sind die entsprechenden Haushaltsdaten auch in Form von Aufwendungen verfügbar. Da die Rechnungswerte des laufenden Jahres natürlich noch nicht vorliegen, müssen wir mit den prognostischen Planansätzen Vorlieb nehmen. Diese sind im Hinblick auf die tatsächlichen Verhältnisse in 2014 so realistisch kalkuliert, dass man auf ihrer Grundlage durchaus einen aussagefähigen

¹³⁵ s. Tabelle 1, S. 7.

¹³⁶ vgl. Stadt Schwäbisch Hall (2013), Kindergarten-Bedarfsplan, S. 31.

¹³⁷ vgl. Stadt Schwäbisch Hall (2013), Erläuterungen zum Doppelhaushalt 2014/2015, S.96 ff., s. Anhang V-4.

Vergleich mit den Zuweisungsbeträgen vornehmen kann¹³⁸. Ein Vergleich mit den Rechnungswerten aus 2012 wäre dagegen weniger aussagekräftig, da zwischen ihnen und dem Zuweisungsbetrag für 2014 zwar ein rechnerischer aber kein funktionaler Zusammenhang besteht. Die Zuweisungen aufgrund 29c FAG werden nun einmal für das Jahr 2014 gezahlt, um die darin anfallenden Kosten zumindest teilweise zu decken¹³⁹.

4.2.2 Deckungsgrad der planmäßigen Aufwendungen

Im doppelischen Doppelhaushalt der Stadt Schwäbisch Hall für die Jahre 2014 und 2015 werden die Aufwendungen und Erträge der Kleinkindbetreuung dem Produkt 36.50.02 „Förderung von Kindern in Gruppen“ zugeordnet¹⁴⁰. Der Planansatz für die „ordentlichen Aufwendungen“ bei diesem Produkt beträgt für das Jahr 2014 12.092.349,- €. In diesen Ansatz sind mit den Sachkonten der Personalaufwendungen, der Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen, der planmäßigen Abschreibungen, der Transferaufwendungen und der sonstigen ordentlichen Aufwendungen alle planbaren Kosten eingeflossen.

Dieser Gesamtbetrag ist zwischen der Ü3-Betreuung und der U3-Betreuung, welche beide im Produkt 36.50.02 enthalten sind aufzuteilen. Die Aufteilung erfolgt hier um die Vergleichbarkeit so weit wie möglich zu gewährleisten nach demselben Verfahren, wie bei der Berechnung der Landeszuweisung¹⁴¹. Dadurch ergibt sich ein fiktiver Kostenanteil der Unter-3-jährigen von 28,11%. 3.399.159,30 € von den Aufwendungen des Produkts 36.50.02 entfallen demnach auf die Kleinkindbetreuung. Daraus ergibt sich ein Kostenanteil pro Kind (Platzkosten) von knapp 20.714 €. Der Städtetag hatte die durchschnittlichen Kosten eines U3-Betreuungsplatzes mit 18.000 € beziffert. Die Stadt Schwäbisch Hall liegt mit ihren Platzkosten mit 13 % deutlich über diesem Landeswert. Die FAG-Zuweisung deckt diese Kosten zu

¹³⁸ Es empfiehlt sich indes sehr, diese Gegenüberstellung im Jahr 2016 auf Basis der dann vorliegenden Jahresrechnung für 2014 zu wiederholen.

¹³⁹ vgl. § 29c Abs. 1 Satz 6 i.V.m. § 29 Abs. 2 Satz 1 FAG.

¹⁴⁰ vgl. Stadt Schwäbisch Hall (2013), Erläuterungen zum Doppelhaushalt 2014/2015, S.96 ff., s. Anhang V-4.

¹⁴¹ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben R 23629/2014, S.3, s. Anhang V-1g .

45 % ab. Zu einem tatsächlichen Kostendeckungsgrad von 68% fehlen etwa 11.334 € pro Kind.

4.3 Vergleich mit den Vorjahreszahlen

Im Vergleich zum Vorjahr 2013 haben sich die FAG-Zuweisungen der Stadt Schwäbisch Hall für die U3-Betreuung drastisch verringert. Der absolute Zuweisungsbetrag sank um rd. ein Viertel und der Pro-Kopf-Betrag – angesichts der gestiegenen (gew.) Kinderzahl - um mehr als ein Drittel (s. Tabelle 5). Es ist das erste Mal seit 2009, dass der Pro-Kopf-Betrag zurückgeht. Die drastische Verringerung der Zuweisungsbeträge von 2013 auf 2014 hängt mit dem Wechsel weg von der pauschalen Festbetragsförderung hin zur prozentualen „Betriebskosten-“ Beteiligung zusammen¹⁴². In 2012 und 2013 war die Höhe der Gesamtzuweisungen, die nach § 29c FAG an die Gemeinden verteilt wurde, rechnerisch nicht an die tatsächlichen Kosten der Gemeinden gekoppelt. Die Beträge in Höhe von 509 Mio. € (2012) bzw. 568 Mio. € (2013) waren aufgrund freier Ermessensausübung des Gesetzgebers und im Hinblick auf die für 2013 angestrebte Betreuungsquote von 34% festgesetzt. Die Verteilung erfolgte bereits nach dem selben Schlüssel, der auch 2014 angewandt wurde. Diese Übergangslösung sollte die Gemeinden in die Lage versetzen, angesichts des Inkrafttretens des U3-Betreuungsanspruch 2013 handlungsfähig zu bleiben. Aus diesem Grund waren die Zuweisungssummen 2012 und 2013 um ein Vielfaches höher als in den Jahren davor (s. Tabelle 5, S.49).

Nach planmäßigem Inkrafttreten des Rechtsanspruchs sieht das Land Unterstützungsbedarf in dieser besonderen Form nicht mehr. Aus der tatsächlichen Höhe der Zuweisungen in 2012 und 2013 darf jedoch nicht geschlossen werden, dass der Gesetzgeber die Pro-Kopf-Beträge in Höhe von über 12.500 € pro Kind jemals für angemessen gehalten habe.

¹⁴² Vgl. Schmid, Nils (2014) in Landtag von Baden-Württemberg, Lt-Drs. 15 / 5311, S.2f.

Tabelle 5: Entwicklung der FAG-Zuweisungen nach § 29c für Schwäbisch Hall seit 2009

	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Zuweisungs-Betrag pro Kind (in €)	2.838,02	3623,16	4.292,17	12.591,36	12.834,30	9.379,72
prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr	--	+21,67 %	+15,59 %	+65,91 %	+1,89 %	-36,83%
gewichtete Zahl der betreuten Kinder	101,2	106,7	135,8	153,3	150,2	164,1
prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr	--	+5,15 %	+21,43 %	+11,42 %	-2,06 %	+8,47 %
Zuweisungs-Betrag insgesamt (in €)	283.183	386.591	592.877	1.930.255	1.927.712	1.539.212
prozentuale Veränderung gegenüber dem Vorjahr	--	+26,75 %	+33,68 %	+69,80 %	-0,13 %	-25,24 %

Quelle: Städtetag BW (2014) Rundschreiben R 23855/2013, s. Anhang V-1f.

Die Landesregierung hatte für diese Jahre einen sehr viel stärkeren Anstieg der Kinder in Betreuung prognostiziert, auf die sich der Festbetrag hätte verteilen sollen. Daraus hätte sich „angemessene“ Pro-Kopf-Beträge ergeben, die mit 9.600 - 9.800 € Höhe nur ganz knapp über dem Betrag für 2014 liegen. Aus Sicht des Landes haben die Kommunen demnach zu wenig neue Betreuungsplätze geschaffen und besonders in 2012 davon profitiert, dass die Zuweisung ohne Berücksichtigung der Ausbauziele ausgeschüttet wurde¹⁴³. Aus Sicht der Kommunen haben dagegen die Landesmittel für die Erreichung der ambitionierten Ziele nicht ausgereicht. Geht man, wie der KVJS, von knapp 18.000 € Platzkosten je ganztätig betreutes Kleinkind aus, so stützt das eher die Position der Kommunen (s. Abbildung 3, S.37). In Schwäbisch Hall machte sich außerdem die Reduzierung der gewichteten Betreuungszahl um knapp 10% bemerkbar, die u. a. mit der unverhältnismäßigen Abwertung der HT-Betreuung durch die Gewichtungsfaktoren

¹⁴³ vgl. Schmid, Nils (2014) in Landtag von Baden-Württemberg Lt-Drs.15/5311, S.3.

des § 29c Abs.3 zusammenhängt. Dies kostete die Stadt Schwäbisch Hall immerhin fast 168.000 € Zuweisungen.

4.4 Weitere Entwicklung der Zuweisungen

Die Reduzierung der Zuweisungsbeträge und deren unzureichende Höhe trifft alle Gemeinden mehr oder weniger stark. So entsteht in allen Kommunen ein starker Kostendruck, der vielerorts zu Einsparbestrebungen führen wird. Das wiederum wird zu einer flächendeckenden Senkung der Betriebsausgaben führen und in diesem Umfang zwei Jahre später eine entsprechende weitere Verringerung der Zuweisungsbeträge zur Folge haben. Gewisse andere Faktoren, wie z.B. das Thema Inklusion oder strengere gesetzlichen Standards hinsichtlich der Personalstärke lassen die Betriebsausgaben auch wieder ansteigen, aber an dem Missverhältnis zwischen Zuweisungen und tatsächlichen Kosten wird sich dadurch nichts ändern. Verschärft wird das ganze durch die sinkenden Kinderzahlen. Diese werden mittelfristig zu höheren Pro-Kopf-Beträgen führen, weil die Kosten der U3-Betreuung sich eben nicht proportional zu Kinderzahl reduzieren werden¹⁴⁴. Dies wird zunächst zu einem verschärften Wettbewerb der Gemeinden um zu betreuende Kinder führen, von dem bisher nicht viel zu spüren ist. Gemeinden mit wenigen Kindern und einer geringen Bevölkerungsdichte, z.B. im ländlichen Raum, werden darunter besonders zu leiden haben. Entgegengesteuert werden könnte dem durch eine grundlegende Anpassung der Berechnungsgrundlage. Momentan erklärt sich die politische Führungsebene des Landes sich immerhin zu notwendigen Korrekturen unter Beibehaltung der gegenwärtigen Förderstruktur und sinnvollen Verbesserungen der Abrechnungssystematik bereit¹⁴⁵. Darüber hinaus hat der Bund in der Woche vom 18. August 2014 eine konkrete Ausweitung seiner Förderung für die Kleinkindbetreuung angekündigt.

¹⁴⁴ s.Tabelle 4, S.40.

¹⁴⁵ vgl. Sitzmann, Edith (2014) in Rundschreiben R 24675/2014 – Anlage 1, S. 1f., s. Anhang V-1a.

4.5 Handlungsempfehlungen für die Stadt Schwäbisch Hall

Innerhalb des aktuell gültigen Systems der Zuweisungsberechnung und -verteilung muss jede Gemeinde danach streben, ihre Kosten je betreuten Kind zu senken und so weit wie möglich dem jeweiligen Pro-Kopf-Betrag anzugleichen. Für die Stadt Schwäbisch Hall, die mit mehr als 20.000 € Platzkosten deutlich über dem Landes-durchschnitt liegt, ist dies besonders geboten. Um Ansätze für Kostensenkungs- und Einsparpotentiale zu finden, kann man natürlich einzelne Aufwandspositionen aus dem Rechnungswesen der Gemeinde herausgreifen, bei denen ein Vergleich mit der Jahres-rechnungsstatistik im Einzelfall nahelegt, dass auf sie höhere Kosten entfallen als in anderen Gemeinden¹⁴⁶. In Schwäbisch Hall wären solche Bereiche primär Aufwendungen an übrige Bereiche (Grup.-Nr. 678), Personalaufwendungen und Aufwendungen der Sonderrechnung (Grup.-Nr. 676)¹⁴⁷.

Ob dieses Vorgehen jedoch zu sinnvollen Sparansätzen führt, ist vor allem deshalb fraglich, weil eine gemeindeübergreifende Vergleichbarkeit der Kosten nur sehr bedingt gegeben ist. Entscheidend ist es, eine Struktur aufzubauen, in der möglichst viele Kleinkinder möglichst effizient betreut werden können. Eine solche Struktur mag in einzelnen Bereichen notwendigerweise Kosten verursachen die deutlich über dem Gemeindedurchschnitt liegen, um die Kosten insgesamt senken zu können. Im Folgenden sollen einige strukturelle Änderungen aufgezeigt werden, die v.a. aus zuweisungs-politischer Sicht und im Hinblick auf die spezifischen Verhältnisse in Schwä-bisch Hall als empfehlenswert und umsetzbar erscheinen.

4.5.1 Analyse der dezentralen Betreuungsstruktur

Der Vergleich mit anderen Städten hat gezeigt, dass es in Schwäbisch Hall sehr viele relativ kleine städtische und freie bzw. gewerbliche Tageseinrichtungen gibt. Die städtischen Einrichtungen verteilen sich auf die Kernstadt, die Außenbezirke Tullauer/Höhe, Hagenbach, Heimbachsiedlung

¹⁴⁶ s. Anlage 3.

¹⁴⁷ Ein weiterer relevanter Aufwandsblock sind die gesamten Gebäudekosten (Unterhalt, Bewirtschaftung, Abschreibungen).

/Teurershof und Hessental sowie die Teilorte Gelbingen, Sulzdorf und Tüngental¹⁴⁸. Die freien Träger sind vor allem in der Kernstadt und in den Außenbezirken Kreuzäcker, Reifenhof/Rollhof und Hessental angesiedelt, weniger in den Teilorten. Die Dezentralität der städtischen Kleinkindbetreuung in Schwäbisch Hall ist bedingt durch die Gemeindestruktur. Außerdem ist den Interessen der Familien in den Teilorten an einer möglichst wohnortsnahen Versorgung bisher großes Gewicht beigemessen wurde. Die Trägervielfalt stellt aus kommunalpolitischer Sicht ein wertvolles qualitatives Merkmal dar¹⁴⁹. „Für die Träger ist die umfassende Förderung in Schwäbisch Hall sehr attraktiv.“

4.5.2 Neugestaltung der Förderverträge mit den freien Trägern

Die Untersuchung der Kostenverteilung zwischen den Einrichtungen der freien Träger, die derzeit alle in die Bedarfsplanung der Gemeinde aufgenommen sind, und denen der Stadt, hat gezeigt, dass die freien Träger sehr viel höhere Zuweisungen je Kind bekommen und die Stadt nur unmaßgeblich weniger kosten als eigene Einrichtungen¹⁵⁰. Von freien Trägern kann jedoch, insbesondere dann wenn sie sich, wie z.B. die Kirchen, als Träger eines gemeinnützigen, sozialen Auftrags sehen, durchaus erwartet werden, dass sie einen angemessenen Finanzierungsbeitrag zur Erfüllung der Gesamtaufgabe Kleinkindbetreuung leisten.

Um dass zu erreichen hat die Gemeinde folgende Möglichkeiten:

Die vertraglich begründete, 40%-ige Abmangelförderung leistet die Stadt Schwäbisch Hall sowohl dem Grund als auch dem Umfang nach freiwillig. Die entsprechenden Verträge laufen unbefristet, aber es gibt keine grundsätzlichen Hindernisse, die Verträge zu kündigen und neu zu verhandeln, zumal diese Verträge selber festlegen, dass nach 3 Jahren Laufzeit geprüft werden soll, ob das festgelegte Finanzierungssystem den

¹⁴⁸ vgl. Schwäbisch Hall (2013), Kindergarten-Bedarfsplan, S. 23.

¹⁴⁹ vgl. Schwäbisch Hall (2013), Kindergarten-Bedarfsplan, S. 27.

¹⁵⁰ Unter Einbeziehung der Kleinkinder in altersgemischten Gruppen sind die freien Träger vielleicht sogar teurer.

Gegebenheiten des Betreuungswesens noch entspricht¹⁵¹. Der Fördersatz von 40% könnte als Ergebnis reduziert werden.

Noch mehr empfiehlt sich allerdings, die Grundlage der Abmangelfeststellung insofern abzuändern, dass die von den Einrichtungen eingenommen Elternbeiträge in ihrer tatsächlichen Höhe berücksichtigt werden. Aktuell werden aufgrund der Bestimmungen 5.3. und 5.4. der geltenden Rahmenverträge nur fiktive Beiträge in Höhe von durch die Gemeinde festgelegten Mindestbeiträgen angerechnet. Die freien Träger erhalten somit ggfs. einen Abmangel bezuschusst der in dieser Höhe gar nicht existiert. Als positiver Nebeneffekt, würde dadurch ein gewisser Anreiz ausgehen, hohe Elternbeiträge zu senken, was im Interesse der Eltern und einem möglichst allen Bevölkerungsteilen offenstehenden Betreuungsangebotes liegt.

Auf die Höhe der Betriebsausgaben, die die Stadt die Stadt mit 68% zu fördern verpflichtet ist, könnte Einfluss genommen werden. Der Begriff „Betriebsausgaben“ könnte über deren konkrete vertragliche Definition zu Lasten der Förderungsberechtigten restriktiver interpretiert werden als bisher. Dem sind allerdings rechtliche Grenzen gesetzt. Der systematische Aufbau des § 8 KiTaG, der die Betriebsausgaben-Förderung durch die Gemeinde regelt, lässt z.B. erkennen, dass die freien Träger im Rahmen dieser Förderung für jedes nach Betreuungszeit gewichtete Kind einen Betrag erhalten müssen, der sich vom Pro-Kopf-Betrag der FAG-Förderung unterscheidet und diesen übersteigt¹⁵². Abgesehen davon würde sich die Gemeinde selbst unglaublich machen, wenn sie vom Land umfassende Anerkennung der „echten“ Betriebskosten verlangt, ohne dies den freien Trägern zuzugestehen. Die sehr realistische Bemessungsgrundlage für die Betriebsausgaben-Förderung der freien Träger anzutasten, empfiehlt sich daher nicht. Was die sonstigen angeregten Maßnahmen betrifft, so ist freilich damit zu rechnen, dass die freien Träger sich der Vertragsgestaltung widersetzen

¹⁵¹ vgl. Stadt Schwäbisch Hall, Mustervertrag über Betrieb und Förderung von Krippengruppen, Ziff. 5.4 Abs. 3, s. Anhang V-3.

¹⁵² vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 109 ff.

werden. Erfahrungsgemäß haben diese Träger gegenüber den Gemeinden eine relativ starke Verhandlungsposition, sodass es durchaus mit Schwierigkeiten verbunden sein könnte, die erforderlichen Änderungen durchzusetzen. Die Träger müssen aber verstehen, dass auch sie ihren Teil an der finanziellen Verantwortung für die – auch in eigenem Interesse wahrgenommene – Aufgabe der Kleinkindbetreuung zu übernehmen haben¹⁵³. Auch die Verwaltungsspitze und die kommunale Führungsebene müssen sich dieser Notwendigkeit bewusst sein.

Folgende grundsätzlich wünschenswerten Entwicklungen könnten sich aus einer gelungenen Umsetzung ergeben:

- Die freien Träger insgesamt leisten einen größeren Beitrag zur Finanzierung der Kleinkindbetreuung und entlasten dadurch den Gemeindehaushalt.
- Es werden Anreize in Richtung der Senkung von Elternbeiträgen gesetzt.
- Die Zahl der Einrichtungen freier Träger stabilisiert sich wahrscheinlich auf einem dem tatsächlichen Bedarf und der Nachfrage angepassten Niveau.
- Wer mit rein wirtschaftlichen Motiven auf dem Markt unterwegs ist, muss, um sich zu behaupten, eine sehr vorteilhafte Kostenstruktur realisieren oder sehr hohe Elternbeiträge durch ein besonders hochwertiges und attraktives Angebot rechtfertigen. Beides trägt zur Verbesserung der Kleinkindbetreuung unter den Aspekten Quantität, Qualität und Wirtschaftlichkeit bei.

4.5.3 Konzentration des städtischen Betreuungsangebots

Die dezentrale und kleinteilige Struktur des städtischen Betreuungsangebots in Schwäbisch Hall ist natürlich historisch gewachsen und kann nicht von heute auf morgen komplett umgestaltet werden. Die Stadt besitzt dennoch gewisse Handlungsspielräume, um auf längere Sicht auf eine „konzentrierte“

¹⁵³ vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 577.

Struktur hinzuwirken. Durch deren größere, besser ausgelastete Einrichtungen lassen sich folgende Synergieeffekte erwarten:

- Durch die größere Zahl an Kindern je Einrichtung, kann die vorgegebene Höchstgruppenstärke in mehr Fällen ausgeschöpft werden als bisher.
- Die entsprechende Organisation des Personals in wenige große Gruppen würde es ermöglichen, die einzelnen Kräfte effizienter zuzuordnen und einzusetzen. Insb. Urlaubs- und Krankheitsvertretungen ließen sich leichter organisieren.
- Da sich die Anzahl der einzelnen benötigten Gebäude reduziert, verringern sich die fixen Kosten für Instandhaltung, Unterhaltung und Bewirtschaftung.
- Gleichzeitig verteilen sich die Fixkosten wegen der größeren Kinderzahl auf mehr Beitragszahler. Es kommt zum Effekt der Fixkostendegression.

„Konzentration“ der Betreuungsstruktur meint in diesem Kontext nicht, dass Einrichtungen nur noch im Kernort anzusiedeln seien¹⁵⁴. Derartige Pläne würden sehr wahrscheinlich Widerstände von Seiten der in den Teilorten und Außenbezirken wohnhaften Familien hervorrufen, die durch den Wegfall bzw. die Reduzierung der wohnortnahen Einrichtungen Nachteile befürchten. Auch aus verkehrstechnischer und sonstiger praktischer Sicht, wäre eine Konzentration von Tageseinrichtungen im Stadtzentrum nicht ideal. Es empfiehlt sich eher, große gut ausgelastete Einrichtungen im Bereich zwischen dem Stadtzentrum und den Rändern des Gemeindegebiets anzusiedeln.

Dabei ist zu beachten, dass nach gängiger Rechtsauffassung für Eltern maximal eine Wegstrecke von 5 km zwischen Wohnort und Tageseinrichtung zumutbar ist. Auch die Bewohner der entlegenen Ortschaften können bei Bedarf Anspruch auf einen Betreuungsplatz in zumutbarer Entfernung geltend machen. Das Betreuungsangebot sollte also das Gemeindegebiet möglichst vollständig abdecken. Im Fall der Stadt Schwäbisch Hall könnte eine (nahezu) flächendeckende Struktur wie folgt aussehen: Die vier Standorte

¹⁵⁴ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.59 f.

Matheshörlebach (Teilort Tüngental), Gottwollshausen Hessental und Bibersfeld würden an sich ausreichen, um für das Gemeindegebiet der Stadt Schwäbisch Hall eine Tageseinrichtung in zumutbarer Entfernung zur Verfügung zu stellen. Einzige Ausnahme bildet der sehr kleine Ort Wielandsweiler am südwestlichsten Punkt des Gemeindegebiets¹⁵⁵ (s.Tabelle 6).

Tabelle 6: Mögliche Grundversorgung des Schwäbisch Haller Gemeindegebiets mit U3-Betreuungseinrichtungen

Standort	Matheshörlebach (Teilort Sulzdorf)	Gottwollshausen (Teilort Gailenkirchen)	Hessental (Außenbezirk)	Bibersfeld
versorgte Ortschaften	Anhausen(Su), Altenhausen(Tü), Buch(Su), Dörrenzimmern(Su), Hohenstadt(Su), Otterbach(Tü), Ramsbach(Tü), Sulzdorf,Tüngental , Veinau(Tü) , Wolpertsdorf(Tü)	Eltershofen, Gailenkirchen , Gelbingen, Heimbachsiedlung/Teurershof , Stadtheide, Teile Kernstadt , Teile Kreuzäcker, Teile Rollhof/Reifenhof ,	Hessental, Steinbach , Teile Kreuzäcker, Teile Kernstadt , Teile Rollhof /Reifenhof , TullauerHöhe/ Hagenbach ,	Bibersfeld , Hohenholz(Bi), Sittenhardt(Bi), Starkholz- bach(Bi), Wielands- weiler(Bi) <i>ca. 7km Wegstrecke</i>)

Quelle: eigene Darstellung

An den Standorten Hessental, Gottwollshausen und Bibersfeld sind derzeit schon Tageseinrichtungen für Kinder vorhanden. Bei Matheshörlebach handelt es sich dagegen um eine sehr kleine, landwirtschaftlich geprägte Siedlung. Als Ersatzstandorte kämen die größeren Nachbarortschaften Sulzdorf und Tüngental, wo es bereits Tageseinrichtungen gibt, in Frage. Jeder dieser beiden Standorte wäre aber wiederum von mehreren anderen Ortschaften im Gemeindegebiet weiter entfernt als 5 km. Theoretisch könnte so die Zahl der städtischen Einrichtung von 13 auf 4 gesenkt werden. In der Praxis sind jedoch mehr Einrichtungen erforderlich um die wachsenden Zahl der städtisch betreuten Kleinkinder aufzunehmen. Wenn, wie in Lörrach und Nürtingen, mehr als 23 Kinder je Einrichtung betreut werden können – mit einer ambitionierten, zielgerichteten Herangehensweise könnte man in

¹⁵⁵ Aufgrund der Tatsache, dass dieser Ort so abgelegen und nur von wenigen Personen bewohnt ist, ist für ihn keine Lösung zu finden, die wirtschaftlich vertretbar wäre. Bereits jetzt steht für ihn, zumindest auf Schwäbisch Haller Gemeindegebiet, keine nähergelegene Einrichtung als die Krippe in Bibersfeld.

Schwäbisch Hall evtl. auf 25-30 Kinder je Einrichtung kommen - , wären 6 oder 7 Einrichtungen erforderlich¹⁵⁶. Zusätzlich für die zur Flächendeckung erforderlichen Standorte könnten z.B. zusätzliche Einrichtung in der Kernstadt oder in Hessental weiter-betrieben werden, um die wahrscheinlich besonders ausgelasteten Standorte Gottwollshausen und Hessental zu entlasten. Die Stadt sollte um diese Zielsetzung zu verfolgen, nur an den entsprechenden zentralen Standorten entsprechende Einrichtungen bei Bedarf neu gründen und systematisch vergrößern. Auf diese Weise könnte eine wirtschaftlich effiziente und flächendeckende Grundversorgung mit städtischer Kleinkindbetreuung gewährleistet werden. Durch das Angebot der freien Träger würde diese Grundversorgung dann im Sinne der gewünschten Vielfalt ergänzt.

4.5.4 Chancen interkommunaler Zusammenarbeit

Auf dem Gebiet der kommunalen Kleinkindbetreuung hat es bisher kaum interkommunale Kooperation gegeben¹⁵⁷. Dabei könnte es den einzelnen Gemeinden durchaus zu gute kommen, sich den mit der U3-Betreuung zusammenhängenden Aufgaben wie z.B. Bedarfsplanung, Trägerförderung Schaffung und Bereitstellung von erforderlichen Plätzen etc., nicht alleine zu stellen sondern von den Ressourcen und der Erfahrung anderer Gemeinden zu profitieren¹⁵⁸. Eine gemeindeübergreifende Bedarfsplanung könnte zu effektiveren, sinnvolleren und wirtschaftlicheren Lösungen führen, als die auf das eigene Gemeindegebiet beschränkte. Sowohl kleinere als auch größere Gemeinden, wie die Stadt Schwäbisch Hall, würden davon profitieren. Sie könnten ihrem Versorgungsauftrag gerecht werden und gleichzeitig auf überzählige Standort verzichten bzw. die sich aus der Angebotskonzentration ergebenden Auslastungs- und Synergieeffekte optimal ausnutzen.

Bei der Suche nach einer Standort-Struktur, die eine möglichst effiziente und wirtschaftliche Grundversorgung an U3-Betreuung für die Menschen in allen Ortschaften der Gemeinde Schwäbisch gewährleistet, müsste z.B. die

¹⁵⁶ s. Tabelle 6, S.56.

¹⁵⁷ vgl. Dürr, Christiane (2009), S.577 ff.

¹⁵⁸ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 17 f.

Betrachtung nicht an den Gemarkungs-grenzen enden. Stattdessen könnte neben dem Bedarf und den Ressourcen der Gemeinde Schwäbisch Hall auch die der Nachbargemeinden einbezogen werden, insb. von Untermünkheim, Vellberg, Obersontheim, Michelbach an der Bilz, Rosengarten, Mainhardt und Michelfeld. In Zusammenarbeit mit diesen Gemeinden könnte der Haller Bedarf noch effizienter abgedeckt werden als in der zuvor dargestellten gemeindebezogenen Betrachtung (s. Tabelle 7).

Tabelle 7: Mögliche Grundversorgung des Schwäbisch Haller Gemeindegebiets mit U3-Betreuungseinrichtungen unter Einbeziehung der Nachbargemeinden

Hütten (Gemeinde Mainhardt)	Michelfeld	Unter- münkheim	Schwäbisch Hall Kernstadt	Hessental (Gem.Schw. Hall)	Tüngental (Gem.Schw. Hall)	Vellberg
Gem. Mainhardt Mainhardt, Hütten Grab Bubenorbis Gem. Schw. Hall Sittenhardt, Wielandsweiler	Gem. Mainhardt Michelfeld, Gnadental Rinnen Witzmanns- weiler Gem. Schw. Hall Bibersfeld, Teile Gelbingen Hohenholz Starkholzbach Teile Heimbach- Siedlung / Teurershof Teile Stadtheide Teile Kernstadt Teile Rollhof/ Reifenhof	Gem. Unter- münkheim Untermünkheim, Brachbach, Enslingen, Gaisdorf, Haagen, Teile Kupfer, Übrighausen Gem. Schw. Hall Gottwollshausen Wackershofen Sülz Gailenkirchen Teile Gelbingen Erlach Eltershofen	Gem. Schw. Hall Teile Heimbach- Siedlung / Teurershof Teile Stadtheide Teile Kernstadt Teile Rollhof / Reifenhof Teile Gelbingen Teile Kreuzäcker Teile Steinbach Hagenbach / Tullauer Höhe	Gem. Schw. Hall Hessental, Teile Kernstadt Teile Rollhof / Reifenhof, Teile Gelbingen Teile Kreuzäcker Teile Steinbach, Hagenbach / Tullauer Höhe	Gem. Schw. Hall Tüngental, Teile Sulzdorf, Altenhausen Veinau Matheshörlebach Otterbach Ramsbach Wolpertsdorf Gem. Wolperts- hausen Bühlerzimmern Hopflach	Gem. Vellberg Vellberg Eschenau Hausen Gem. Ober- sontheim Ummenhofen Untersonthei Teile Ober- sonstheim Gem. Schw. Hall Teile Sulzdorf Anhausen Buch, Dörren- zimmern Hohenstadt

Quelle: Eigene Darstellung

Es wären nur 3 Standorte auf Haller Gemeindegebiet für eine flächen-
deckende Grundversorgung erforderlich. Ortschaften an den Rändern des
Gemeindegebiets könnten durch die Einrichtungen anderer Gemeinden
mindestens ebenso zweckmäßig versorgt werden und deren Auslastung
verbessern. Die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden in Sachen
Kleinkindbetreuung kann natürlich im formlosen Rahmen regelmäßiger
Konsultationen, systematischen Wissensaustauschs, gegenseitiger
Abstimmung von Maßnahmen, bzw. Vereinbarung gemeinsamer Maßnahmen

stattfinden und eingeübt werden¹⁵⁹. Für eine Zusammenarbeit, die auch zu strategischem Handeln – wie oben im Ansatz dargestellt – fähig ist, bedarf es jedoch einer formalen Koordination und Organisation. Dies könnte durch einen Zweckverband geleistet werden. Auf Grundlage des Gesetzes über kommunale Zusammenarbeit (GKZ) können Gemeinden Zweckverbände bilden, um die Pflichtaufgaben U3-Betreuung für alle erfüllen zu lassen¹⁶⁰. Wenn es den beteiligten Gemeinden zweckmäßig erscheint, können auch freie Träger in einen solchen Zweckverband aufgenommen werden¹⁶¹. Die Rechte und Pflichten der beteiligten Gemeinden hinsichtlich der Kleinkindbetreuung würden auf den Verband übergehen und von dessen Verwaltungsorganen erfüllt werden¹⁶². Die Aufgabenstellung eines solchen Zweckverbands können anhand der Auflistung in Anlage 6 konkretisiert werden. Der Zweckverband könnte die Verwaltungen der einzelnen Gemeinden somit in wirtschaftlicher Hinsicht vor allem aber organisatorisch entlasten. Der zusätzliche Aufwand, der durch den interkommunalen Kostenerstattungsanspruch nach § 8 a KiTaG entsteht, könnte daher minimiert werden¹⁶³. Die Bereitschaft, sich einem solchen Zweckverband anzuschließen, setzt einen Mentalitätswandel voraus. Die Kleinkindbetreuung dürfte nicht länger als rein individuelle Verantwortung gesehen werden, die die einzelne Gemeinde vor allem für ihre eigenen Einwohner erfüllt. Sie sollte auch nicht primär als Standortfaktor im kommunalen Wettbewerb betrachtet werden¹⁶⁴. Sie sollte eher als gemeinschaftliche Aufgabe gesehen werden. Dies entspricht i.Ü. auch der Intention von Bundes- und Landesgesetzgeber. Sowohl der Betreuungsanspruch als auch die ambitionierten Ausbauziele streben eine flächendeckende Versorgung an. Durch die Grundlagen der Zuweisungsbemessung entsteht bereits eine Interdependenz der Gemeinden, der eine gemeinschaftliche Aufgabenwahrnehmung Rechnung trägt. Auch entspricht es längst mehr durchgängig der Lebenswirklichkeit der Familien, ihr Kind nur in Wohnortsnähe betreuen zu lassen. Auch bevorzugen immer mehr Eltern arbeitsplatz-

¹⁵⁹ vgl. Dürr, Christiane (2011), S.72.

¹⁶⁰ vgl. § 1 Satz 1,2 Gesetz über Kommunale Zusammenarbeit (GKZ).

¹⁶¹ vgl. § 2 Abs. 1 Satz 2 GKZ.

¹⁶² vgl. §§ 4,12 GKZ.

¹⁶³ vgl. Dürr, Christiane (2011), S. 166ff, 120ff.

¹⁶⁴ vgl. Dürr, Christiane (2009), S.577f.

nahe gegenüber wohnortsnaher Betreuung, z.B. in Form betrieblicher Betreuungseinrichtungen. Gemeindeübergreifende Bedarfsplanung kann diesen Trend besser berücksichtigen. Kommunale Zusammenarbeit wird im Landkreis Hall durchaus bereits gelebt. Schulträgeraufgaben werden vom Schulverband „Ilshofener Ebene“ für mehrere Kreisgemeinden wahrgenommen. Die Stadt Schwäbisch Hall selber ist seit 1974 erfüllendes Mitglied einer vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft mit den vier Nachbargemeinden. Diese befasst sich bereits auch mit bestimmten Themen der Kleinkindbetreuung¹⁶⁵. Wenn von Schwäbisch Hall die Initiative zur Gründung eines Gemeindezweckverbands für die U3-Betreuung ausginge, würde die Kreisstadt ihrer Vorreiterrolle gerecht und ihre überörtliche Bedeutung gestärkt. Die Chancen, die die interkommunale Kooperation bietet, sollten deshalb ernsthaft in Erwägung gezogen werden.

4.5.5 Ausweitung der Betreuungszeiten

Der zeitliche Betreuungsumfang wirkt sich in der Berechnungssystematik der FAG-Zuweisungen direkt und sehr stark auf die Höhe des individuellen Zuweisungsbetrages einer Gemeinde aus¹⁶⁶. Verantwortlich hierfür sind die Gewichtungsfaktoren des § 29b FAG die von der Fiktion ausgehen, dass die Kosten eines Betreuungsplatzes nahezu proportional zur Betreuungszeit des Kindes steigen. Als Gemeinde, die bei Zuweisungsverteilung durch die hierdurch zum Ausdruck kommende Abwertung der HT- und VÖ- Betreuung benachteiligt ist, würde es sich für die Stadt Schwäbisch Hall lohnen, Maßnahmen zu treffen, den zeitlichen Betreuungsumfang der Kinder in ihren Tageseinrichtungen zu steigern, um so ihre gewichtete Betreuungszahl zu erhöhen. Dem entsprechend erheblichen Mehr an Zuweisungen stünde dann in Wirklichkeit nur ein relativ geringfügiger Kostenanstieg durch den variablen Anteil der Betreuungskosten gegenüber. Die Gestaltungsspielräume der Kommunen sind in dieser Hinsicht natürlich begrenzt. Wie lange ein Kind in einer Einrichtung betreut wird, ist letzten Endes immer noch Entscheidung seiner Eltern. Stadt und Betreuungseinrichtungen können und sollten darauf

¹⁶⁵ vgl. Stadt Schwäbisch Hall, öffentlich-rechtliche Vereinbarung v.28.9.1977, s. Anhang V-6.

¹⁶⁶ s. Anlage 2

nur sehr zurückhaltend Einfluss nehmen¹⁶⁷. Bisher haben sich Eltern in Schwäbisch Hall mehr Flexibilität der Betreuungsbausteine gewünscht anstatt eine möglichst durchgehende Betreuung¹⁶⁸. Die HT-Betreuung wird in Schwäbisch Hall von einem beachtlichen Prozentsatz in Anspruch genommen. Insbesondere jungen berufstätigen Frauen gelingt es auf diese Weise, ihre Rolle als Mutter mit einer Berufstätigkeit zu verbinden. Sowohl Eltern als auch progressiv eingestellte Arbeitgeber schätzen solche Teilzeitmodelle für junge Eltern als Errungenschaft auf dem Weg zu einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Angesichts dessen muss auch die Frage, ob eine einseitig zeitlich-quantitative Ausweitung der Betreuung - obwohl wirtschaftlich sinnvoll - überhaupt als Bedarfs- und Familienorientiert angesehen werden kann. Bejaht man das, so ergibt sich für die Gemeinden insbesondere hinsichtlich ihrer eigenen Betreuungseinrichtungen die Möglichkeit, das Ganztagesmodell attraktiv auszugestalten, insb. auch im Hinblick auf die Gestaltung des Beitragsgefüges. Dieses ist in Schwäbisch Hall bisher sehr differenziert, z.T. uneinheitlich geregelt¹⁶⁹.

Um die Inanspruchnahme der Ganztagesbetreuung attraktiv zu gestalten müsste die Beitragsstaffelung als einheitliches Merkmal einen relativ hohen vom zeitlichen Betreuungsumfang unabhängigen Sockelbetrag und einen möglichst niedrigen variablen Anteil abhängig von der Betreuungszeit aufweisen. Eine so vereinheitlichte Beitragsgestaltung würde bewirken, dass ein Mehr an Betreuungszeit mit einem verhältnismäßig geringem Anstieg des von den Eltern zu entrichtenden Kostenbeitrags verbunden wäre¹⁷⁰.

Eine entsprechende Anpassung des Beitragsgefüges hätte den Effekt, dass GT-Betreuung für Eltern wirtschaftlich attraktiver wird.

¹⁶⁷ vgl. Dürr, Christiane (2011, S. 37.

¹⁶⁸ vgl. Stadt Schwäbisch Hall (2013), Kindergarten-Bedarfsplan S.11.

¹⁶⁹ vgl. Stadt Schwäbisch Hall (2012), Übersicht Entgelte Tageseinrichtungen für Kinder, S.1-4, s. Anhang V-7

¹⁷⁰ s. Anlage 7.

Begleitet werden könnte dies außerdem von anderen gezielten Maßnahmen des Marketings und der Öffentlichkeitsarbeit. Wenn eine Gemeinde, wie die Stadt Schwäbisch Hall für Freizeit- und Kulturangebot wirbt, warum sollte sie nicht auch auf ihr GT-Betreuungsangebot aufmerksam machen.

4.5.6 Stärkere Einbeziehung der Tagespflege

Das Angebot der Tagespflege wird in Schwäbisch Hall kaum in Anspruch genommen. Dabei würde ein stärkerer Anteil der Tagespflege an der Kleinkindbetreuung die Stadt schon aus rein wirtschaftlichen Gründen – die finanzielle Belastung für die Förderung der Tagespflege trägt der Landkreis¹⁷¹ – erheblich entlasten. Die Schwäche der Tagespflege in der Gemeinde kann damit erklärt werden, dass die Stadt Tagespflege und Tagespflegepersonen bisher nicht schwerpunktmäßig gefördert hat¹⁷². Finanzielle Mittel für die Förderung der Tagespflege sind zwar in Haushalt zur Verfügung gestellt worden, aber die offizielle städtische Bedarfsplanung hat sich vor allem auf die institutionelle Kinderbetreuung konzentriert. Jedenfalls ist bisher von städtischer Seite keine aktive Zusammenarbeit mit den Akteuren der Tagespflege verwirklicht worden. Hier muss angesetzt werden, wenn die Tagespflege in Schwäbisch Hall wieder eine stärkere Rolle spielen soll.

4.5.7 Unterstützung des Städtetags

Die beschriebenen Maßnahmen zielen darauf ab, das Beste aus der gegebenen Situation, die von Zuweisungsbeträgen in unzureichender Höhe geprägt ist, zu machen. Alle Effizienzbestrebungen und Sparmaßnahmen der einzelnen Gemeinde sind auf Dauer aber nur von begrenztem Wert, insb. dann, wenn es bei einer Landesförderung bleibt, die die Gemeinden nicht mit den für die Erfüllung einer wachsenden und an Komplexität zunehmenden Pflichtaufgabe benötigten Mitteln ausstattet. Eine dauerhafte Verbesserung ist nur zu erwarten, wenn die systembedingte Finanzierungslücke geschlossen wird.

¹⁷¹ vgl. § 8b Abs.1 KiTaG.

¹⁷² Stadt Schwäbisch Hall (2013) Kindergarten-Bedarfsplan, S.19ff.

Die Kommunalen Landesverbände, u.a. der Städtetag Baden-Württemberg setzen sich gegenwärtig auf Landesebene für eine grundlegende Anpassung der Berechnungsgrundlage¹⁷³. Eine gemeinsame Finanzkommission des Landes und der kommunalen Landesverbände setzt sich derzeit erneut mit konkreten Alternativen zum bisherigen Bemessungsverfahren auseinander. Die Stadt Schwäbisch Hall tut als Mitglied des Städtetags gut daran, diesen Prozess mit Interesse zu verfolgen und die Bemühungen des kommunalen Landesverbandes in dieser Richtung zu unterstützen.

Hilfreich wäre z.B. auch, dass die Gemeinden die vom Städtetag vertretenen oder sonstigen Berechnungsmodelle mit eigenen Daten aus der Praxis „testen“ und dem Städtetag laufend Rückmeldung darüber geben, wie sich deren praktische Umsetzung vor Ort auswirken würden. Dies ist nötig, um zu verhindern, dass sich der Städtetag – wie bereits vorgekommen – für Änderungen einsetzt, die sich letzten Endes gar nicht zum Vorteil seiner Mitglieder auswirken. Die Folgen der Verfahrensänderung sollten anders als beim Wechsel von der Festbetragsförderung zur prozentualen Betriebskosten-Beteiligung, anhand der konkreten Verhältnisse in der kommunalen Wirklichkeit antizipiert werden.

Auch eine juristisches Vorgehen gegen die Berechnung des Kleinkindlastenausgleichs nach § 29c FAG kommt im Rahmen einer kommunalen Verfassungsbeschwerde in Betracht¹⁷⁴. Da in Baden-Württemberg noch immer nicht gerichtlich festgestellt ist, dass das Konnexitätsprinzip vollumfänglich auf die vom Land veranlasste Übertragung der Aufgabe Kinderbetreuung an die Gemeinden Anwendung findet, würde ein entsprechendes Urteil die Position der Gemeinden stärken. Eine solche Klage beim Staatsgerichtshof birgt jedoch auch gewisse Risiken und sollte in jedem Fall mit dem Städtetag abgestimmt werden.

¹⁷³ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Az: 462.2, S.1 f, s. AnhangV-11.

¹⁷⁴ vgl. Kluth, Wilfried (2009) in LKV, S.339.

5 Schlussbemerkung

Die vorliegende Betrachtung hat gezeigt, dass die Änderung der Förderung der Kleinkindbetreuung, die in 2014 wirksam geworden ist, im Wechsel von der pauschalen Festbetragsförderung hin zur prozentualen Kostenbeteiligung besteht. Die Kommunalen Landesverbände hatten sich davon erhofft, dass die Kommunen für ihre gesetzliche Aufgabe, für ein flächendeckendes Angebot an U3-Betreuung zu sorgen, besser ausgerüstet werden. Die neuen Zuweisungsbeträge sind zwar – auch bezogen auf die gewichtete Kinderzahl – immer noch um ein Vielfaches höher als sie es bis 2011 waren. Ganz offensichtlich reichen sie aber nicht aus, um den Gemeinden eine angemessene Deckung ihrer realen Kosten i.S.d. Konnexitätsprinzips zu ermöglichen¹⁷⁵.

Das liegt weniger an dem im Pakt für Familien mit Kindern vereinbarten Fördersatz von 68% sondern daran, dass die Betriebsausgaben, so wie sie das Land Baden-Württemberg interpretiert, überhaupt nicht die tatsächlichen Kosten der Kleinkindbetreuung abbilden. Außerdem führt die Gewichtung der Kinderzahlen nach Betreuungszeit gem. den Faktoren des § 29 c Abs. 3 FAG dazu, dass bestimmte Betreuungsformen nicht entsprechend der durch sie entstehenden Kosten gefördert werden. Den Gemeinden entsteht infolge dieser Finanzierungslücke eine erhebliche wirtschaftliche Mehrbelastung.

Der psychologische Effekt dessen ist, dass die Gemeinden sich von der ihnen übertragenen Aufgabe überfordert und vom Land allein gelassen fühlen¹⁷⁶. Das bremst ihr Engagement hinsichtlich der Ausweitung des Betreuungs-Angebots. Die finanzielle Belastung erzeugt einen Kostendruck, auf den die Verwaltungen z.T. mit Sparmaßnahmen reagieren. Oft gehen diese Maßnahmen zu Lasten der Kinder und Eltern. So wird mancherorts (Schwäbisch Hall, Waiblingen) die bestehende Gestaltung der Elternbeiträge auf den Prüfstand gestellt. Die unzureichende Zuweisungssituation begünstigt Entscheidungen, die zu einer generellen Anhebung der Gebühren führen, auch wenn diese im Grunde nur von relativ begrenztem und kurzfristigem Nutzen sind.

¹⁷⁵ Vgl. Kluth, Wilfried (2009) in LKV, S. 341f.

¹⁷⁶ vgl. Dürr, Christiane (2009), S.572.

Auch die im Rahmen dieser Abhandlung gegebenen Handlungsempfehlungen gehen z.T. zu Lasten der Familien. So führt die unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit anzustrebende Konzentration der kommunalen Betreuungseinrichtungen zu einer Reduzierung des unmittelbar wohnortsnahen Betreuungsangebots¹⁷⁷. Auch die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und freien Trägern dürfte in vielen Fällen auf den Prüfstand gestellt und neu verhandelt werden.

Besonders bedauerlich und fragwürdig erscheint es, dass sich die in der Verteilung der FAG-Zuweisungen angelegten Steuerungsanreize so auswirken, dass sich die Gemeinden immer stärker an dem vom Land vorgegeben Leitbild für die U3-Betreuung orientieren: Immer mehr Kinder immer länger betreuen. Auch wenn dies mancherorts – vor allem in Ballungsgebieten – den konkreten Bedürfnissen der Familien entsprechen mag, gilt das noch lange nicht für alle Gemeinden des Landes¹⁷⁸. Eine Zuweisungspraxis, die Familien mit Kindern zugute kommen soll, müsste sich mehr an deren Vorstellungen und Lebenswirklichkeit ausrichten.

Nicht zuletzt ist auch festzustellen, dass wegen der detaillierten Basisdaten, die für die Zuweisungsberechnung bereits jetzt benötigt werden, Dokumentation und Statistik v.a. über die Belegung der Plätze eine immer größere Bedeutung und Aufmerksamkeit erhalten und die eigentliche pädagogische Tätigkeit dabei in den Hintergrund geraten könnte¹⁷⁹. Alles in allem trägt die Zuweisung nach § 29c FAG in ihrer gegenwärtigen Form nicht dazu bei, die Kinderbetreuung zu stärken, sondern führt in vielen Gemeinden eher dazu, dass deren qualitativer und quantitativer Ausbau deutlich erschwert und verzögert wird¹⁸⁰.

¹⁷⁷ vgl. Dürr, Christiane (2011,, S. 59.

¹⁷⁸ vgl. Stadt Schwäbisch Hall, Kindergartenbedarfsplan, S.19

¹⁷⁹ vgl. Dürr, Christiane (2009), S. 574.

¹⁸⁰ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Az: 462.2, S.1 f, s. AnhangV-1I.

Anlage 1:

Darstellung einer Erhebung zur Betreuungssituation in Schwäbisch Hall und vergleichbaren Städten														
Anmerkungen: die Angaben über den Belegungstand beziehen sich auf den Stichtag 01.03.2014.														
Kindergärten mit altersgemischten Gruppen fließen in die Einrichtungszahl mit ein.														
	Zahl betreuter Kinder (ungewichtet)					Zahl der Einrichtungen					Zahl der ErzieherInnen pro Kind			
	städtische Träger	kirchliche Träger	freie Träger	Tagespflege	Insgesamt	städtische Träger	kirchliche Träger	freie Träger	Insgesamt	städtische Träger	kirchliche Träger	freie Träger	Insgesamt	
Lörrach	60	43	206	107	416	2	6	10	18	15	15	55	85	
Rastatt	80	150	78	13	321	4	12	7	23	119	159	42	320	
Biberach	20	40	130	33	223	4	14	6	24	29,82	75,52	57,07	162,405	
Singen	126	135	66	18	345	9	8	4	21	58,15	55,82	26,98	140,95	
Heidenhei	105	101	23	16	245	6	18	3	27	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Bruchsal	0	152	126	83	361	0	10	8	18	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Schwäbisc h Hall	127	27	87	31	272	13	4	9	26	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Rottenbur	51	116	49	0	216	6	20	5	31	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Ettlingen	2	86	77	119	284	1	8	7	16	3	111	87	201	
Ostfildern	25	73	100	71	269	3	8	5	16	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Albstadt	60	85	35	10	190	8	14	2	24	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Balingen	67	77	51	40	235	10	12	4	26	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Nürtingen	94	0	60	59	213	5	0	4	9	k.A.	k.A.	k.A.	-	
Schorndor	41	67	67	50	225	6	3	6	15	37	k.A.	k.A.	-	
im	170	30	75	18	321	10	3	2	15	45,5	28	0	73,5	
Durchschn	69	79	82	45	276	6	9	5	21	51	56	30	130	
Quelle: Eigene Erhebung August-September 2014														

Anlage 2:

Zuweisungsbezogene Basisdaten für Schwäbisch Hall und 37 vergleichbare Gemeinden

Gemeinde	Höhe der FAG-Zuweisung in 2014 (1. Teilzahlung)	ungew. Anzahl Kinder in Betreuungseinrichtungen	Prozentuale Verteilung des zeitlichen Betreuungsumfangs			Fläche des Gemeindegebiets in (km²)	Einwohnerzahl zum 31.12.2012	Bevölkerungsdichte in Einwohner /km²
			bis 25 h	25-35 h	über 35 h			
Schwäbisch Gmünd, Stadt	1.922.842	289	21,80%	60,55%	17,65%	113,78	58.293	512,33
Lahr/Schwarzwald	1.850.618	267	9,74%	70,79%	19,48%	69,79	43.315	620,65
Lörrach, Stadt	1.830.921	233	14,16%	30,47%	55,36%	39,42	48.160	1221,71
Rastatt, Stadt	1.780.270	259	10,81%	71,04%	18,15%	59,02	46.819	793,27
Biberach an der Riß, Stadt	1.668.652	215	3,26%	52,09%	44,65%	72,16	31.157	431,78
Leinfelden-Echterdingen, Stadt	1.658.334	244	11,07%	73,36%	15,57%	29,9	37.224	1244,95
Singen (Hohenwiel), Stadt	1.574.854	213	6,57%	59,62%	33,80%	61,75	45.355	734,49
Baden-Baden, Stadtkreis	1.569.227	230	32,61%	36,52%	30,87%	140,21	52.585	375,04
Heidenheim an der Brenz, Stadt	1.563.599	223	26,01%	40,81%	33,18%	107,1	46.137	430,78
Weinheim, Stadt	1.542.025	208	3,85%	15,87%	32,69%	58,11	43.315	745,40
Bruchsal, Stadt	1.542.025	226	19,47%	58,41%	22,12%	93,02	42.427	456,11
Schwäbisch Hall, Stadt	1.539.212	231	21,21%	46,75%	23,38%	104,23	37.096	355,91
Sankt Leon-Rot	1.461.360	188	20,21%	23,40%	56,38%	25,56	12.740	498,44
Leonberg, Stadt	1.441.662	195	15,90%	44,10%	40,00%	48,73	45.108	925,67
Bretten, Stadt	1.362.873	207	23,67%	59,90%	16,43%	71,12	28.177	396,19
Kehl, Stadt	1.356.307	228	52,63%	34,21%	13,16%	75,06	33.991	452,85
Tuttlingen, Stadt	1.304.719	195	19,49%	63,08%	17,44%	90,48	33.177	366,68
Rottenburg am Neckar, Stadt	1.295.339	192	8,33%	79,69%	11,98%	142,26	41.402	291,03
Kirchheim unter Teck, Stadt	1.230.619	179	14,53%	64,80%	20,67%	40,47	39.264	970,20
Bühl, Stadt	1.177.154	173	28,90%	43,35%	27,75%	73,21	28.572	390,27
Sinsheim, Stadt	1.128.380	168	19,64%	61,90%	18,45%	127,01	34.791	273,92
Ettlingen, Stadt	1.108.682	150	0,00%	70,67%	29,33%	56,74	38.866	684,98
Albstadt, Stadt	1.100.241	166	4,22%	80,72%	9,04%	134,42	43.980	327,18
Balingen, Stadt	1.098.365	179	51,40%	29,61%	18,99%	90,34	33.213	367,64
Wiesloch, Stadt	1.078.667	141	15,60%	35,46%	48,94%	30,26	25.135	830,63
Waldkirch, Stadt	1.070.226	160	30,00%	45,63%	24,38%	48,47	21.048	434,25
Rottweil, Stadt	1.056.156	162	15,43%	75,93%	8,64%	71,76	24.440	340,58
Nürtingen, Stadt	1.056.156	133	6,77%	39,85%	53,38%	46,9	39.480	841,79
Schorndorf, Stadt	1.049.590	147	12,24%	59,18%	28,57%	56,86	38.281	673,25
Emmendingen, Stadt	1.034.583	169	43,20%	43,79%	13,02%	33,8	26.122	772,84
Neckarsulm, Stadt	1.025.203	134	1,49%	58,96%	39,55%	24,94	25.754	1032,64
Kornwestheim, Stadt	1.009.257	134	8,96%	50,75%	40,30%	14,64	31.732	2167,49
Gaggenau, Stadt	1.009.257	142	28,17%	33,80%	38,03%	65,05	28.530	438,59
Durchschnittswerte	1.340.610	192	17,78%	51,45%	28,94%	68,13	35.461	520,46

Quelle: Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Kinder- und Jugendhilfe Statistik

Anlage 3a:

Gegenüberstellung der Jahresrechnungsstatistik 2012 mit den Haushaltsdaten der Stadt Schwäbisch Hall

Konten- art	Gruppierung	Statistik_BW 2012	Erwartungs- wert für SHa* 2012	RE_SHa 2012 Teilfinanz- rechnung	Abweichung vom Erwartungs- wert	RE_SHa 2012 Teilergebnis- rechnung	Abweichung vom Erwartungs- wert
331	10 Verwaltungsgebühren	277	1		-1		-1
	11 Benutzungsgebühren und ähnliche Entgelte	185.654.110	640.507	1.061.540,39	421.034	1.069.877,00	429.370
332	13 Einnahmen aus Verkauf	4.031.788	13.910	38.610,38	24.701	45.248,77	31.339
341	14 Mieten und Pachten	2.808.694	9.690		-9.690		-9.690
	150 Sonstige Verwaltungs- und Betriebs-einnahmen	22.709.304	78.347	4.932,84	-73.414		-78.347
	158 Verrechnungseinnahmen des Verwaltungshaushalts	37.351	129		-129		-129
348	160 Erstattungen vom Bund	603.112	2.081	340,42	-1.740		-2.081
348	161 Erstattungen vom Land	10.105.687	34.865		-34.865	217.775,81	-34.865
	162 Erstattungen von Gemeinden/GV	19.606.606	67.643	217.775,81	150.133		150.133
	163 Erstattungen von Zweckverbänden und. dgl.	33.886	117		-117		-117
	164 Erstattungen vom sonstigen öffentlichen Bereich	2.916.694	10.063		-10.063		-10.063
	165 Erstattungen von Kommunalen Sonderrechnungen	409.599	1.413		-1.413		-1.413
	166 Erstattungen von sonstigen öffentl. Sonderrechnungen	16.732	58		-58		-58
	167 Unternehmen	866.757	2.990		-2.990		-2.990
	168 Bereichen	2.720.841	9.387		-9.387		-9.387
	169 innere Verrechnungen	2.715.463	9.388		-9.388		-9.388
3140	170 vom Bund	4.459.816	15.386	5.403,34	-9.983	5.153,34	-10.233
3141	171 vom Land	952.348.426	3.285.602	4.047.921,00	762.319	4.053.567,63	767.966
	172 Zuweisungen und Zuschüsse von Gemeinden/GV	28.624.523	98.755		-98.755		-98.755
	173 Zuweisungen und Zuschüsse von Zweckverbänden und. dgl.	14.319	49		-49		-49
	174 Zuweisungen und Zuschüsse vom sonstigen öffentlichen	890.945	3.074		-3.074		-3.074
	175 Zuweisungen und Zuschüsse von Kommunalen Sonderrechnungen	7.105	25		-25		-25
	176 Zuweisungen und Zuschüsse von sonstigen öffentl.	100.417	346		-346		-346
	177 Zuweisungen und Zuschüsse von privaten Unternehmen	1.641.860	5.664		-5.664		-5.664
3148	178 Zuweisungen und Zuschüsse von übrigen Bereichen	3.571.049	12.320	11.347,00	-973	11.347,00	-973
	205 Zinseinnahmen von kommunalen Sonderrechnungen	1.889	7		-7		-7
	207 Unternehmen	446	2		-2		-2
	208 Bereichen	3.713	13		-13		-13
	240 Ersatz von sozialen Leistungen nach dem UVG	2.044.008	7.052		-7.052		-7.052
	241 Kostenbeiträge und Aufwendersersatz;	220.399	760		-760		-760
	251 Kostenbeiträge und Aufwendersersatz;	15.567	54		-54		-54
	260 Bußgelder	6	0		0		0
	261 Säumniszuschläge und dgl.	772	3		-3		-3
	263 Sonstige Finanzeinnahmen	679.745	2.345		-2.345		-2.345
3161	276 Auflösung von (passivierten) Beiträgen u. ä. Entgelten	1.682.647	5.805		-5.805		-5.805
3161	277 Auflösung von Zuweisungen und Zuschüssen	2.176.527	7.509		-7.509	33.505,61	26.997
	279 Zuführung von Gebührenanteilen für später entstehende Kosten	81.962	283		-283		-283
	zusammen	1.253.803.042	4.325.620	5.387.871,18	1.062.251	5.436.475,16	1.110.855
	Einnahmen des VwHH ohne haushaltstechnische	1.247.109.092	4.302.526	5.387.871,18	1.085.345	5.402.969,55	1.100.443
	324 Rückflüsse vom Darlehen vom sonstigen öffentlichen Bereich	8.299	29		-29		-29
	325 Rückflüsse vom Darlehen von kommunalen Sonderrechnungen	127.191	439		-439		-439

Anlage 3b: Gegenüberstellung der Jahresrechnungsstatistik 2012

327	Rückflüsse vom Darlehen von privaten Unternehmen	1.150	4	-4	-4
328	Rückflüsse vom Darlehen von übrigen Bereichen	154.462	533	-533	-533
340	Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken	35	0	0	0
345	Einnahmen aus der Veräußerung von beweglicher Sachen	6.115	21	-21	-21
346	Ersatzleistungen für Sachschäden des	275.517	951	-951	-951
347	Einnahmen aus der Abwicklung von Baumaßnahmen	49.015	169	-169	-169
35	Beiträge und ähnliche Entgelte	790.612	2.728	-2.728	-2.728
360	Investitionsförderungsmaßnahme n vom Bund	7.407.348	25.555	-25.555	-25.555
361	Investitionsförderungsmaßnahme n vom Land	29.072.530	100.300	-100.300	-100.300
3611	Investitionsförderungsmaßnahme n vom Land	2.928.900	10.105	-10.105	-10.105
362	Investitionsförderungsmaßnahme n von Gemeinden/GV	1.578.430	5.446	-5.446	-5.446
363	Investitionsförderungsmaßnahme n von Zweckverbänden	18.044	62	-62	-62
364	Investitionsförderungsmaßnahme n vom sonstigen öffentlichen	421.400	1.454	-1.454	-1.454
365	Investitionsförderungsmaßnahme n von kommunalen	117.558	406	-406	-406
366	Investitionsförderungsmaßnahme n von sonstigen öffentlichen	899.061	3.102	-3.102	-3.102
367	Investitionsförderungsmaßnahme n von privaten Unternehmen	782.099	2.698	-2.698	-2.698
3671	Investitionsförderungsmaßnahme n von privaten Unternehmen	105.000	362	-362	-362
368	Investitionsförderungsmaßnahme n von übrigen Bereichen	1.178.631	4.066	-4.066	-4.066

3681	Investitionsförderungsmaßnahmen von übrigen Bereichen	27.171	94		-94		-94
	zusammen	45.948.568	158.523	0,00	-158.523	0,00	-158.523
	Einnahmen des VmHH ohne haushaltstechnische	45.948.568	158.523	0,00	-158.523	0,00	-158.523
			0				
40	Tätigkeit	81.345	281		-281		-281
44,45							
410-							
434	Personalkosten	1.007.867.636	3.477.143	5.199.616,00	1.722.473	5.199.644,57	1.722.501
50	Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen	29.543.397	101.925	289.900,00	187.975	266.267,68	164.343
51	Unterhaltung des sonstigen unbeweglichen Vermögens	1.563.131	5.393	51.344,47	45.952	56.413,67	51.021
52	Geräte, Ausstattungs- u. Ausrüstungsgegenstände, sonst. Gebrauchsgegenst.	7.826.893	27.003				
53	Mieten und Pachten	13.254.355	45.728	108.234,31	-27.003		-27.003
54	Bewirtschaftung der Grundstücke und baulichen Anlagen	44.193.995	152.469		62.507	130.703,03	84.976
55	Haltung von Fahrzeugen	131.586	454	414.451,74	261.982	418.957,58	266.488
56	Bedienstete	3.300.576	11.387	3.505,80	3.052	2.768,97	2.315
591	Lehr- und Unterrichtsmittel	814.197	2.809	41.392,89	30.006		-11.387
592	Lernmittel	1.267.555	4.373		-2.809		-2.809
638	Weitere Verwaltungs- und Betriebsausgaben (Gr. 57-63) Gr. 591, 592 und 639 sind separat zu melden	39.459.492	136.135		-4.373	45.493,95	41.121
64	Schadensfälle	3.689.488	12.729	132.833,95	-3.301	173.358,70	37.223
65	Geschäftsausgaben	9.523.868	32.857		-12.729	16.060,26	3.332
661	und dgl.	645.237	2.226	55.861,99	23.005	52.208,98	19.352
668	Vermischte Ausgaben	3.357.212	11.582		-2.226		-2.226
670	Sondervermögen	293.984	1.014	6.785,08	-4.797	8.583,92	-2.998
671	an Land	10.877	38		-1.014		-1.014
					-38		-38

Anlage 3c Gegenüberstellung der Jahresrechnungsstatistik 2012

	672	an Gemeinden/GV	12.506.350	43.147	2.333.245,99	2.290.099	7.394,57	-35.752
	673	an Zweckverbände und dgl.	401.583	1.385		-1.385		-1.385
	674	an sonstigen öffentlichen Bereich	2.075.551	7.161		-7.161		-7.161
	675	Sonderrechnungen	1.455.309	5.021		-5.021		-5.021
	676	Sonderrechnungen	420.330	1.450		-1.450	1.239.524,49	1.238.074
	677	an private Unternehmen	4.577.009	15.791		-15.791		-15.791
	678	an übrige Bereiche	19.383.537	66.873		-66.873	2.502.473,39	2.435.605
	679	innere Verrechnungen	69.889.787	230.000		-230.000		-230.000
	680	Abschreibungen	26.995.918	93.136		-93.136	29.124,30	-93.112
	681	Abschreibungen für Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte	0.089.621	34.464		-34.464	232.957,53	198.493
	682	Sachen	1.802.817	6.320		-6.320	-17.063,22	-34.203
	683	Verzinsung des Anlagekapitals	47.081.684	164.502		-164.502		-164.502
	70	Zuschüsse f. Lfd. Zwecke an gemeinnützige, mildtätige, kirchliche o. a. Einrichtungen	481.823.058	1.662.290		-1.662.290		-1.662.290
	710	Sondervermögen	792.429	2.734		-2.734		-2.734
	711	an Land	1.551.704	5.353		-5.353		-5.353
	712	an Gemeinden/GV	27.106.663	93.518		-93.518		-93.518
	713	an Zweckverbände und dgl.	372.583	1.285		-1.285		-1.285
	714	an sonstige öffentliche Bereich	16.477.993	56.849		-56.849		-56.849
	715	Sonderrechnungen	1.058.821	3.653		-3.653		-3.653
	716	Sonderrechnungen	3.155.875	10.888		-10.888		-10.888
	717	an private Unternehmen	56.249.815	194.062		-194.062		-194.062
	718	an übrige Bereiche	496.068.406	1.711.436	13.406,01	-1.696.030	8.894,76	-1.702.541
	728	an übrige Bereiche	13.207	46		-46	5.198,69	5.153
	76	Jugendhilfe	20.063.438	69.219		-69.219		-69.219
	842	Sonstige Finanzausgaben	56.081	193		-193	1066,37	873
	899	Ausgaben des Verwaltungshaushalts	2.465.594.393	8.506.301	8.650.578	144.278	10.378.054	1.871.753
	8991	Ausgaben des Verwaltungshaushalts ohne haushaltstechnische	2.312.434.566	7.977.899	8.650.578	672.679	10.133.952	2.156.053

				0				
	928	Kapitaleinzüger	28.000	97		-97		-97
	932	Erwerb von Grundstücken	7.636.990	26.348		-26.348		-26.348
	933	Leasing- u. Leihrentenzahlungen im Zusammenhang mit Grunderwerb	22.053	76		-76		-76
	935	Erwerb von beweglichen Sachen des Anlagevermögens	12.150.943	41.921	54.796,52	12.876		-41.921
	94	Baumaßnahmen	178.588.993	616.132	106.281,81	-509.850		-616.132
	980	an Bund	5.518	19		-19		-19
	9801	an Bund	20.000	69		-69		-69
	981	an Land	6.921	24		-24		-24
	9811	an Land	20.000	69		-69		-69
	982	an Gemeinden/GV	569.499	1.965		-1.965		-1.965
	983	an Zweckverbände und dgl.	38.417	133		-133		-133
	984	an sonstigen öffentlichen Bereich	1.622.294	5.597		-5.597		-5.597
	9841	an sonstigen öffentlichen Bereich	155.231	536		-536		-536
	985	Sonderrechnungen	301.060	1.039		-1.039		-1.039
	986	Sonderrechnungen	409.749	1.414		-1.414		-1.414
	987	an private Unternehmen	14.669.035	50.608		-50.608		-50.608
	9871	an private Unternehmen	2.241.491	7.733		-7.733		-7.733
	988	an übrige Bereiche	39.726.308	137.056		-137.056		-137.056
	9881	an übrige Bereiche	597.127	2.060		-2.060		-2.060
	998	Ausgaben des Vermögenshaushalts	258.809.638	892.893	161.078	-731.815	0	-892.893
	9981	Ausgaben des Vermögenshaushalts ohne haushaltstechnische	258.809.638	892.893		-892.893		-892.893
				0		0		
	999	Ausgaben insgesamt	2.724.404.031	9.399.194	8.811.657	-587.537	10.378.054	978.860
	9991	Ausgaben insgesamt ohne haushaltstechnische	2.571.244.204	8.870.793	8.650.578	-220.214	10.133.952	1.263.160

	8991	Verwaltungshaushalt bereinigte Einnahmen	2.312.434.566		8.650.578,23		10.133.952,21	
	2991	Verwaltungshaushalt	1.247.109.092		5.387.871,18		5.402.969,55	
	171	Zuweisungen vom Land	952.348.426		4.047.921,00		4.053.567,63	
		ber. Einnahmen ohne Zuweisungen vom Land	294.760.666		1.339.950,18		1.349.401,92	
		Nettoausgaben	2.017.673.900		7.310.628,05		8.784.550,29	
		Bereinigung Gl. 454 um Sozialausgaben nach § 90	-17.798.000		0,00		0,00	
		verbleibende Nettoausgaben	1.999.875.900		7.310.628,05		8.784.550,29	

Anlage 4a

Berechnung der Zuweisungen gem. § 29c FAG in 11 Schritten für die Stadt Schwäbisch Hall

Schritt 1 : **Ermittlung der Ausgaben des Verwalt.gshaushalts¹⁸¹**

2.465.594.393 €	Ausgaben des Verwaltungshaushalts, Gruppierungsnummer 899, Summe Wert GI L 463 und 454 Jahresrechnungsstatistik
-----------------	--

Schritt 2: **Bereinigung der Einnahmen Ausgaben des Verwaltungshaushalts um haushaltstechnische Verrechnungen¹⁸²**

2.465.594.393 €	Ausgaben des Verwaltungshaushalts, Grup.-Nr.899
- 66.689.787 €	Innere Verrechnungen (des VwHH), Grup.-Nr. 679
- 26.995.918 €	Abschreibungen (allg.) , Grup.-Nr. 680
- 9.989.621 €	Abschreibungen für Grundstücke..., Grup.-Nr. 681
- 1.802.812 €	Abschreibungen für bewegliche Sachen, Grup.-Nr. 682
- 47.681.684 €	Verzinsung des Anlagekapitals, Grup.-Nr. 685

<u>2.312.434.566 €</u>	bereinigte Ausgaben des VwHH, Grup-Nr. 8991
------------------------	---

Schritt 3: **Verrechnung der bereinigten VwHH-Ausgaben mit den bereinigten Einnahmen des VwHH**

2.312.434.566 €	bereinigte Ausgaben des VwHH, Grup.-Nr.8991
- 1.247.109.092 €	Einnahmen des VwHH ohne haushaltstechnische Verrechnungen, Grup.-Nr. 2991
<u>+ 952.348.426 €¹⁸³</u>	Zuweisungen vom Land, Grup.-Nr. 171

2.017.673.900	„Nettoausgaben“
---------------	-----------------

Schritt 4: **Bereinigung Sozialausgaben nach §90 Abs.3 SGB VIII¹⁸⁴**

2.017.673.900 €	„Nettoausgaben“
- <u>17.798.000 €</u>	Sozialausgaben nach § 90 Abs.3 SGB VIII

<u>1.999.875.900 €</u>	„verbleibende Nettoausgaben“
------------------------	------------------------------

¹⁸¹ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW , R 23875/2014 – Anlage 1, S. 2 f, Anhang V-1e.

¹⁸² vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW , R 23875/2014 – Anlage 1, S. 2 f, Anhang V-1e.

¹⁸³ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW , R 23875/2014 – Anlage 1, S. 2 f, Anhang V-1e.

¹⁸⁴ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW , R 23875/2014 – Anlage 1, S. 4, Anhang V-1e.

Anlage 4b

Schritt 5: Aufteilung der „verbleibenden Nettoausgaben“ auf U3 / Ü3

Der fiktive Anteil der unter- dreijährigen an den (verbleibenden) Nettobetriebsausgaben beträgt rd. 28%¹⁸⁵

Tabelle: Berechnung des fiktiven U3-Anteils an den Nettobetriebsausgaben

	U3	Ü3	Gesamt
einfach gewichtete Kinderzahlen ¹⁸⁶	42.383	208.901,80	251.284,80
Gewichtungsfaktor ¹⁸⁷	1,00	0,523	--
doppelt gewichtete Kinderzahl	42.383	109.255,64	151.638,64
fiktiver Kostenanteil	28%	72%	100%

28 %
1.999.875.900 €¹⁸⁸

fiktiver Kostenanteil
 „verbleibende Nettoausgaben“

559.965.253 €¹⁸⁹

U3-Anteil der „verbleibenden Netto ausgaben“

Schritt 6: Ermittlung der Bruttobetriebsausgaben 2012

559.965.253 €
 + 44.797.220 €¹⁹⁰

U3-Anteil der „verbleibenden Netto ausgaben“
 8% fiktive Elternanteile

604.762.472 €¹⁹¹

„Bruttobetriebsausgaben“

Schritt 7: Ermittlung der Bruttobetriebsausgaben pro Kind (2012)

604.762.472 €
 42.383¹⁹²

„Bruttobetriebsausga
 Zahl der in 2012 betreuten Kinder (U3)

= 14.269 €¹⁹³ Bruttobetriebsausgaben pro Kind (2012)

¹⁸⁵ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW, R 23855/2014 , S.2

¹⁸⁶ Werte der Kinder-und Jugendhilfestatistik 2012

¹⁸⁷ Vgl. Christner, Agnes (2014) in Städtetag BW, R 23629/2014 , S.3

¹⁸⁸ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW, R 23875/2014 – Anlage 1, S. 4

¹⁸⁹ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW , R 23875/2014 - Anlage 2

¹⁹⁰ Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW, R 23875/2014 - Anlage 2 (s.Anhang V-1e) gibt hier aufgrund eines Rundungsfehlers 49.000 € an. Dieser originäre Rechenfehler zieht weitere Unstimmigkeiten nach sich.

¹⁹¹ lt. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW, R 23875/2014 - Anlage 2, (s.Anhang V-1e): 609.000 €

¹⁹² vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag Baden-Württemberg , R 23875/2014 - Anlage 2

¹⁹³ lt. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW, R 23875/2014 - Anlage 2, (s.Anhang V-1e): 14.358 €

Anlage 4c

Schritt 8:

Aktualisierung der Bruttobetriebsausgaben

$$\begin{array}{r} 14.269 \text{ €} \\ \times 46.404 \\ \hline \end{array}$$

Bruttobetriebsausgaben pro Kind (2012)
Anzahl der betreuten Kinder (einfach gewichtet) in 2013

$$\underline{662.138.067 \text{ €}}^{194}$$

Bruttobetriebsausgaben als Bemessungsgrundlage für die
Finanzzuweisung

Schritt 9:

Ermittlung des Landesanteils

$$\begin{array}{r} 68\% \\ \text{von} \\ \underline{662.138.069 \text{ €}} \end{array}$$

Bundes- und Landes- Anteil

Bruttobetriebsausgaben als Bemessungsgrundlage für die
Finanzzuweisung

$$\underline{450.253.887 \text{ €}}^{195}$$

Beteiligung von Bund und Land (=Zuweisungssumme)

Schritt 10:

Ermittlung des Pro-Kopf-Betrags

$$\begin{array}{r} \underline{450.253.887 \text{ €}} \\ \underline{48.317}^{196} \end{array}$$

Beteiligung von Bund und Land
gew. Kinderzahl in 2013

$$= \text{ca. } 9.319 \text{ €}^{197}$$

Zuweisung pro Kind im FAG 2014

Schritt 11:

Ermittlung des Aktualisierung der Bruttobetriebsausgaben

$$\begin{array}{r} \text{ca. } 9.380 \text{ €}^{198} \\ \times 164,1 \\ \hline \end{array}$$

Zuweisungsbetrag pro Kleinkind (Pro-Kopf-Betrag)
Anzahl der im Gemeindegebiet der Stadt Schwäbisch Hall betreuten
Kleinkinder (einfach gewichtet)

$$\underline{1.539.212 \text{ €}}$$

Finanzzuweisung der Stadt Schwäbisch Hall

¹⁹⁴ lt. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag Baden-Württemberg , R 23875/2014 -Anlage 2 (s.Anhang V-1e): 666.000 €

¹⁹⁵ lt. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag Baden-Württemberg , R 23875/2014 -Anlage 2 (s.Anhang V-1e): 453.000 €

¹⁹⁶ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag BW , R 23875/2014 - Anlage 2, s.Anhang V-1e

¹⁹⁷ lt. Gläser, Stefan (2014) in Städtetag Baden-Württemberg , R 23875/2014 -Anlage 2 (s.Anhang V-1e): 9.375 bzw. 9.380 €

¹⁹⁸ vgl. Hinz, Stefanie und Schmid, Willi (2014) in Städtetag BW , R 23855/2014 , S. 2, Anhang V1f.

Anlage 5:

Vorschlag für ein mögliches künftiges Verfahren zur Bemessung der Zuweisungsbeträge der Kleinkindförderung

Schritt 1: Für jedes Jahr wird im Rahmen des FAG ein Pro-Kopf-Betrag festgesetzt.

Schritt 2: Jede Gemeinde erhält für dieses Jahr eine Zuweisung in Höhe des mit ihrer jeweiligen nach Betreuungszeit gewichteten Kinderzahl vervielfachten Pro-Kopf-Betrags ausgezahlt. Nicht jedoch mehr als ihre tatsächlichen Kosten im zweitvorangegangenen Haushaltsjahr. Die Mittel sind zweckgebunden, d.h. nur für die Aufgabe der Kleinkindbetreuung zu verwenden. Rückstellungen entsprechend der nicht zahlungswirksamen Aufwendungen dürfen gebildet werden.

Anmerkung: Durch die Verteilung nach der gewichteten Kinderzahl wird der Bedarf berücksichtigt und der quantitative Ausbau gefördert. Soweit der Pro-Kopf-Betrag einigermaßen stabil bleibt, trägt dies auch zur Planungssicherheit bei.

Ein geringfügiges Defizit ergibt sich bei konstanter Kostensteigerung durch die Verschiebung des Kostenersatzes um zwei Jahre.

Schritt 3 : Die Faktoren zur Gewichtung der Kinderzahl berücksichtigen die Bedeutung des Betreuungszeit-unabhängigen Fixkostenanteils an den Gesamtkosten der Kleinkindbetreuung und den Effekt der Fixkostendegression.

Der Pro-Kopf-Betrag errechnet sich aus den tatsächlichen Platzkosten einer „Modellkommune“ im zweitvorangegangenen Jahr.

Anmerkung: Die Anpassung der Gewichtungsfaktoren führt zu einer bedarfsgerechteren Verteilung. Gemeinden mit einem hohen Anteil an HT-

Betreuung werden dadurch nicht mehr so stark benachteiligt , wie bisher. Der Pro-Kopf-Betrag wird an die reale Kostenentwicklung gekoppelt.

Schritt 4:Für die Ermittlung von Platzkosten sind die Aufwendungen der Kleinkindbetreuung nach der Ergebnisrechnung des jeweiligen Jahres maßgeblich.

Die „Modellkommune“ ist diejenige Kommune, die im für die Ermittlung der Platzkosten maßgeblichen Jahr im landesweiten Vergleich das beste Verhältnis zwischen Betreuungsqualität und Kosten erzielt hat.

Anmerkung: Es wird unmissverständlich klargestellt, welche Werte für die Bestimmung der Zuweisungen heranzuziehen sind.

Einige Kommunen erhalten ihre Kosten in voller Höhe erstattet, die anderen können ihre ungedeckten Kosten unabhängig von der Zuweisung mit Beiträgen und anderen Einnahmen decken. Dadurch ist dem Konnexitätsprinzip Rechnung getragen. Von der Förderung gehen folgende Anreize aus:

- Kommunen, die ein ideales Verhältnis von Betreuungsqualität und Wirtschaftlichkeit aufweisen werden durch eine (nahezu) kostendeckende Zuweisung belohnt.*
- Kommunen, die höhere Kosten haben als die Modellkommune erhalten unabhängig von der Qualität ihres Betreuungsangebots keinen vollen Kostenersatz. Sie müssen die ungedeckten Kosten über Elternbeiträge oder mit Mitteln aus dem eigenen Haushalt decken. Sie erhalten somit den Anreiz ihre Kosten zu senken.*
- Kommunen, die geringere Kosten haben als die Modellkommunen erhalten dennoch einen vollen Kostenersatz zusammen aber mit der Rückmeldung, dass ihre Betreuungsqualität zu niedrig ist. Sie werden dadurch in die Lage versetzt Elternbeiträge, zusätzliche Einnahmen oder Mittel aus dem Gemeindehaushalt zur Verbesserung ihrer Qualität zu verwenden und erhalten einen immateriellen Anreiz dies auch zu tun.*

Schritt 5:Im Rahmen des landesweiten Vergleiches wird für jedes Jahr ein Benchmark erstellt, der die Kosten (alle Aufwendungen für die Kleinkindbetreuung nach der Ergebnisrechnung des maßgeblichen Jahres) sowie Qualität der Betreuung, gemessen an standardisierten, anerkannten und fachbezogenen Kriterien erfasst.

Anmerkung: Anhand des Benchmarks ist es möglich, den Kommunen qualifizierte Rückmeldung über die Qualität ihres Betreuungsgebots zu geben. Sinnvollerweise kann das Benchmarking mit einem Wissensaustausch verbunden werden, sodass die einzelnen Gemeinden die Möglichkeit erhalten, vom jeweils besten zu lernen und sich so zu verbessern.

Schritt 6:Die Gemeinden haben ihre Kosten und Qualitätsmerkmale rechtzeitig an die für die jährliche Erstellung des Benchmarks zuständige Stelle zu übermitteln.

Anmerkung: Hier wird auf die Mitarbeit der der Gemeinden erforderlich. Die Ermittlung der Kosten der Kleinkindbetreuung dürfte den Gemeinden, welche noch die Kameralistik anwenden, einen gewissen Mehraufwand bereiten. Dies ist jedoch zumutbar, da die Umstellung auf die Doppik bereits schon seit einigen Jahren angestrebt wird. Die Qualitätsmerkmale müssen mit der Hilfe pädagogischer Fachleute eindeutig, messbar und nachvollziehbar definiert werden und vor Ort auf einem Wege dokumentiert werden, der möglichst wenig manipulationsanfällig ist. Hiermit muss sich jedoch eine interdisziplinäre Expertenkommission auseinandersetzen.

Erstellt :
Raphael Reuß,
10. September 2011,
Kupferzell

Anlage 6:

Mögliche Aufgabenstellungen eines kommunalen Zweckverbandes für die Kleinkindbetreuung

- Bedarfsermittlung und Bedarfsplanung und konkrete Entscheidung über Standorte für alle kommunalen Einrichtungen.
- Ermittlung und Auswertung statistischer Daten wie z.B. Kindezahlen, Anzahl und Herkunft von Kindern auswärtiger Gemeinden, Betreuungszeiten, ewich-tete Kinderzahlen etc. und Weiterleitung an die entsprechenden Adressaten.
- Förderung der Einrichtungen freier Träger und Aushandlung der entsprechenden Rahmenverträge
- allgemeine Verwaltungsarbeit für die einzelnen kommunalen Einrichtungen
- direkte Beantragung von Bundesmitteln für Investitionen und sonstige Zuschüsse für die einzelnen städtischen Einrichtungen.
- Personalauswahl, Arbeitgeber- bzw. Dienstherrn -Eigenschaft etc . hinsichtlich des pädagogischen und sonstigen Personals
- Vereinnahmung aller FAG-Zuweisungen, anderer Zuschüsse, Elternbeiträge und sonstiger Einnahmen der Kleinkindbetreuung und primäre Übernahmen der Kosten der Kinderbetreuung aller Einrichtungen. Die Gemeinden erstatten dem Zweckverband die ungedeckten Kosten, d.h. den Abmangel im Rahmen einer Verbandsumlage.
- Formulierung und Umsetzung einheitlicher wirtschaftlicher, sicherheitstechnischer, pädagogischer und sonstiger qualitativer Standards in allen Einrichtungen
- Pflege des Kontakts zu Eltern und pädagogischem Personal und angemessene Berücksichtigung von deren Erwartungen und Bedürfnissen sowie Befassung mit Beschwerden und sonstige Rückmeldungen.
- Entscheidung oder Vorschlagserarbeitung hinsichtlich Bedarfs- und Nachfrage- gerechte Gestaltung der Öffnungs- und Betreuungszeiten.

Anlage 7

Mögliche Anpassung der Elternbeiträge zur Erhöhung der Attraktivität der Ganztags-Betreuung (U3)

	Durchschnittliche Ausgestaltung des Beitragsgefüges bei städtischen Tageseinrichtungen (U3) bisher	Mögliche künftige Ausgestaltung des Beitragsgefüges bei städtischen Tageseinrichtungen (U3)
Sockelbetrag:	Uneinheitlich	180 € / Monat
Stundensatz abhängig vom Betreuungsumfang:	Uneinheitlich	2 € / Stunde
Gesamtentgelt abhängig von der Betreuungszeit in Stunden / Woche		
bis 15 h	k.A.	180,- €
mehr als 15 - 29	122,5 € bis 202,5 €	210,- €
mehr als 29 - 34	199,5 €	220,- €
mehr als 34 - 39	k.A.	230,- €
mehr als 39 - 44	225 € bis 292,5 €	240,- €
mehr als 44	270 € bis 288,5 €	250,- €

Literaturverzeichnis - 1

- (Hrsg.) Benndorf, Michael u.a. LKV Landes- und Kommunalverwaltung Verwaltungsrechts-Zeitschrift für die Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, 19.Jahrgang, Ausgabe 8 / 2009
- Christner, Agnes Verteilung der FAG-Mittel Kindergartenförderung (§29 b FAG) - Förderung der Kleinkindbetreuung (§ 29 c FAG) - Gewichtung der Betreuungszeit in Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg : Präsentation der AG Kinderbetreuung am 2.7.2013
- Christner, Agnes Gesetz zur zusätzlichen Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege von Bundestag und Bundesrat beschlossen – Informationen des deutschen Städtetags zum Grundstückserwerb in Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 21696/2013 , 1.2.2013
- Christner, Agnes Förderung der Kinderbetreuung durch das Land; Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes und anderer Gesetze vom 19.12.2013 in Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 23629/2014 , 7.1.2014
- Dürr, Christiane Kindergartenrecht Baden-Württemberg – Kommentar, 2. Auflage, Wiesbaden 2011
- Dürr, Christiane Kinderbetreuung – bedarfsgerechte und flexible Lösungen sind gefragt in Hrsg. Die Gemeinde (BWGZ) - Organ des Gemeindetags Baden-Württemberg, Ausgabe 12/2009 S.572 ff.
- Engelhardt, Walter Planungen des Landes zum Ausbau der Betreuungsangebote für Kleinkinder in Hrsg. Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg: Präsentationsunterlagen 2008
- (Hrsg.) Gemeindegtag Baden-Württemberg/ Städtetag Baden-Württemberg Kindergartenlastenausgleich nach § 29b FAG - Förderung der Kleinkindbetreuung nach §29c FAG im Jahr 2014, Rundschreiben R 23855/2014, 24.2.2014
- Gläser, Stefan Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land in Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Brief an die SPD-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, Stuttgart 14.7.2014 – Az : 462.2
- Gläser, Stefan Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29 c FAG im Jahr 2014 in Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 23875/2014, 27.2.2014
- Gläser, Stefan Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land (§ 29 c FAG) im Jahr 2014; Brief an Staatssekretärin v. Wartenberg und Staatssekretär Murawski vom 19.3.2014 in Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 24011/2014, 31.3.2014

Literaturverzeichnis – 2

Gläser, Stefan	Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29 c FAG im Jahr 2014 In Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 240220/2014, 21.4.2014
Gläser, Stefan	Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG im Jahr 2014 In Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 24109/2014, 16.4.2014
Gruber, Oskar	Erläuterung zum Doppelhaushalt 2014/2015, in Hrsg. Stadt Schwäbisch Hall: Gemeinderatsunterlage, Schwäbisch Hall 2013
Hausmann, Bernd	Bestand und Struktur der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg – Ergebnisse der Erhebung zum Stichtag 01.03.2012 in Hrsg. Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg: Präsentationsunterlagen, Stuttgart 2013
Heute-Bluhm, Gudrun	Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land In Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 24675/2014, 25.8.2014
Hinz, Stefanie / Schmid, Willi	Kindergartenlastenausgleich nach § 29b FAG - Förderung der Kleinkindbetreuung nach §29c FAG im Jahr 2014 in Hrsg. Gemeindetag Baden-Württemberg/ Städtetag Baden-Württemberg: Rundschreiben R 23855/2014, 24.2.2014
Kluth, Winfried	Das kommunale Konnexitätsprinzip der Landesverfassungen – Überblick über Rechtssetzung und Rechtsprechung in Benndorf, Michael (Hrsg.) LKV Landes- und Kommunalverwaltung Verwaltungsrechts-Zeitschrift für die Länder Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Thüringen, 19.Jahrgang, Ausgabe 8 / 2009
(Hrsg.) Landtag von Baden-Württemberg	Gesetzentwurf der Landesregierung - Gesetz zur Änderung des Kindertagesbetreuungsgesetzes und des Finanzausgleichs-gesetzes, Drucksache 14 / 3659, 25.11.2008
(Hrsg.) Landtag von Baden-Württemberg	Antrag des Abgeordneten Tobias Wald u.a. CDU und Stellungnahme des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Zuschüsse zur Kleinkindbetreuung prüfen, Drucksache 15/5311, 5.6.2014
(Hrsg.) Landtag von Baden-Württemberg	Antrag der Abg. Georg Wacker u. a. CDU und Stellungnahme des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Ausbau der Kleinkindbetreuung sichert die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Drucksache 15 /187 v. 1.7.2011

Literaturverzeichnis – 3

- | | |
|---|--|
| (Hrsg.) Kommunalverband für Jugend und Soziales
Baden-Württemberg | Bestand und Struktur der Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg – Ergebnisse der Erhebung zum Stichtag 01.03.2012, Präsentationsunterlagen, Stuttgart 2013 |
| (Hrsg.) Ministerium für Arbeit und Soziales Baden-Württemberg | Planungen des Landes zum Ausbau der Betreuungsangebote für Kleinkinder, Präsentationsunterlagen 2008 |
| https://news.de.msn.com/politik/bilder | Wer hat's gesagt ? Berühmte Zitate von Politikern Internet-Veröffentlichung v. 8.12.2011, abgerufen am 12.9.2014 11 h 30 |
| Schmid, Nils | Stellungnahme in (Hrsg.) Landtag von Baden-Württemberg : Antrag des Abgeordneten Tobias Wald u.a. CDU und Stellungnahme des Ministeriums für Finanzen und Wirtschaft Zuschüsse zur Kleinkindbetreuung prüfen, Drucksache 15/5311, 5.6.2014 |
| Sitzmann, Edith | Kleinkindförderung durch das Land, Brief an den Städtetag Baden-Württemberg vom 13.8.2014
in Hrsg. Städtetag Baden-Württemberg
Rundschreiben R 24675/2014, 25.8.2014 |
| (Hrsg.)
Staatsministerium
Baden-Württemberg | Pakt verbessert Zukunftschancen für Kinder, Pressemitteilung, 1.12.2011 |
| (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg | Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land, Brief an die SPD-Fraktion im Landtag von Baden-Württemberg, Stuttgart 14.7.2014 – Az : 462.2 |
| (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg | Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land
Rundschreiben R 24675/2014, 25.8.2014 |
| (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg | Förderung der Kleinkindbetreuung nach 29 c FAG im Jahr 2014, Rundschreiben R 23875/2014, 27.2.2014 |
| (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg | Förderung der Kleinkindbetreuung nach 29 c FAG im Jahr 2014, Rundschreiben R 24022/2014, 1.4.2014 |
| (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg | Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29 c FAG im Jahr 2014, Rundschreiben R 24011/2014, 31.3.2014 |

Literaturverzeichnis – 4

- (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG im Jahr 2014,
Rundschreiben R 24109/2014, 16.4.2014
- (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg Gesetz zur zusätzlichen Förderung von Kindern unter drei Jahren in
Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege von Bundestag und
Bundesrat beschlossen – Informationen des Deutschen Städtetags
zum Grundstückserwerb ,
Rundschreiben R 21696/2013 , 1.2.2013
- (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg Pakt für Familien mit Kindern zwischen der Landesregierung und den
kommunalen Landesverbänden,
Rundschreiben R 19349/2011, 1.12.2011
- (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg Verteilung der FAG-Mittel Kindergartenförderung (§29 b FAG) -
Förderung der Kleinkindbetreuung (§ 29 c FAG)- Gewichtung der
Betreuungszeit
Vorlage für die Sitzung des Sozialausschusses am 13.6.2013 in
Herrenberg zum TOP 4
Dokument G 5786/2013, 3.6.2013
- (Hrsg.) Städtetag
Baden-Württemberg Verteilung der FAG-Mittel Kindergartenförderung (§29 b FAG) -
Förderung der Kleinkindbetreuung (§ 29 c FAG)- Gewichtung der
Betreuungszeit,
Präsentation der AG Kinderbetreuung am 2.7.2013
- (Hrsg.) Stadt
Schwäbisch Hall Erläuterung zum Doppelhaushalt 2014/2015,
Gemeinderatsunterlage, Schwäbisch Hall 2013
- (Hrsg.) Stadt
Schwäbisch Hall Kindergarten –Bedarfsplan der Stadt Schwäbisch Hall September
2013 – Dezember 2014; März 2013
- www.tagesmutter-verein.de Internet-Auftritt des Vereins Tagesmutter Verein Schwäbisch Hall,
Abruf 10.11.2014

Erklärung

Erklärung

Ich versichere, dass ich diese Bachelorarbeit selbständig und nur unter Verwendung der angegebenen Quellen und Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus anderen Quellen direkt oder indirekt übernommenen Daten und Konzepte sind unter Angabe der Quelle gekennzeichnet.

Es ist mir bekannt, dass die Arbeit mit einer Plagiaterkennungssoftware auf nicht gekennzeichnete Übernahme fremden geistigen Eigentums überprüft werden kann.

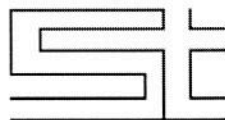
Datum, Unterschrift

Anhang V-1

Korrespondenz / Dokumente des Städtetages Baden-Württemberg zur Kleinkindförderung nach § 29 c FAG

Übersicht:

- a Rundschreiben R 24675/2014 v. 25.8.2014**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
 - Anlage: Brief MdL E. Sitzmann an G. Heute-Bluhm (Vorstand Städtetag) v. 13.8.2104
- b Rundschreiben R 24109/2014 v. 16.4.2014**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
 - Anlage: Brief Staatssekretärin M. v. Wartenberg/Staatssekretär K. Murawski an S. Gläser (orstand Städtetag) v. 10.4.2014
- c Rundschreiben R 24022/2014 v. 1.4.2014**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
 - Anlage: Ermittlung Anteil Kleinkinder
- d Rundschreiben R 24011/2014 v. 31.3.2014**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
 - Anlage: Brief S. Gläser (Vorstand Städtetag) an Staatsekretärin M. v. Wartenberg/Staatssekretär K. Murawski v. 19.3.2014
 - Anlage: Pressemitteilung Städtetag v. 26.3.2014
- e Rundschreiben R 23875/2014 v. 27.2.2014**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
 - Anlage: Jahresrechnungsstatistik 2012
 - Anlagen: Kleinkindförderung 2014, Nettobetriebsausgaben
- f Rundschreiben R 23855/2014 v. 24.2.2014**
 - Gemeinsamer Brief Städtetag/Gemeindetag an Mitgliedstädte und Mitgliedsgemeinden
- g Rundschreiben R 23629/2014 v. 7.1.2014**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
- h Präsentationsunterlagen AG Kinderbetreuung v. 2.7.2013**
 - Verteilung der FAG-Mittel Kindergartenförderung (§ 29 b FAG),
 - Förderung der Kleinkindbetreuung (§ 29 c FAG),
 - Gewichtung der Betreuungszeit
- i Dokument G 5786/2013 v. 3.6.2013**
 - Vorlage für die Sitzung des Sozialausschusses am 13.6.2013
- j Rundschreiben R 21696/2013 v. 1.2.2013**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
 -
- k Rundschreiben R 19349/2011 v. 1.12.2011**
 - Brief Städtetag an Mitgliedstädte
 - Anlage: Pressemitteilung Staatsministerium Baden-Württemberg v. 1.12.2011
- l Brief AZ 462.2 an MdL C. Schmiedel v. 14.7.2014**
 - Schreiben S. Gläser (Vorstand Städtetag) an SPD-Fraktion im Landtag BW



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg - Postfach 10 43 61 - 70038 Stuttgart

Mitgliedstädte

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied

25.08.2014 - Az: 462.2 - R 24675/2014 - La/Be - Bearbeiter: Benjamin Lachat
Telefon: 0711 22921-16 - E-Mail: benjamin.lachat@staedtetag-bw.de

Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land
R 24454/2014 vom 14.07.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit o.g. Rundschreiben haben wir Ihnen unsere Schreiben an Frau Fraktionsvorsitzende Edith Sitzmann MdL und an Herrn Fraktionsvorsitzenden Claus Schmiedel MdL überlassen, mit denen wir nochmals auf den dringenden Handlungsbedarf hingewiesen hatten.

Mit dem beigefügten Antwortschreiben (Anlage) stellt Frau Sitzmann eine wohlwollende Begleitung von notwendigen Korrekturen und sinnvollen Verbesserungen in der Abrechnungssystematik in Aussicht.

Die Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land wird auch Thema der nächsten Sitzung der Gemeinsamen Finanzkommission der Kommunalen Landesverbände und des Landes am 1. September 2014 sein.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Gudrun Heute-Bluhm
Oberbürgermeisterin a. D.

Anlage:
Schreiben Frau Sitzmann vom 13.08.2014

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart



Edith Sitzmann MdL
Fraktionsvorsitzende

Bündnis 90/Die Grünen im Landtag
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart
Tel.: (0711) 20 63-672
Fax: (0711) 20 63-660
edith.sitzmann@gruene.landtag-bw.de
www.gruene-landtag-bw.de

E. Sitzmann MdL, Konrad-Adenauer-Str. 12, 70173 Stuttgart

An das Geschäftsführende Vorstandsmitglied
des Städtetags Baden-Württemberg
Frau Gudrun Heute-Bluhm
Königstraße 2
70173 Stuttgart

15. AUG. 2014

Stuttgart, den 13. August 2014

**Kleinkindförderung durch das Land
Ihr Zeichen 462.2, Ihr Schreiben vom 14.07.2014**

Sehr geehrter Frau Heute-Bluhm,

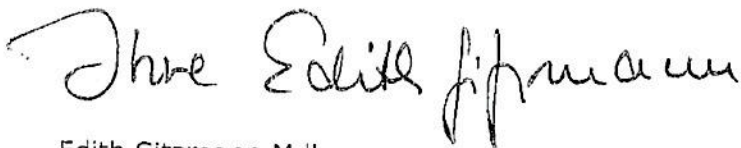
der Städtetag hat mit dem o.g. Schreiben die Fraktionsvorsitzenden im Landtag auf verschiedene und aus der Sicht des Städtetags unbefriedigenden Punkte bei der Abwicklung der Förderung der Kleinkindbetreuung hingewiesen.

Die neue Förderstruktur mit der Übernahme von 68% der direkten Betriebskosten durch das Land ist ein wichtiger Meilenstein für den Ausbau der Kleinkindbetreuung. Nie zuvor hat das Land die Kleinkindbetreuung in diesem Umfang unterstützt. Die nun bekannt gewordenen abrechnungstechnischen Probleme stellen diese Grundstruktur nicht in Frage. Es ist auch nicht so, wie manche Ihrer Kolleginnen und Kollegen öffentlich vermuteten, dass das Land von seiner Zusage abrückt. Vielmehr wird – so sagt mir der Finanzminister – die Abrechnung der Förderung genau so durchgeführt, wie sie mit den kommunalen Landesverbänden konsentiert war.

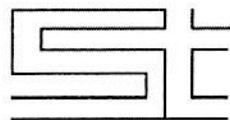
Natürlich kann es immer sein, dass abrechnungstechnische Tücken erst im Betrieb transparent werden. Dann muss man diese auf der Expertenebene analysieren und Lösungsvorschläge erarbeiten. Wenn ich dies richtig sehe – und sie erwähnen dies auch in Ihrem Schreiben – ist die Erarbeitung von möglichen Änderungsvorschlägen bei der Abrechnung gerade im Gange.

Ich gehe davon aus, dass der Finanzminister dem Landtag berichten wird, wenn diese entscheidungsreif sind. Meine Fraktion hat seinerzeit das Zustandekommen der neuen Förderstruktur aktiv unterstützt und wir werden auch notwendige Korrekturen und sinnvolle Verbesserungen in der Abrechnungssystematik wohlwollend begleiten.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, reading "Ihre Edith Sitzmann". The signature is written in a cursive, flowing style.

Edith Sitzmann MdL
Fraktionsvorsitzende



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Mitgliedstädte

**Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied**

16.04.2014 – Az: 462.20 - R 24109/2014 – ch/AI – Bearbeiterin: Agnes Christner
Telefon: 0711 22921-30 – E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG im Jahr 2014

Rundschreiben R 24011/2014 vom 31.03.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit oben genanntem Rundschreiben haben wir Ihnen unser Schreiben an Frau Staatssekretärin von Wartenberg und Herrn Staatssekretär Murawski übersandt, mit dem wir auf die deutlich reduzierte Landesförderung und die daraus resultierenden Konsequenzen hingewiesen und um ein Gespräch gebeten haben. Inzwischen ging uns die beigefügte Antwort zu. Es wurde vereinbart, die entstandene Situation und mögliche Konsequenzen bei einem bereits für 26. Mai 2014 vereinbarten Gesprächstermin im Kultusministerium zu erörtern.

Auf Einladung des Ministers für Finanzen und Wirtschaft, Herrn Dr. Nils Schmid, haben die Präsidentin und die Präsidenten der Kommunalen Landesverbände am 09.04.2014 die aktuelle Situation besprochen. Während das Land bei diesem Gespräch auf die korrekte Umsetzung des in § 29 c FAG festgelegten Berechnungsverfahrens und die hohen Vorleistungen des Landes in den Jahren 2012 und 2013 hinwies, machte Frau Präsidentin Bosch für die Kommunalen Landesverbände deutlich, dass die Kommunen die diesjährige Zuweisung an der 2011 getroffenen Vereinbarung, wonach das Land ab dem Jahr 2014 68 % der Betriebsausgaben übernehmen, festmachen. Inzwischen habe sich herausgestellt, dass das zur operativen Umsetzung der politischen Zielsetzung vereinbarte Rechenmodell Lücken aufweise, die dazu führen, dass bei den Kommunen nicht 68 % sondern nur 50 % der aktuellen Betriebskosten ankommen. Daraus ergebe sich für die Kommunalen Landesverbände die Notwendigkeit einer Nachjustierung. Zudem stünden dem Land durch die Erhöhung der Grunderwerbssteuer die notwendigen Mittel zur Verfügung, das Land selbst habe im Landeshaushalt für das Jahr 2014 für die Förderung der Kleinkindbetreuung 607 Millionen Euro etatisiert.

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

Weiter hat Frau Präsidentin Bosch in diesem Zusammenhang auch an den Vorschlag des Städtetags erinnert, anstelle einer Orientierung an der Jahresrechnungstatistik des Vorjahres durchschnittliche Platzkosten als Grundlagen für die Landesförderung zu nehmen.

Kurzfristig könnten die Finanzierungslücken der Kommunen nach Auffassung der Kommunalen Landesverbände beispielsweise durch ein Landesinvestitionsprogramm zum Ausbau der Kleinkindbetreuung oder andere Leistungen zum qualitativen Ausbau der Kinderbetreuung abgemildert werden.

Am Ende des Gesprächs verständigten sich die Präsidentin und die Präsidenten der Kommunalen Landesverbände mit dem Minister dann auf die Einrichtung einer Arbeitsgruppe, die die Berechnungssystematik des § 29c FAG und die sich daraus ergebenden Zuweisungen des Landes für das Jahr 2014 eingehend prüfen und die Auswirkungen von möglichen Alternativen darstellen soll. Weiter sollen der Sachstand zur Investitionsförderung für die Kleinkindbetreuung ermittelt und auf Wunsch des Landkreistags auch die Konsequenzen der reduzierten Landesförderung für den empfohlenen Betreuungsschlüssel für Tagespflegepersonen erörtert werden.

Der Termin für die erste Sitzung der Arbeitsgruppe wird momentan zwischen den Ministerien und den Kommunalen Landesverbänden abgestimmt. Wir werden Sie informieren, sobald es konkrete Ergebnisse bzw. neue Entwicklungen gibt.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Prof. Stefan Gläser
Oberbürgermeister a. D.

Anlage



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR KULTUS, JUGEND UND SPORT
DIE STAATSEKRETÄRIN

STAATSMINISTERIUM
DER STAATSEKRETÄR UND CHEF DER STAATSKANZLEI

Herrn Professor
Stefan Gläser
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Städtetag Baden-Württemberg
Postfach 104361
70038 Stuttgart

Stuttgart 10. April 2014
Aktenzeichen 31-6930.10/154/1

Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land (§ 29 c FAG) im Jahr 2014

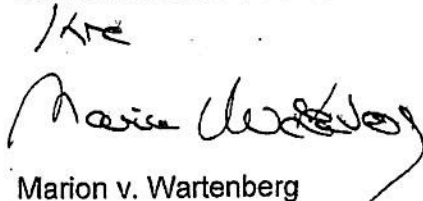
Sehr geehrter Herr Professor Gläser,

vielen Dank für Ihr Schreiben vom 19. März 2014, in dem Sie die Situation ansprechen, die durch die im Jahr 2014 greifende Umstellung – wie in § 29 c FAG festgelegt – von der Festbetragsfinanzierung im Jahr 2013 auf eine prozentuale Förderung entstanden ist.

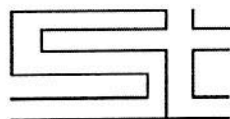
Aus vielen Begegnungen vor Ort ist uns bekannt, dass man auf kommunaler Ebene die in Folge unseres Pakts für Familien mit Kindern getroffene gesetzliche Regelung und die sich daraus ergebende Landesförderung zwar sehr begrüßt und schätzt, man aber durch den im Vergleich zu den beiden Vorjahren vorrausehbaren Rückgang der absoluten Förderbeträge Probleme befürchtet.

Wir schlagen vor, dass die entstandene Situation und mögliche Konsequenzen bei dem bereits für den 26. Mai 2014 vereinbarten Gesprächstermin im Kultusministerium zu erörtern.

Mit freundlichen Grüßen


Marion v. Wartenberg


Klaus-Peter Murawski



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Mitgliedstädte

Stellvertretende
Hauptgeschäftsführerin

01.04.2014 – Az: 462.2 – R 24022/2014 – ch-sti – Bearbeiterin: Agnes Christner
Telefon: 0711 22921-30 – E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29 c FAG im Jahr 2014

Rundschreiben R 23855/2014 vom 24.02.2014, R 23875/2014 vom 27.02.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Ergänzung der Ihnen mit Rundschreiben R 23875/2014 vom 27.02.2014 übersandten Datengrundlagen für die Berechnung der Landesförderung im Jahr 2014 erhalten Sie anbei noch die Kinderzahlen, die der Aufteilung der Gesamtausgaben nach der Jahresrechnungsstatistik auf Kinder im Alter von unter drei und über drei Jahren zugrunde lagen (Anlage 1). Die Gewichtung erfolgte auf der Basis der ab 2015 für die Verteilung der FAG-Mittelung an die Kommunen geltenden Abstufungen.

Aus den Rückmeldungen der Städte haben wir den Eindruck gewonnen, dass nicht alle maßgeblichen Ausgaben der Kommunen bei der Jahresrechnungsstatistik 2012 erfasst wurden. Wir bitten Sie deshalb um eine vollständige Erfassung und Meldung im Rahmen der Jahresrechnungsstatistik 2013, zumal das Land keine Möglichkeit einer nachträglichen Korrektur sieht. Auf unsere Anfrage hat das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft hierzu Folgendes mitgeteilt:

„Ihrem weiteren Anliegen, Nachmeldungen einzelner Gemeinden noch zu berücksichtigen, können wir allerdings aus folgenden Gründen nicht Rechnung tragen:

Die Jahresrechnungsstatistik bildet die von der Gemeinde festgestellte Jahresrechnung ab. Dabei handelt es sich um Zahlen, die von allen Kommunen nach einheitlichen und verbindlichen Regelungen des Gemeindehaushaltsrechts gebucht werden. Die vom Gemeinderat festgestellte Jahresrechnung kann nicht dadurch korrigiert werden, dass die Gemeinde gegenüber dem Stat. Landesamt Zahlen 'nachmeldet'.

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

Der Gesetzgeber hat mit dem Rückgriff auf die Jahresrechnungsstatistik mehrere Ziele verfolgt:

Er will durch die Anknüpfung an vorhandene Daten zusätzliche Erhebungen und damit zusätzlichen Verwaltungsaufwand vermeiden.

Mit der Verwendung von Daten der Jahresrechnungsstatistik hat er sich – entsprechend dem Wunsch der kommunalen Seite – für eine Datengrundlage entschieden, die die Mittelverwendung nach einheitlichen Grundsätzen entsprechend den von den Kommunen gebuchten Ausgaben bzw. der festgestellten Jahresrechnung widerspiegelt.

Die Daten der amtlichen Statistik bilden immer nur die bis zu einem bestimmten Stichtag vorliegenden Daten ab. Danach eingehende Änderungen bleiben unberücksichtigt. Dies hat der Gesetzgeber durch den Rückgriff auf die Statistik billigend in Kauf genommen. 'Nachmeldungen' würden das Landesergebnis verändern. Am höheren Landesergebnis wäre die betreffende Gemeinde nur mit ihrem Anteil an der Gesamtkinderzahl beteiligt.“

Erfreulich ist hingegen, dass bei der Erfassung der in Kindertageseinrichtungen betreuten Kinder im Rahmen der Kinder – und Jugendhilfestatistik – entgegen den Hinweisen zu den Kriterien der Regelmäßigkeit im Rundschreiben R 23855/2014 vom 24.02.2014 – nach einer aktuellen Information des Statistischen Landesamtes nun auch kleine Einrichtungen (unter 10 Plätze) mit Betriebserlaubnis erfasst werden können. Sofern diese Einrichtungen noch nicht vom Statistischen Landesamt angeschrieben wurden, können die Angaben auch in Papierform mit dem entsprechenden Statistikbogen eingereicht werden.

Zu den Hinweisen aus den Kommunen, dass das Statistische Landesamt Diskrepanzen zwischen den statistischen Meldungen der Träger und den bei der Verteilung der Landesmittel berücksichtigten Kinder nicht aufklären kann, hat das Statistische Landesamt darauf hingewiesen, dass das statistische Verfahren selbst keineswegs intransparent sei und beruft sich dabei auf das Bundesrecht (§§ 98 bis 103 SGB VIII). Die geschilderten Fallkonstellationen seien die Folge der Anbindung der Kindergartenförderung und der Förderung der Kleinkindbetreuung im Rahmen des kommunalen Finanzausgleichs an eine Bundesstatistik, an der das Statistische Landesamt aufgrund der rechtlichen Vorgaben nichts ändern könne (Anlage 2).

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Dr. Stefanie Hinz

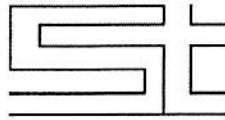
Anlagen

Ermittlung Anteil Kleinkinder

Ermittlung des Kostenanteils für die Kleinkindbetreuung

2012

	Kinder	Gewichtung	
Kleinkindbetreuung			
bis 15 Wo-Stunden	4.979	30%	1.494
mehr als 15 bis 29 Wo-Std	8.918	50%	4.459
mehr als 29 bis 34 Wo-Std	20.464	70%	14.325
mehr als 34 bis 39 Wo-Std	4.856	80%	3.885
mehr als 39 bis 44 Wo-Std	4.662	90%	4.196
mehr als 44 Wochenstunden	10.815	100%	10.815
Tagespflege			
bis 15 Wo-Stunden	3.608	22%	794
mehr als 15 bis 29 Wo-Std	3.195	36%	1.150
mehr als 29 bis 34 Wo-Std	725	51%	370
mehr als 34 bis 39 Wo-Std	486	58%	282
mehr als 39 bis 44 Wo-Std	392	65%	255
mehr als 44 Wochenstunden	492	73%	359
Summe	63.592		42.383
Anteil an der Kinderzahl			28%
Kindergarten			
bis 29 Wo-Stunden	12.763	21%	2.670
30 bis 34 WoStd	217.475	31%	68.244
mehr als 34 bis 39 Wo-Std	32.595	42%	13.638
mehr als 39 bis 44 Wo-Std	15.050	47%	7.084
45 und mehr WoStd	32.660	52%	17.081
Summe	310.543		108.717
insgesamt			151.099



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Mitgliedstädte

**Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied**

31.03.2014 – Az: 462.2 – R 24011/2014 – ch-sti – Bearbeiterin: Agnes Christner
Telefon: 0711 22921-30 – E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29 c FAG im Jahr 2014

Rundschreiben R 23875/2014 vom 27.02.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

wie angekündigt haben wir mit dem als Anlage 1 beigefügten Schreiben Frau Staatssekretärin von Wartenberg und Herrn Staatssekretär Murawski auf die deutlich reduzierte Landesförderung und die daraus resultierenden Konsequenzen hingewiesen und um ein Gespräch gebeten.

Am 26.03.2014 haben wir der Forderung nach einer Nachbesserung bei der Landesförderung mit der als Anlage 2 beigefügten Pressemitteilung Nachdruck verliehen und die Einhaltung der zugesagten Beteiligung in Höhe von 68 Prozent gefordert.

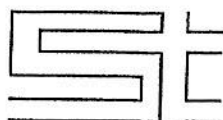
Über die Reaktion des Landes werden wir Sie informieren.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Prof. Stefan Gläser
Oberbürgermeister a. D.

Anlagen

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Frau Staatssekretärin
Marion von Wartenberg
Ministerium für Kultus, Jugend und Sport
Baden-Württemberg
Thouretstraße 6
70173 Stuttgart

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied

Herrn Staatssekretär
Klaus-Peter Murawski
Staatsministerium Baden-Württemberg
Richard-Wagner-Straße 15
70184 Stuttgart

19.03.2014 – Az: 461.11, 462.01, 462.2 – ch-sti – Bearbeiterin: Agnes Christner
Telefon: 0711 22921-30 – E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land (§ 29 c FAG) im Jahr 2014

Sehr geehrte Frau von Wartenberg,
Sehr geehrter Herr Murawski,

Ende Februar hat uns das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg über die Höhe der Landesförderung der Kleinkindbetreuung im Jahr 2014 informiert.

Während in den Jahren 2012 und 2013 die 2011 zwischen der Landesregierung und den Kommunalen Landesverbänden im Rahmen des Pakts für Familien mit Kindern vereinbarten Pauschalen zur Auszahlung kamen, übernimmt das Land ab 2014 68 % der kommunalen Bruttobetriebsausgaben für die Kleinkindbetreuung auf der Grundlage der Ergebnisse der Jahresrechnungsstatistik des Vorjahres und der Zahl der betreuten Kinder unter drei Jahren zum 01.03. des Vorjahres.

In den Jahren 2012 und 2013 belief sich die Landesförderung unter Einbeziehung der Bundesmittel auf 509 Mio. € im Jahr 2012 und 568 Mio. € im Jahr 2013. 2014 reduzierte sich die Landesförderung nun auf 453 Mio. € – der den Kommunen pro belegtem Platz zugewiesene Betrag sank von 12.862 € im Jahr 2013 auf 9.380 € im laufenden Jahr.

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

Diese drastische Absenkung war so nicht absehbar und hat bei unseren Mitgliedstädten zu erheblichen Irritationen geführt. Nach den Rückmeldungen der Städte liegt die Landesförderung deutlich unter der zugesagten Quote von 68% der kommunalen Ausgaben. Dies deutet darauf hin, dass die in der Jahresrechnungsstatistik 2012 ausgewiesenen Gesamtausgaben nicht alle relevanten kommunalen Ausgaben abbilden. In den Städten mit zahlreichen ganztägigen Betreuungsangeboten mit einer wöchentlichen Öffnungszeit von 40 Stunden und mehr, deckt die Landesförderung häufig nicht einmal 50 % der für das Jahr 2012 gemeldeten und im Rahmen der Jahresrechnungsstatistik erfassten Ausgaben. Bezogen auf die aktuellen Ausgaben liegt die Quote noch darunter.

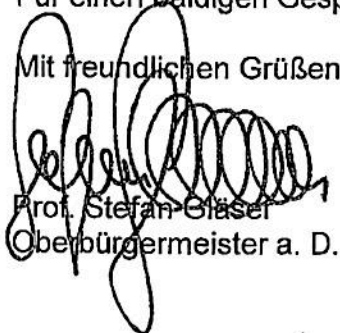
Die Erhöhung der Landesförderung hat den Ausbau der Kleinkindbetreuung spürbar beschleunigt. Die reduzierten Zuweisungen werden nun dazu führen, dass nicht nur der weitere bedarfsgerechte quantitative sondern auch der genauso wichtige qualitative Ausbau der Kinderbetreuung erschwert und vielerorts nicht im vorgesehenen Umfang bzw. nur verzögert umgesetzt werden kann. Dazu kommt, dass durch das voraussichtliche Ende des Programms Frühe Chancen des Bundesfamilienministeriums sich in vielen Städten die Frage nach einer Weiterfinanzierung der im Rahmen dieses Programms in Kindertagesstätten mit Kindern mit erheblichem Sprachbildungs- und Sprachförderungsbedarf eingerichteten zusätzlichen Stellen stellt.

Zur Finanzierung der höheren Landesbeteiligung an den Betriebsausgaben der Kleinkindbetreuung hat das Land die Grunderwerbssteuer erhöht. Daneben hat sich auch die Bundesbeteiligung an der Betriebskostenförderung erhöht. Damit stehen die Mittel dem Land weiterhin zur Verfügung.

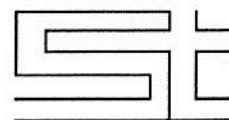
Wir würden deshalb gerne mit Ihnen ins Gespräch kommen, wie die Finanzierungslücke der Kommunen abgemildert werden kann. Denkbar wären für uns eine Überprüfung des Bemessungsverfahrens und ein Umstieg auf die vom Städtetag von Anfang an favorisierte Ermittlung des Landeszuschusses pro Platz auf der Basis von gemeinsam vereinbarten Kosten für Modellplätze. Kurzfristig ist für uns neben einer zusätzlichen Förderung der Ganztagsangebote mit langen Öffnungszeiten, die für viele Familien zur Vereinbarkeit von Familie und Erwerbstätigkeit unverzichtbar sind, angesichts der überzeichneten Investitionsmittel des Bundes auch ein Landesinvestitionsprogramm zum Ausbau der Kleinkindbetreuung vorstellbar.

Für einen baldigen Gesprächstermin wären wir Ihnen dankbar.

Mit freundlichen Grüßen



Prof. Stefan Glaser
Oberbürgermeister a. D.



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Pressemitteilung

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart • Tel. 0711 22921-0 • Fax 22921-42
E-Mail post@staedtetag-bw.de • Internetangebot <http://www.staedtetag-bw.de>

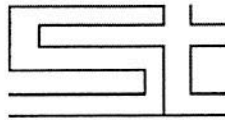
26.03.2014 - Az: 462.2 - P 183/2014 - ch/sti - Bearbeiterin: Agnes Christner
Telefon: 0711 22921-30 - E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

Land muss bei der Kleinkindförderung nachbessern - Städtetag und Gemeindetag fordern die Einhaltung der zugesagten Beteiligung in Höhe von 68 Prozent - Ohne Erhöhung der Landesbeteiligung droht ein Stillstand beim quantitativen und qualitativen Ausbau

Stuttgart. Ende 2011 haben sich Landesregierung und Kommunale Landesverbände im Rahmen des Pakts für Familien mit Kindern darauf verständigt, dass das Land ab 2014 68 Prozent der kommunalen Ausgaben für die Kleinkindbetreuung übernimmt. Für die Jahre 2012 und 2013 wurde eine deutliche Erhöhung der Förderpauschalen vereinbart. Diese Erhöhung hat den Ausbau der Kleinkindbetreuung im Land deutlich beschleunigt.

Im Jahr 2013 belief sich die Landesförderung unter Einbeziehung der Bundesmittel auf 568 Mio. Euro. Bedingt durch die neue Berechnungssystematik sank die Landesförderung im Jahr 2014 auf 453 Mio. Euro – 115 Mio. Euro weniger. Statt der zugesagten 68 Prozent erhalten die Städte und Gemeinden vielfach deutlich weniger. Diese drastische Absenkung war für die Kommunen nicht absehbar. Die Städte und Gemeinden erwarten deshalb, dass das Land seine Zusage einhält, zumal das Land in seinen Haushaltsplanungen für das Jahr 2014 Ausgaben in Höhe von 607 Mio. Euro eingeplant hat und die Erhöhung der Grunderwerbsteuer 2011 auch mit einer Weitergabe der Mehreinnahmen an die Kommunen für die frühkindliche Bildung und Betreuung begründet wurde.

Der Vorstand des Städtetags Baden-Württemberg hat deshalb in seiner letzten Sitzung auf den dringenden Handlungsbedarf des Landes hingewiesen. Städtetag und Gemeindetag sind sich einig, dass bei einer Beibehaltung der reduzierten Zuweisungen nicht nur der weitere bedarfsgerechte quantitative Ausbau der Kinderbetreuung, sondern auch die genauso wichtige qualitative Weiterentwicklung gefährdet ist.



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Mitgliedstädte

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied

27.02.2014 – Az: 461.11, 462.01, 462.2 – R 23875/2014 – ch-sti – Bearbeiterin: Agnes Christner
Telefon: 0711 22921-30 – E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29 c FAG im Jahr 2014

Rundschreiben R 23855/2014 vom 24.02.2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit oben genanntem Rundschreiben haben wir Sie über die Höhe der Förderung der Kleinkindbetreuung im Jahr 2014 informiert.

Der Rückgang des Zuschusses von 568 Mio. € im Jahr 2013 auf 453 Mio. € im Jahr 2014 sowie die daraus resultierende Reduzierung der Förderung pro Platz auf 9.380 € im Jahr 2014 gegenüber 12.852 € im Jahr 2013 war Anlass zu zahlreichen Nachfragen der Mitgliedstädte zu den Berechnungsgrundlagen.

Ausgangspunkt für die neue Fördersystematik war der Pakt für Familien mit Kindern zwischen der Landesregierung und den Kommunalen Landesverbänden vom Dezember 2011. Damals wurde neben einer deutlichen Erhöhung der Pauschalbeträge für die Jahre 2012 und 2013 vereinbart, dass sich das Land unter Einbeziehung der Bundesförderung ab dem Jahr 2014 mit insgesamt 68 % an den kommunalen Betriebsausgaben der Kleinkindbetreuung beteiligt. Zur Ermittlung der gesamten Betriebsausgaben der Kommunen als Basis für die prozentuale Landesbeteiligung erfolgte in den Umsetzungsgesprächen dann eine Verständigung auf die Jahresrechnungsstatistik des Vorvorjahres.

Dem Vorschlag des Städtetags zur Vereinfachung und besseren Planbarkeit stattdessen die Kosten für einen Modellplatz zugrunde zu legen, haben sich Land und Gemeindetag nicht angeschlossen. Das Verfahren zur Ermittlung der maßgeblichen Betriebsausgaben ist in § 29 c FAG detailliert geregelt; auf die einzelnen Schritte haben wir zuletzt mit Rundschreiben R 23629/2014 vom 07.01.2014 hingewiesen.

Ergänzend erhalten Sie als Anlage nun die entsprechenden Datengrundlagen. Den als Anlage 1 beigefügten Basisdaten der Jahresrechnungsstatistik 2012 können

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

Sie die bei der zur Ermittlung der Gesamtausgaben der Kommunen für die Kindertagesbetreuung im Jahr 2012 einbezogenen Positionen entnehmen. Von den danach errechneten Gesamtausgaben in Höhe von knapp 2 Mrd. € entfielen unter Berücksichtigung der nach Betreuungszeiten gewichteten Kinderzahlen zum Stichtag 01.03.2012 knapp 28 % auf die Kleinkindbetreuung. Diese Nettoaussgaben (560 Mio. €) wurden um 8 % erhöht und durch die Zahl der betreuten Kinder im Jahr 2012 dividiert. Die so ermittelten Bruttobetriebsausgaben je Kind wurden mit der Zahl der betreuten Kinder im Jahr 2013 multipliziert. Diese Betriebsausgaben in Höhe von 666 Mio. € sind die Bemessungsgrundlage für die Finanzzuweisung des Landes unter Einbeziehung des Bundesanteils mit insgesamt 68 % und damit 453 Mio. € (Anlage 2).

In der Anlage 3 ist die Entwicklung der Nettoaussgaben seit dem Jahr 2007 aufgezeigt. Auffallend ist dabei, dass danach 2012 die Nettoaussgaben für die Kleinkindbetreuung gegenüber dem Vorjahr nur 7 % höher lagen, obwohl die Kinderzahl um über 10 % gestiegen ist und der Ausbau überwiegend in neuen Krippengruppen erfolgte. Insoweit bitten wir Sie um Prüfung, ob die relevanten Ausgaben für Kinderbetreuung in der bei der Jahresrechnungsstatistik berücksichtigten Positionen ausreichend abgebildet werden.

Aus der Anlage 3 wird weiter deutlich, dass bei den Verhandlungen über die hohen Landeszuweisungen in den Jahren 2012 und 2013 von einem deutlich schnelleren Ausbau der Kleinkindbetreuung ausgegangen als tatsächlich umgesetzt wurde.

Der Städtetag hatte zwar bereits im letzten Jahr auf eine mögliche Absenkung der Zuweisungsbeträge hingewiesen, dennoch haben viele Städte nicht mit einem so deutlichen Rückgang gerechnet.

Wir werden deshalb dem Land eine Überprüfung des Verfahrens vorschlagen und deutlich machen, dass die um 115 Mio. € reduzierte Zuweisung dazu führen wird, dass in vielen Städten der vorgesehene quantitative und qualitative Ausbau der Kinderbetreuung deutlich erschwert und vielerorts nicht in vorgesehenem Umfang bzw. nur verzögert umgesetzt werden kann.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Prof. Stefan Gläser
Oberbürgermeister a. D.

Anlagen

Jahresrechnungsstatistik
(Stand 7.2.2014 - Basisdaten)

Anlage - I

Gr L	Bezeichnung
10	Verwaltungsgebühren
11	Benutzungsgebühren und ähnliche Entgelte
13	Einnahmen aus Verkauf
14	Mieten und Pachten
150	Sonstige Verwaltungs- u. Betriebseinnahmen
158	Gr. 150 - 157 + 159 werden hier zusammengefasst
160	Verrechnungseinnahmen des Verwaltungshaushalts
161	von Bund, LAF, ERP-Sondervermögen
162	von Land
163	von Gemeinden/GV
164	von Zweckverbänden und dgl.
165	von sonstigen öffentlichen Bereich
166	von kommunalen Sonderrechnungen
167	von sonstigen öffentl. Sonderrechnungen
168	von privaten Unternehmen
169	von übrigen Bereichen
170	Innere Verrechnungen
171	von Bund, LAF, ERP-Sondervermögen
172	von Land
173	von Gemeinden/GV
174	von Zweckverbänden und dgl.
175	von sonstigen öffentlichen Bereich
176	von kommunalen Sonderrechnungen
177	von sonstigen öffentl. Sonderrechnungen
178	von privaten Unternehmen
205	von übrigen Bereichen
207	von kommunalen Sonderrechnungen
208	von privaten Unternehmen
240	von übrigen Bereichen
241	Ersatz von sozialen Leistungen nach dem UVG
251	Kostenbeiträge und Aufwendungsersatz; Kostenersatz
260	Kostenbeiträge und Aufwendungsersatz; Kostenersatz
261	Bußgelder
263	Säumniszuschläge und dgl.
276	Sonstige Finanzeinnahmen
277	Auflösung von (passivierten) Beiträgen u. ä. Entgelten
279	Auflösung von Zuweisungen und Zuschüssen
299	Zuführung von Gebührenanteilen für später entstehende Kosten
2991	Einnahmen des Verwaltungshaushalts zusammen
	Einnahmen des Verwaltungshaushalts ohne haushaltstechnische Verrechnungen

Gr L	Gr L	Wert
464	10	134
464	11	185.142.053
464	13	4.031.487
464	14	2.808.656
464	150	22.693.098
464	158	37.351
464	160	566.798
464	161	7.347.317
464	162	18.215.699
464	163	33.885
464	164	2.847.442
464	165	409.578
464	166	16.732
464	167	866.757
464	168	2.720.614
464	169	2.715.463
464	170	4.442.976
464	171	941.182.502
464	172	28.615.063
464	173	14.319
464	174	889.787
464	175	7.105
464	176	100.100
464	177	1.641.859
464	178	3.570.799
464	205	1.889
464	207	446
464	208	3.713
464	240	0
464	241	222
464	251	15.238
464	260	0
464	261	772
464	263	679.498
464	276	1.682.647
464	277	2.176.527
464	279	81.962
464	299	1.235.560.488
464	2991	1.228.866.538

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	1
454	164	69.252
454	165	21
454	166	0
454	167	866.757
454	168	2.720.841
454	169	2.715.463
454	170	16.840
454	171	11.165.924
454	172	9.460
454	173	0
454	174	1.158
454	175	0
454	176	317
454	177	1
454	178	250
454	205	0
454	207	0
454	208	0
454	240	2.044.008
454	241	220.177
454	251	329
454	260	6
454	261	0
454	263	247
454	276	0
454	277	0
454	279	0
454	299	18.242.554
454	2991	18.242.554

Gr L	Gr L	Wert
454	10	143
454	11	512.057
454	13	301
454	14	38
454	150	16.206
454	158	0
454	160	36.314
454	161	2.758.370
454	162	1.390.907
454	163	

Jahresrechnungsstatistik
(Stand 7.2.2014 - Basisdaten)

324	von sonstigen öffentlichen Bereich
325	von kommunalen Sonderrechnungen
327	von privaten Unternehmen
328	von übrigen Bereichen
340	Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken
345	Einnahmen aus der Veräußerung von beweglichen Sachen
346	Ersatzleistung für Sachschäden des Anlagevermögens
347	Einnahmen aus der Abwicklung von Baumaßnahmen
35	Beiträge und ähnliche Entgelte
360	von Bund, LAF, ERP-Sondervermögen
361	von Land
3611	von Land
362	von Gemeinden/GV
363	von Zweckverbänden
364	von sonstigen öffentlichen Bereich
365	von kommunalen Sonderrechnungen
366	von sonstigen öffentl. Sonderrechnungen
367	von privaten Unternehmen
3671	von privaten Unternehmen
368	von übrigen Bereichen
3681	von übrigen Bereichen
398	Einnahmen des Vermögenshaushalts zusammen
3981	Einnahmen des Vermögenshaushalts ohne haushaltstechnische Verrechnungen
399	Einnahmen insgesamt
3991	Einnahmen insgesamt ohne haushaltstechnische Verrechnungen
40	Aufwendungen für ehrenamtliche Tätigkeit
410	Beamte
414	Arbeitnehmer
416	Beschäftigungsentgelte und dgl.
420	Beamte
424	Arbeitnehmer
428	Sonstige
430	Beamte
434	Arbeitnehmer
438	Sonstige
440	Beamte
444	Arbeitnehmer
448	Sonstige
45	Beihilfen, Unterstützungen und dgl.
46	Personal - Nebenausgaben
50	Unterhaltung der Grundstücke und baulichen Anlagen
51	Unterhaltung des sonst. unbeweglichen Vermögens
52	Geräte, Ausstattungs- und Ausrüstungsgegenstände, sonst. Gebrauchsgegenstände

464	324	8.299
464	325	127.191
464	327	0
464	328	1.150
464	340	154.462
464	345	35
464	346	6.115
464	347	275.517
464	348	48.973
464	35	784.632
464	360	7.407.048
464	361	29.072.530
464	3611	2.928.900
464	362	1.578.430
464	363	18.044
464	364	421.400
464	365	117.558
464	366	899.061
464	367	782.099
464	3671	105.000
464	368	1.178.630
464	3681	27.171
464	398	45.942.245
464	3981	45.942.245
464	399	1.281.502.733
464	3991	1.274.808.783
464	40	81.343
464	410	5.878.994
464	414	767.623.268
464	416	3.391.405
464	420	443.682
464	424	1.430.142
464	428	10.515
464	430	2.825.132
464	434	62.706.243
464	438	113.119
464	440	114
464	444	155.653.314
464	448	621.351
464	45	2.632.859
464	46	1.174.034
464	50	29.500.408
464	51	1.563.131
464	52	7.821.964

454	324	0
454	325	0
454	327	0
454	328	0
454	340	0
454	345	0
454	346	0
454	347	42
454	35	5.980
454	360	300
454	361	0
454	3611	0
454	362	0
454	363	0
454	364	0
454	365	0
454	366	0
454	367	0
454	3671	0
454	368	0
454	3681	1
454	398	6.323
454	3981	6.323
454	399	18.248.877
454	3991	18.248.877
454	40	2
454	410	574.974
454	414	1.928.494
454	416	262
454	420	4.458
454	424	555
454	428	0
454	430	219.475
454	434	174.897
454	438	9
454	440	62
454	444	395.302
454	448	25
454	45	64.682
454	46	269
454	50	42.989
454	51	0
454	52	4.929

8.299
127.191
1.150
154.462
35
6.115
275.517
48.973
790.612
7.407.348
29.072.530
2.928.900
1.578.430
18.044
421.400
117.558
899.061
782.099
105.000
1.178.631
27.171
45.948.568
45.948.568
1.299.751.610
1.293.057.660
81.345
6.453.988
769.551.762
3.391.667
448.140
1.430.697
10.515
3.044.607
162.881.140
113.128
176
156.048.616
621.376
2.697.541
1.174.303
29.543.397
1.563.131
7.826.893

53	Mieten und Pachten
54	Bewirtschaftung d. Grundstücke, baulichen Anlagen usw.
55	Haltung von Fahrzeugen
56	Besondere Aufwendungen für Bedienstete
591	Lehr- u. Unterrichtsmittel
592	Lernmittel
638	Weitere Verwaltungs- und Betriebsausgaben (Gr. 57-63) Gr. 591, 592 und 639 sind separat zu melden
64	Steuern, Versicherungen, Schadensfälle
65	Geschäftsausgaben
661	Mitgliedsbeiträge an Verbände u. dgl.
668	Vermischte Ausgaben
670	an Bund, LAF, ERP-Sondervermögen
671	an Land
672	an Gemeinden/GV
673	an Zweckverbände und dgl.
674	an sonstigen öffentlichen Bereich
675	an kommunale Sonderrechnungen
676	an sonstige öffentliche Sonderrechnungen
677	an private Unternehmen
678	an übrige Bereiche
679	Innere Verrechnungen
680	Abschreibungen
681	Abschreibungen für Grundstücke und grundstücksgleiche Rechte
682	Abschreibungen für bewegliche Sachen
685	Verzinsung des Anlagekapitals
70	Zuschüsse f. lfd. Zwecke an gemeinnützige, mildtätige, kirchliche o.ä. Einrichtungen
710	an Bund, LAF, ERP-Sondervermögen
711	an Land
712	an Gemeinden/GV
713	an Zweckverbände und dgl.
714	an sonstigen öffentlichen Bereich
715	an kommunale Sonderrechnungen
716	an sonstige öffentl. Sonderrechnungen
717	an private Unternehmen
718	an übrige Bereiche
728	an übrige Bereiche
76	Jugendhilfe
842	Sonstige Finanzausgaben
899	Ausgaben des Verwaltungshaushalts zusammen
8991	Ausgaben des Verwaltungshaushalts ohne haushaltstechnische Verrechnungen

464	53	13.245.555	454	53	13.254.355
464	54	44.174.662	454	54	44.193.995
464	55	130.839	454	55	131.586
464	56	3.286.356	454	56	3.300.576
464	591	814.197	454	591	814.197
464	592	1.267.555	454	592	1.267.555
464	638	39.270.576	454	638	39.459.492
464	64	3.676.003	454	64	3.689.488
464	65	8.641.695	454	65	9.523.868
464	661	645.237	454	661	645.237
464	668	3.338.262	454	668	3.357.212
464	670	293.859	454	670	293.984
464	671	10.266	454	671	10.877
464	672	11.062.413	454	672	12.506.350
464	673	400.499	454	673	401.583
464	674	2.075.551	454	674	2.075.551
464	675	1.455.017	454	675	1.455.309
464	676	418.163	454	676	420.330
464	677	4.576.908	454	677	4.577.009
464	678	18.475.673	454	678	19.383.537
464	679	66.689.787	454	679	66.689.737
464	680	26.995.918	454	680	26.995.918
464	681	9.989.621	454	681	9.989.621
464	682	1.802.817	454	682	1.802.817
464	685	47.681.684	454	685	47.681.684
464	70	481.624.396	454	70	481.823.058
464	710	792.413	454	710	792.429
464	711	1.551.499	454	711	1.551.704
464	712	26.999.524	454	712	27.106.663
464	713	372.583	454	713	372.583
464	714	16.476.234	454	714	16.477.993
464	715	1.058.816	454	715	1.058.821
464	716	3.155.878	454	716	3.155.875
464	717	56.191.867	454	717	56.249.815
464	718	492.787.712	454	718	496.068.406
464	728	13.207	454	728	13.207
464	76	0	454	76	20.063.438
464	842	47.199	454	842	56.081
464	899	2.434.981.489	454	899	2.465.594.393
464	8991	2.281.801.662	454	8991	2.312.434.566

928	Erwerb von Beteiligungen, Kapitalanlagen	464	928	28.000	454	928	0	28.000
932	Erwerb von Grundstücken	464	932	7.636.990	454	932	0	7.636.990
933	Leasing- u. Leihrentenzahlungen im Zusammenhang mit Grunderwerben, Tilgung von Kaufpreisschulden	464	933	22.053	454	933	0	22.053
935	Erwerb von beweglichen Sachen des Anlagevermögens	464	935	12.144.325	454	935	6.618	12.150.943
94	Baumaßnahmen	464	94	178.539.938	454	94	49.060	178.588.998
980	an Bund	464	980	5.516	454	980	0	5.516
9801	an Bund	464	9801	0	454	9801	0	0
981	an Land	464	981	6.921	454	981	0	6.921
9811	an Land	464	9811	0	454	9811	0	0
982	an Gemeinden/GV	464	982	20.000	454	982	0	20.000
983	an Zweckverbände und dgl.	464	983	569.499	454	983	0	569.499
984	an sonstigen öffentlichen Bereich	464	984	38.417	454	984	0	38.417
9841	an sonstigen öffentlichen Bereich	464	9841	1.622.294	454	9841	0	1.622.294
985	an kommunale Sonderrechnungen	464	985	155.231	454	985	0	155.231
986	an sonstige öffentl. Sonderrechnungen	464	986	300.302	454	986	764	301.066
987	an private Unternehmen	464	987	409.749	454	987	0	409.749
9871	an private Unternehmen	464	9871	14.669.035	454	9871	0	14.669.035
988	an übrige Bereiche	464	988	2.241.491	454	988	0	2.241.491
9881	an übrige Bereiche	464	9881	39.534.487	454	9881	191.821	39.726.308
998	Ausgaben des Vermögenshaushalts zusammen	464	998	597.127	454	998	0	597.127
9981	Ausgaben des Vermögenshaushalts ohne haushaltstechnische Verrechnungen	464	9981	258.561.375	454	9981	248.263	258.809.638
999	Ausgaben insgesamt	464	999	258.561.375	454	999	248.263	258.809.638
9991	Ausgaben insgesamt ohne haushaltstechnische Verrechnungen	464	9991	2.693.522.864	454	9991	30.881.167	2.724.404.031
8991	bereinigte Ausgaben Verwaltungshaushalt			2.281.801.662			30.632.904	2.312.434.566
2991	bereinigte Einnahmen Verwaltungshaushalt			1.228.866.538			18.242.554	1.247.109.092
171	Zuweisungen vom Land			941.182.502			11.165.924	952.348.426
	ber. Einnahmen ohne Zuweisungen vom Land			287.684.036			7.076.630	294.760.666
	Nettoausgaben			1.994.117.626			23.556.274	2.017.673.900
	Bereinigung Gl. 454 um Sozialausgaben n. § 90 Absatz 3 SGB VIII						-17.798.000	-17.798.000
	verbleibende Nettoausgaben			1.994.117.626			5.758.274	1.999.875.900

454	928	28.000	454	928	0	28.000
454	932	7.636.990	454	932	0	7.636.990
454	933	22.053	454	933	0	22.053
454	935	12.144.325	454	935	6.618	12.150.943
454	94	178.539.938	454	94	49.060	178.588.998
454	980	5.516	454	980	0	5.516
454	9801	0	454	9801	0	0
454	981	6.921	454	981	0	6.921
454	9811	0	454	9811	0	0
454	982	20.000	454	982	0	20.000
454	983	569.499	454	983	0	569.499
454	984	38.417	454	984	0	38.417
454	9841	1.622.294	454	9841	0	1.622.294
454	985	155.231	454	985	0	155.231
454	986	300.302	454	986	764	301.066
454	987	409.749	454	987	0	409.749
454	9871	14.669.035	454	9871	0	14.669.035
454	988	2.241.491	454	988	0	2.241.491
454	9881	39.534.487	454	9881	191.821	39.726.308
454	998	597.127	454	998	0	597.127
454	9981	258.561.375	454	9981	248.263	258.809.638
454	999	258.561.375	454	999	248.263	258.809.638
454	9991	2.693.522.864	454	9991	30.881.167	2.724.404.031
454	9991	2.540.363.037	454	9991	30.881.167	2.571.244.204
		2.281.801.662			30.632.904	2.312.434.566
		1.228.866.538			18.242.554	1.247.109.092
		941.182.502			11.165.924	952.348.426
		287.684.036			7.076.630	294.760.666
		1.994.117.626			23.556.274	2.017.673.900
					-17.798.000	-17.798.000
		1.994.117.626			5.758.274	1.999.875.900

Nachrichtlich

	tatsächlich	Faktor	umgerechnet
a) betreute Kinder am 1.3.2012	63.592		42.383
Tageseinrichtungen	54.694		39.173
bis 15 Wo-Stunden	4.979	30%	1.494
mehr als 15 bis 29 Wo-Std	8.918	50%	4.459
mehr als 29 bis 34 Wo-Std	20.464	70%	14.325
mehr als 34 bis 39 Wo-Std	4.856	80%	3.885
mehr als 39 bis 44 Wo-Std	4.662	90%	4.196
mehr als 44 Wochenstunden	10.815	100%	10.815
Grundlagen: Tagespflege	8.898		3.210
bis 15 Wo-Stunden	3.608	22%	794
mehr als 15 bis 29 Wo-Std	3.195	36%	1.150
mehr als 29 bis 34 Wo-Std	725	51%	370
mehr als 34 bis 39 Wo-Std	486	58%	282
mehr als 39 bis 44 Wo-Std	392	65%	255
mehr als 44 Wochenstunden	492	73%	359
b) betreute Kinder am 1.3.2013	68.771		46.404
Tageseinrichtungen	59.206		42.849
bis 15 Wo-Stunden	5.035	30%	1.511
mehr als 15 bis 29 Wo-Std	9.028	50%	4.514
mehr als 29 bis 34 Wo-Std	22.232	70%	15.562
mehr als 34 bis 39 Wo-Std	5.697	80%	4.558
mehr als 39 bis 44 Wo-Std	5.096	90%	4.586
mehr als 44 Wochenstunden	12.118	100%	12.118
Grundlagen: Tagespflege	9.565		3.556
bis 15 Wo-Stunden	3.496	22%	769
mehr als 15 bis 29 Wo-Std	3.567	36%	1.284
mehr als 29 bis 34 Wo-Std	912	51%	465
mehr als 34 bis 39 Wo-Std	565	58%	328
mehr als 39 bis 44 Wo-Std	484	65%	315
mehr als 44 Wochenstunden	541	73%	395

Nettobetriebsausgaben (Berechnung Anteil Kleinkinder)

Kleinkindbetreuung U3

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Nettoausgaben (ohne Abschreibungen, Kap.verz., innere Verr., Zuweisungen und Zuschüsse, Gebühren) für die Kinderbetreuung insgesamt ¹⁾	1.458.319.222	1.539.232.582	1.698.682.789				
abzüglich Gebühren, Elternbeiträge ¹⁾	137.685.626	138.301.398	144.839.082				
Nettoausgaben nach Abzug Gebühren und Elternbeiträge ¹⁾	1.320.633.596	1.400.931.184	1.553.843.707	1.734.000.000	1.815.000.000	1.999.875.900	
Veränderung gegenüber Vorjahr			11%	12%	5%	10%	
Anteil U3 an den Nettoausgaben (v.H.) ²⁾	13,60	17,29	20,08%	24,78%	28,86%	27,99%	
Nettoausgaben für Tageseinrichtungen	179.556.972	242.210.045	312.010.355	429.685.200	523.741.685	559.861.373	
Veränderung gegenüber Vorjahr		35%	29%	38%	22%	7%	
Nettoausgaben U3 je betreutem Kind	7.846	8.264	8.218	8.394	9.072	8.804	
Steigerung (v.H., ab 2010 geschätzt)		5,33	-0,55	2,14	8,08	-2,96	
Nettoausgaben für die Kleinkindbetreuung	179.556.972	242.210.045	312.010.355	429.685.200	523.741.685	559.861.373	
Nachrichtlich (tatsächlich):							
betreute Kinder U3 in Tageseinrichtungen	22.886	29.310	37.966	43.940	49.664	54.694	59.206
betreute Kinder U3 in der Tagespflege	6.049	6.297	6.935	7.248	8.067	8.898	9.565
betreute Kinder U3 insgesamt	28.935	35.607	44.901	51.188	57.731	63.592	68.771
Zahl der Kinder U3 insgesamt	284.787	281.101	279.119	276.619	271.700	270.500	269.900
Betreuungsquote (v.H.)	10,16%	12,67%	16,09%	18,50%	21,25%	23,51%	25,48%

Nachrichtlich (Stand Pakt für Familien mit Kindern):							
betreute Kinder U3 in Tageseinrichtungen	22.886	29.310	37.966	43.940	64.800	74.250	82.620
betreute Kinder U3 in der Tagespflege ³⁾	6.049	6.297	0	0	7.200	8.250	9.180
betreute Kinder U3 insgesamt	28.935	35.607	37.966	43.940	72.000	82.500	91.800
Zahl der Kinder U3 insgesamt	284.787	281.101	279.119	276.619	271.700	270.500	269.900
Betreuungsquote (v.H.) ⁴⁾	10,16%	12,67%	13,60%	15,88%	26,50%	30,50%	34,01%

1) Daten der Jahresrechnungsstatistik (2010 und 2011: geschätzt auf Basis Vorjahreszahlen; 2012 vorläufige Daten der Jahresrechnungsstatistik)

2) Berechnet nach der Zahl der betreuten Kinder in Tageseinrichtungen (diese wiederum gewichtet nach Betreuungszeiten). Quelle: Erhebungen des KVJS jeweils zum Stichtag 1.3.

3) 2012 und 2013 auf 10 % der Betreuungsplätze geschätzt

4) 2011 bis 2013 entsprechend Ausbauplan der Landesregierung (LTDrs. 14/5133 S. 6)

Zur:

Plan:

**GEMEINDETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Panoramastraße 31
70174 Stuttgart
Herr Schmid/Frau Dürr
Tel.: 0711 22572-40
Az.: 460.131, 460.23, 900.62131, 970.03213

**STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG**

Königstraße 2
70173 Stuttgart
Frau Dr. Hinz/Frau Christner
Tel.: 0711 22921-10 bzw. -30
Az.: 461.11, 462.2

Mitgliedstädte und Mitgliedsgemeinden

Stuttgart, 24. Februar 2014

Rundschreiben

Nr.

R 23855/2014

des Städtetags

**Kindergartenlastenausgleich nach § 29b FAG;
Förderung der Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG im Jahr 2014**

2 Anlagen

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg (MFW) hat die Kommunalen Landesverbände vorab über die vorläufigen Beträge für die pauschalen Zuweisungen nach §§ 29b und 29c FAG für den Kindergarten- und Kleinkindlastenausgleich für das Jahr 2014 informiert und den Verbänden die vorläufigen Beträge für die pauschalen Zuweisungen nach §§ 29b und 29c FAG für den Kindergarten- und Kleinkindlastenausgleich bezogen auf jede einzelne Stadt/Gemeinde zur Verfügung gestellt. Dem Rundschreiben des Städtetags sind diese als Anlagen beigelegt. Mitglieder des Gemeindetags können die Übersichten im Extranet in den Sonderthemen in den Bereichen:

- Kinderbetreuung – Ziff. 2 (Landesrecht/Finanzierung)
- Kommunalen Finanzausgleich (Downloads 2014)
- Haushaltsplanung – Steuerschätzung

herunterladen.

1. Kindergartenlastenausgleich 2014 – pauschale Zuweisungen nach § 29b FAG

Die pauschalen Zuweisungen nach § 29b FAG für den Kindergartenlastenausgleich in Höhe von 529 Mio. Euro werden nach Mitteilung des MFW 2014 voraussichtlich **2.520 Euro je Kind** (Gewichtung 1,0), gegenüber 2.430 Euro je Kind (Gewichtung 1,0) im Jahr 2013, betragen.

2. Kleinkindlastenausgleich 2014 – pauschale Zuweisungen nach § 29c FAG

Die Zuweisungen nach § 29c FAG für den Kleinkindlastenausgleich sind für das Jahr 2014 seitens des Landes von der Umstellung einer bisherigen Festbetragsförderung auf eine prozentuale Förderbeteiligung geprägt.

Gemäß dem zwischen der Landesregierung und den Kommunalen Landesverbänden am 01.12.2011 unterzeichneten „Pakt für Familien mit Kindern“ übernimmt das Land ab

2014 68 Prozent der kommunalen Brutto-Betriebsausgaben aus der Kleinkindbetreuung auf der Grundlage der Ergebnisse der Jahresrechnungsstatistik des Vorjahres (für 2014 bezogen auf das Jahr 2012) und der Zahl der betreuten Kinder unter drei Jahren auf der Basis der Kinder- und Jugendhilfestatistik zum 01.03. des Vorjahres (für 2014 bezogen auf den 01.03.2013). Der verbleibende Anteil von 32 Prozent wird durch die Kommunen bzw. ergänzend durch Elternbeiträge und Trägeranteile finanziert.

Übergangsweise hatte das Land in den Jahren 2012 und 2013 im Wege von Festbeträgen bei der Betriebskostenförderung in Höhe 315 Mio. Euro und 325 Mio. Euro zusätzlich zu der bisher vereinbarten Mitfinanzierung von 129 Mio. Euro bzw. 152 Mio. Euro seiner Verpflichtung zur Mitfinanzierung des Ausbaus der Kleinkindbetreuung Rechnung getragen. Bereits für das Jahr 2012 erhöhte sich dadurch die Betriebskostenförderung nach § 29c FAG für die Kleinkindbetreuung auf 444 Mio. Euro und für das Jahr 2013 auf 477 Mio. Euro. Unter Berücksichtigung der Bundesmittel für die Betriebskostenförderung von rd. 65 Mio. Euro und rd. 90 Mio. Euro in den beiden Jahren standen 2012 509 Mio. Euro und 2013 568 Mio. Euro insgesamt an Fördermittel zur Verfügung.

Im Ergebnis führte dies ab 2012 gegenüber 2011 zu annähernd verdreifachten Förderbeträgen für die Kleinkindbetreuung.

Mit der ab 2014 prozentuale Beteiligung des Landes von 68 Prozent an den Betriebskosten ist eine Dynamisierung des Landesanteils verbunden, so dass sich der Landesanteil sowohl in Bezug auf einen weiteren Anstieg der Betreuungsquote über die für 2013 angestrebten 34 Prozent der unter 3-Jährigen hinaus und in Bezug auf zukünftige Kostensteigerungen in gleicher Weise zeitnah fortentwickelt.

Im Hinblick auf den für 2014 mit dem Land vereinbarten Paradigmenwechsel bei der Betriebskostenförderung bei der Kleinkindbetreuung wurde seitens der Geschäftsstellen des Gemeindetags und des Städtetags im letzten Jahr auch hinsichtlich der Haushaltsplanungen für das Haushaltsjahr 2014 stets darauf hingewiesen, dass mit einem Rückgang der bisherigen Förderbeträge gerechnet werden muss, ohne dessen Umfang konkret einschätzen zu können.

Begründet war dieses durch den Umstand, dass sich die Erhöhung der Festbetragsförderung seitens des Landes um 315 Mio. Euro für das Jahr 2012 und um 325 Mio. Euro an den Ausbauzielen zu Erreichung einer Betreuungsquote von 34 Prozent für die unter 3-Jährigen orientierte, denen zum damaligen Zeitpunkt eine noch eine deutlich geringere Betreuungsquote und somit auch ein deutlich geringeres Platzangebot gegenüber standen.

Die deutliche Erhöhung der Betriebskostenförderung für die Kleinkindbetreuung beinhaltet somit auch die politische Zielsetzung seitens des Landes, den Ausbau der Kleinkindbetreuung im Lande zu forcieren und die Gewährleistung des am 01.08.2013 in Kraft getretenen Rechtsanspruches sicher zu stellen. Dies ist, wie heute feststellbar, auch gelungen.

Auf der Grundlage der Bruttobetriebskosten des Jahres 2012 und der Zahl der nach der Kinder- und Jugendhilfestatistik zum 1.3.2013 betreuten unter 3-Jährigen hat dies nach Mitteilung des MFW zur Folge, dass für das Haushaltsjahr 2014 sich der Betrag für die Betriebskostenförderung in der Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG (U3) nach den noch vorläufigen Daten auf voraussichtlich **9.380 Euro je Kind** (Gewichtung 1,0), gegenüber 12.852 Euro je Kind (Gewichtung 1,0) im Jahr 2013, belaufen und somit zurückgehen wird.

Durch die nun ab 2014 eintretende Umstellung der Betriebskostenförderung für die Kleinkindbetreuung nach § 29c FAG auf eine prozentuale Beteiligung des Landes an den tatsächlichen Betriebskosten und der tatsächlichen Zahl der betreuten Kinder, anstelle von Ausbauzielen, tritt nunmehr eine Konsolidierung der bisherigen Förderbeträge ein.

Entwicklung der FAG-Zuweisungen nach § 29b und § 29c FAG 2009 bis 2014

	neu (ab 2013) Wöchentliche Betreuungs- zeit	bis 2012: durch- schnittliche tägliche Betreu- ungszeit	Gewich- tungs- faktor	2009 in €	2010 in €	2011 in €	2012 in €	2013 in €	2014 in €
Kindergar- tenkinder (Ü3)	bis zu 25 Std.	bis zu 5 Std.	0,4	700	800	900	970	972	1.008
	mehr als 25 bis zu 35 Std.	mehr als 5 bis zu 7 Std.	0,6	1.160	1.190	1.350	1.450	1.458	1.512
	mehr als 35 Std.	mehr als 7 Std.	1,0	1.940	1.990	2.250	2.420	2.430	2.520
Kinder (Ü3) in Tages- einrichtun- gen	bis zu 25 Std.	bis zu 5 Std.	0,5	1.430	1.820	2.140	6.250	6.426	4.690
	mehr als 25 bis zu 35 Std.	mehr als 5 bis zu 7 Std.	0,7	2.000	2.550	3.000	8.750	8.997	6.566
	mehr als 35 Std.	mehr als 7 Std.	1,0	2.860	3.640	4.290	12.600	12.852	9.380
Fördermittel Bund/Land gesamt (in Mio. €)				73	109	151	509	568	453

3. Wichtige Hinweise für die Meldungen zur Kinder- und Jugendhilfestatistik 2014

Aus aktuellem Anlass geben wir noch wichtige Hinweise für die Statistik der Kinder- und Jugendhilfe, die zum Stichtag 01.03.2014 erhoben wird:

Zunächst weisen wir auf den Begleittext des Statistischen Landesamtes hin und bitten um Beachtung der Ausführungen, insbesondere zum Kriterium der Regelmäßigkeit:

Abgrenzung des Erhebungsbereichs

Die Erhebung erstreckt sich auf alle Kindertageseinrichtungen für behinderte und/oder nichtbehinderte Kinder. Kindertageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen Kinder ganztägig oder für einen Teil des Tages aufgenommen sowie pflegerisch und erzieherisch regelmäßig betreut werden, die über entsprechendes Personal verfügen und für die eine Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII oder eine vergleichbare Genehmigung vorliegt.

Das Kriterium der Regelmäßigkeit wird von den Statistischen Ämtern der Länder dadurch berücksichtigt, dass nur Einrichtungen einbezogen werden, die angeben, dass

- mindestens 10 Plätze vorhanden sind, von denen mindestens 5 belegt sein müssen,
- mindestens eine nicht ehrenamtlich tätige Person beschäftigt ist,
- sie eine Mindestöffnungszeit von 10 Stunden pro Woche haben und

- mindestens 5 Kinder eine Betreuungszeit von 10 oder mehr Wochenstunden aufweisen. (Diese Regelung gilt nicht für Einrichtungen, in denen ausschließlich Schulkinder betreut werden.)

Spielkreise und Spielgruppen werden daher nur dann berücksichtigt, wenn diese den genannten Kriterien entsprechen.

„Abschneidegrenzen“ bei den Zeitkorridoren in § 29b und § 29c FAG

Weiter weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass die in § 29b FAG und in § 29c FAG normierten Zeitkorridore bei „mehr als“ in den Erhebungs-Tools des KVJS wie auch des Statistischen Landesamtes bei „mehr als ... Stunden/Woche“ nur die Eingabe von vollen Stunden möglich ist.

Konkretes Beispiel:

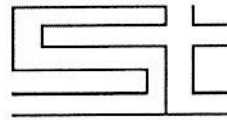
Mehr als 35 Stunden: Wenn die angebotene und tatsächlich gebuchte Betreuungszeit zum Stichtag 01.03.2014 35,25 Stunden oder 44,5 Stunden beträgt, muss die nächst höhere volle Stunden Zahl in den genannten Beispielen also 36 Stunden bzw. 45 Stunden eingegeben werden.

Diese Thematik ist auch von Bedeutung bei der Meldung der Betreuungszeiten von freien Trägern, weshalb wir nachdrücklich empfehlen, die dargestellte Erhebung auch bei den Meldungen der freien Träger zu beachten.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Willi Schmid
Erster Beigeordneter

gez.
Dr. Stefanie Hinz
Stellvertretende Hauptgeschäftsführerin



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg · Postfach 10 43 61 · 70038 Stuttgart

Mitgliedstädte

Dezernentin

07.01.2014 – Az: 461.11, 462.01, 462.2 – R 23629/2014 – ch-sti – Bearbeiterin:
Agnes Christner – Telefon: 0711 22921-30 – E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

**Förderung der Kinderbetreuung durch das Land;
Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes und anderer Gesetze
vom 19.12.2013**

Rundschreiben R 23311/2013 vom 22.10.2013

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit dem Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichsgesetzes und anderer Gesetze vom 19. Dezember 2013, das inzwischen im Gesetzblatt vom 30. Dezember 2013, Seite 491 ff. (Anlage 1), verkündet wurde, wird die auch vom Städtetag geforderte stärkere Differenzierung der Gewichtung zur Verteilung der FAG-Mittel für die Kindergartenförderung und die Förderung der Kleinkindbetreuung umgesetzt. Als Anlagen 2 und 3 sind die Neufassung der §§ 29 b und c FAG beigefügt.

Für die Verteilung der **Fördermittel für die Kleinkindbetreuung** auf die Gemeinden sowie die Stadt- und Landkreise sind gegenwärtig folgende Gewichtungen maßgeblich:

Für Kinder in Tageseinrichtungen mit einer wöchentlichen Betreuungszeit

- von bis zu 25 Stunden 0,5-fach
- von mehr als 25 bis zu 35 Stunden 0,7-fach
- von mehr als 35 Stunden 1-fach.

Für Kinder in Kindertagespflege mit einer wöchentlichen Betreuungszeit

- von bis zu 25 Stunden 0,3-fach
- von mehr als 25 bis zu 35 Stunden 0,5-fach
- und von mehr als 35 Stunden 0,7-fach.

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

Ab 2015 gilt folgende Verteilung:

Für Kinder in Tageseinrichtungen mit einer wöchentlichen Betreuungszeit

- von bis zu 15 Stunden 0,3-fach,
- von mehr als 15 bis zu 29 Stunden 0,5-fach,
- von mehr als 29 bis zu 34 Stunden 0,7-fach,
- von mehr als 34 bis zu 39 Stunden 0,8-fach,
- von mehr als 39 bis zu 44 Stunden 0,9-fach,
- von mehr als 44 Stunden 1-fach.

Für Kinder in Kindertagespflege mit einer wöchentlichen Betreuungszeit

- von bis zu 15 Stunden 0,22-fach,
- von mehr als 15 bis zu 29 Stunden 0,36-fach,
- von mehr als 29 bis zu 34 Stunden 0,51-fach,
- von mehr als 34 bis zu 39 Stunden 0,58-fach,
- von mehr als 39 bis zu 44 Stunden 0,65-fach,
- von mehr als von 44 Stunden 0,73-fach.

Für den Bereich der **Kindergartenförderung** gilt bislang die Gewichtung

für Kinder in Tageseinrichtungen mit einer wöchentlichen Betreuungszeit

- von bis zu 25 Stunden 0,4-fach,
- von mehr als 25 bis zu 35 Stunden 0,6-fach,
- von mehr als 35 Stunden 1-fach.

Ab dem Jahr 2015 werden die Kinderzahlen bei einer wöchentlichen Betreuung

- von bis zu 29 Stunden 0,4-fach,
- von mehr als 29 bis zu 34 Stunden 0,6-fach,
- von mehr als 34 bis zu 39 Stunden 0,8-fach,
- von mehr als 39 bis zu 44 Stunden 0,9-fach,
- von mehr als 44 Stunden 1-fach

gewertet.

Die nun festgelegten Gewichtungen sind ein Kompromiss zwischen einer stärkeren Orientierung an den tatsächlichen Betriebskosten und der Vermeidung zu starker finanzieller Verschiebungen gegenüber dem Status quo. Entgegen der Forderung des Städtetags werden die neuen Gewichtungen erst ab dem Jahr 2015 umgesetzt.

Im Bereich der Kindergartenförderung nach § 29 b FAG bleibt es für das Jahr 2014 bei dem seit 2013 vereinbarten Förderbetrag in Höhe von 529 Mio. € pro Jahr. Für das Jahr 2014 ist deshalb von einem gegenüber 2013 allenfalls leicht veränderten Platzkostenzuschuss auszugehen.

Im Bereich der Kleinkindbetreuung beteiligt sich das Land entsprechend den Vereinbarungen des im November 2011 geschlossenen Pakts für Familien mit Kindern ab dem Jahr 2014 zu 68 % an den Betriebsausgaben.

Zur Ermittlung der Betriebsausgaben enthält § 29 c FAG folgende Regelung in Absatz 2:

„Der Ermittlung der Betriebsausgaben nach Absatz 1 Satz 6 werden die Nettobetriebsausgaben des Verwaltungshaushalts für Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege nach der Jahresrechnungsstatistik des zweitvorangegangenen Jahres zugrunde gelegt. Der auf die unter dreijährigen Kinder entfallende Anteil an den Nettobetriebsausgaben wird auf der Grundlage der gewichteten Kinderzahlen des zweitvorangegangenen Jahres ermittelt; der Gewichtung liegen die in § 29 b Absatz 2 Satz 3 und die im folgenden Absatz 3 genannten Faktoren zugrunde; die in § 29 b Absatz 2 Satz 3 genannten Faktoren werden dabei mit dem Faktor 0,523 vervielfacht. Zur Ermittlung der Bruttobetriebsausgaben werden die Nettobetriebsausgaben für die unter dreijährigen Kinder pauschal um einen Elternanteil von 8 Prozent erhöht. Die Bemessungsgrundlage für die prozentuale Beteiligung des Landes nach Absatz 1 Satz 6 im laufenden Jahr wird ermittelt, indem die Bruttobetriebsausgaben durch die Zahl der nach Absatz 3 umgerechneten Kinder des zweitvorangegangenen Jahres dividiert und mit der umgerechneten Zahl der Kinder des vorangegangenen Jahres multipliziert wird. Im Jahr 2014 gilt Satz 2 mit der Maßgabe, dass Absatz 3 Satz 3 und § 29 b Absatz 2 Satz 3 bei der Gewichtung Anwendung finden.“

Konkret bedeutet dies für die Ermittlung der Bundesbeteiligung 2014 folgende Schritte:

1. Die Jahresrechnungsstatistik differenziert bei den Ausgaben der Kommunen für die Kinderbetreuung nicht nach Kindern unter drei und über drei Jahre. Die Gesamtausgaben 2012 müssen deshalb zunächst entsprechend aufgeteilt werden. Basis sind hierfür die nach Betreuungszeiten gewichteten Kinderzahlen zum Stichtag 01.03.2012. Die mit Kindern über drei Jahren belegten Plätze werden dabei mit dem Faktor 0,523 vervielfacht. Damit wird berücksichtigt, dass Plätze für Kinder unter drei Jahren deutlich teurer sind als Plätze für Kinder über drei Jahren.
2. Die so errechneten Ausgaben für unter dreijährige Kinder werden pauschal um 8 % erhöht (fiktive Berücksichtigung Elternanteil).
3. Die auf dieser Basis ermittelten Ausgaben werden durch die Zahl der gewichteten Kinder 2012 geteilt und mit der Zahl der gewichteten Kinder nach den Ergebnissen der Statistik zum 01.03.2013 multipliziert (damit wird dem Platz- und Ausgabenanstieg Rechnung getragen).
4. Von dieser Ausgangsbasis (100 %) übernimmt das Land unter Einbeziehung der Bundesbeteiligung 68 %.
5. Der so ermittelte Gesamtbetrag wird – wie bislang – auf die Kommunen nach der Zahl der belegten Plätze am 01.03. des Vorjahres (01.03.2013) verteilt.

Leider konnte uns das Land bislang noch nicht mitteilen, welche Landesförderung sich auf dieser Basis für das Jahr 2014 konkret errechnet. Damit ist gegenwärtig nach wie vor keine Einschätzung zur Höhe der Bezuschussung pro

Platz möglich. Wir werden Sie informieren, sobald uns die entsprechenden Angaben vorliegen.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Christner

Anlagen



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

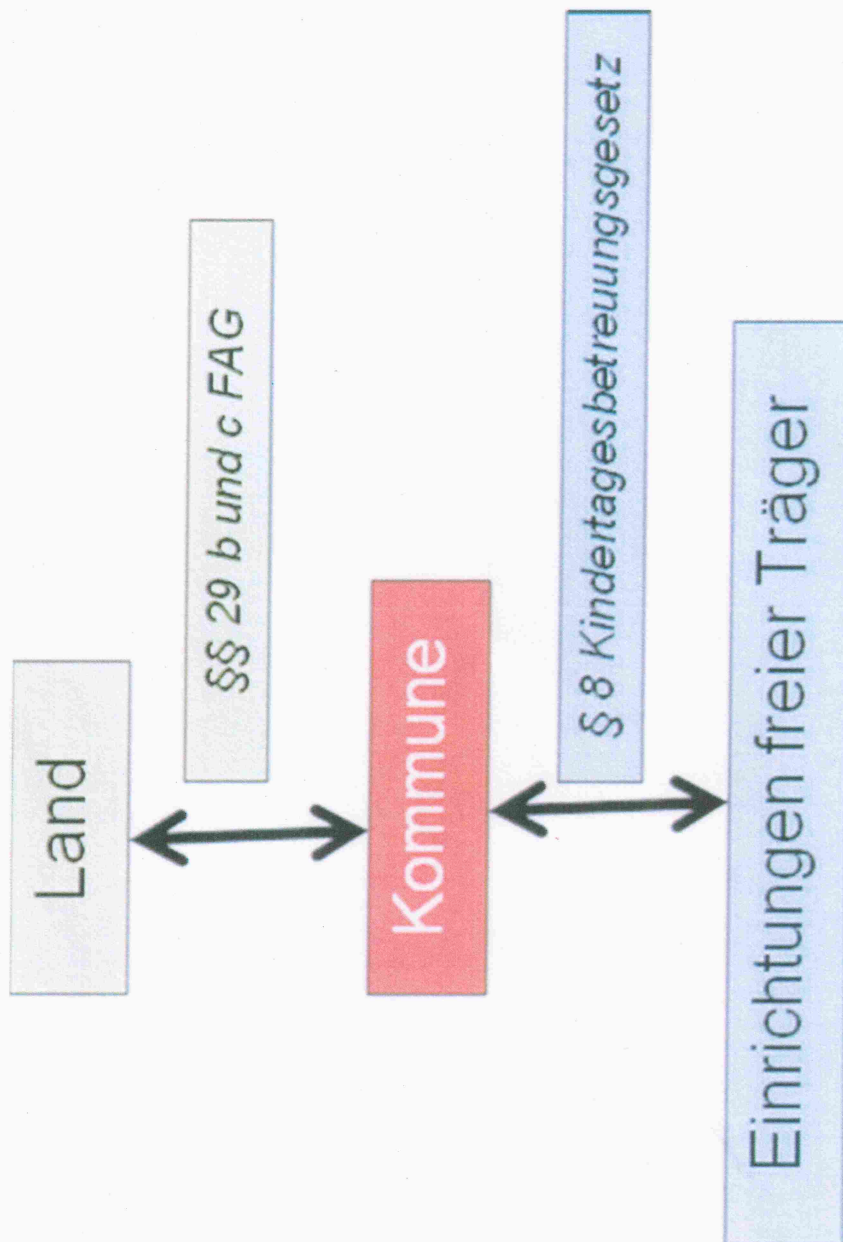
Verteilung der FAG-Mittel
Kindergartenförderung (§ 29 b FAG),
Förderung Kleinkindbetreuung (§ 29 c FAG);
Gewichtung der Betreuungszeit

AG Kinderbetreuung

am 02.07.2013

Agnes Christner
Städtetag Baden-Württemberg

Wichtiger Hinweis:



Kindergartenlastenausgleich (§ 29b FAG):

Übersicht 2012 und 2013 Kindergartenlastenausgleich				
KINDER IN TAGESEINRICHTUNGEN	Faktor (zur Ermittlung der gewichteten Kinderzahl)	2012 in Euro	2013 in Euro	Verteilung auf Gemeinden
bis 25 Stunden	0,4	969,14	1.019,71	Der ermittelte Betrag im FAG wird mit der Anzahl der tatsächlichen betreuten Kinder (Stichtag 01.03. des Vorjahres) in der Gemeinde multipliziert.
mehr als 25 Stunden bis zu 35 Stunden	0,6	1.453,72	1.529,57	
mehr als 35 Stunden	1	2.422,86	2.549,29	

Förderung der Kleinkindbetreuung (§ 29c FAG):

Übersicht 2012 und 2013 Förderung der Kleinkindbetreuung				
KINDER IN TAGESEINRICHTUNGEN	Faktor (zur Ermittlung der gewichteten Kinderzahl)	2012 in Euro	2013 in Euro	Verteilung auf Gemeinden
bis 25 Stunden	0,5	6.299	6.426	Der ermittelte Betrag im FAG wird mit der Anzahl der tatsächlichen betreuten Kinder (Stichtag 01.03. des Vorjahres) in der Gemeinde multipliziert.
mehr als 25 Stunden bis zu 35 Stunden	0,7	8.819	8.996	
mehr als 35 Stunden	1	12.599	12.852	

Pakt mit den Kommunen für Familien mit Kindern vom 01.12.2011:

Nach der pauschalen Erhöhung der Landeszuweisungen im Jahr 2012 auf 444 Mio. Euro und im Jahr 2013 477 Mio. Euro wurde vereinbart, dass das Land ab dem Jahr 2014 sich mit 68 an den Betriebsausgaben beteiligt.

Durch das Haushaltsbegleitgesetz 2013/14 wurde die hierfür vorgesehene Ermittlung konkretisiert:

„(2) Der Ermittlung der Betriebsausgaben nach Absatz 1 Satz 6 werden die Netto-
betriebsausgaben des Verwaltungshaushalts für Tageseinrichtungen und die Kindertages-
pflege nach der Jahresrechnungsstatistik des zweitvorangegangenen Jahres zugrunde-
gelegt. Der auf die unter dreijährigen Kinder entfallende Anteil an den Nettobetriebsaus-
gaben wird auf der Grundlage der gewichteten Kinderzahlen des zweitvorangegangenen
Jahres ermittelt; der Gewichtung liegen die in § 29b Absatz 2 und § 29c Absatz 3 genann-
ten Faktoren zugrunde. Zur Ermittlung der Bruttobetriebsausgaben werden die Netto-
betriebsausgaben für die unter dreijährigen Kinder pauschal um einen Elternanteil von 8
Prozent erhöht. Die Bemessungsgrundlage für die prozentuale Beteiligung des Landes
nach Absatz 1 Satz 6 im laufenden Jahr wird ermittelt, indem die Bruttobetriebsausgaben
durch die Zahl der nach Absatz 3 umgerechneten Kinder des zweitvorangegangenen Jah-
res dividiert und mit der umgerechneten Zahl der Kinder des vorangegangenen Jahres
multipliziert wird.“

Probleme dieser Regelung:

Jahresrechnungsstatistik differenziert nicht nach U3 und Ü3 – fiktive Aufteilung nach gewichteten Kindern wären 18 % für U3

Bestehende Regelung im FAG berücksichtigt die mit längeren Öffnungszeiten steigenden Betriebskosten nur ungenügend.

Für den Kleinkindbereich (29c FAG) ist für
Gemeindetag und Städtetag folgende
Gewichtung vorstellbar:

Stufe	Wöchentliche Betreuungszeit/ Stunden	Gewichtungsfaktor Kindertages- einrichtung	Gewichtungs- faktor Kindertages- pflege
1	unter 15	0,3	0,218
2	15 bis unter 30	0,5	0,363
3	30 bis unter 35	0,7	0,508
4	35 bis unter 40	0,8	0,580
5	40 bis unter 45	0,9	0,653
6	ab 45	1,0	0,725

Die Auswirkungen der neuen Gewichtung auf der Basis der Zuweisung 2013 sind für die Kindertagesstätten in der nachfolgenden Tabelle dargestellt.

Die genannten Platzkosten sind Durchschnittswerte auf der Grundlage der geltenden Personalschlüssel des KVJS:

21334

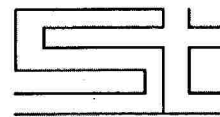
der

Stufe	Betreuungszeit Stunden/Woche	Platzkosten	Zuweisung 2013	Zuweisung auf neuer Basis
1	unter 15	4.784	6.426	4.021
2	15 bis unter 30	8.970	6.426 bis 25 Std. 8.996 über 25 Std.	6.701
3	30 bis unter 35	12.558	8.996	9.382
4	35 bis unter 40	13.754	8.996 bis 35 Std. 12.852 über 35 Std.	10.722
5	40 bis unter 45	16.146	12.852	12.063
6	ab 45	17.940	12.852	13.408

Für den Kindergartenlastenausgleich (29b FAG) ist für Gemeindetag und Städtetag folgende Gewichtung vorstellbar:

Stufe	Wöchentliche Betreuungszeit/ Stunden	Gewichtungsfaktor Kindertages- einrichtung
1	unter 30	0,4
2	30 bis unter 35	0,6
3	35 bis unter 40	0,8
4	40 bis unter 45	0,9
5	ab 45	1,0

***Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!***



Vorlage

für die Sitzung des

Sozialausschusses

am 13.06.2013 im Tagungszentrum des KVJS in Herrenberg-Gültstein

03.06.2013 – Az: 461.11, 462.2 – G 5786/2013 – ch-sti

TOP 4

Verteilung der FAG-Mittel Kindergartenförderung (§ 29 b FAG), Förderung Kleinkindbetreuung (§ 29 c FAG); Gewichtung der Betreuungszeit

Antrag zur Beratung:

1. Der Sozialausschuss stimmt einer stärkeren Differenzierung der Gewichtung zur Verteilung der FAG-Mittel für die Kindergartenförderung und die Förderung der Kleinkindbetreuung zu.
2. Bleibt es bei dem bislang vorgesehenen Verfahren zur Ermittlung der Landesbeteiligung, muss die Aufteilung der Ausgaben der Kommunen nach dem Ergebnis der Jahresrechnungsstatistik die deutlich höheren Platzkosten der Kleinkindbetreuung berücksichtigen.
3. Die Wirkung des neuen Verfahrens ist im Hinblick auf die Zielsetzung, dass das Land 68 % der Betriebsausgaben der Kleinkindbetreuung übernimmt, zu überprüfen.

Dezernat III:

Dezernat I:

GV:

gez.

gez.

gez.

Agnes Christner

Dr. Stefanie Hinz

Professor Stefan Gläser
Oberbürgermeister a. D.

Begründung:

Die pauschalen Zuweisungen zum Ausgleich der Kindergartenlasten nach § 29 b FAG betragen ab dem Jahr 2013 529 Mio. Euro; eine weitere Erhöhung ist bislang nicht vorgesehen. Durch die Änderung im Rahmen des Haushaltsbegleitgesetzes 2013/2014 wird den Zuweisungen der Betrag vorweg entnommen, den das Land an Rechteinhaber zur Abgeltung urheberrechtlicher Ansprüche gegenüber Horten und Kindertageseinrichtungen zahlt (ca. 300.000 Euro). Die Zuweisung auf die Gemeinden erfolgt nach der Zahl der am 01.03. des Vorjahres betreuten Kinder, die das dritte aber noch nicht das siebte Lebensjahr vollendet haben. Dabei werden die Kinderzahlen bei einer wöchentlichen Betreuungszeit von bis zu 25 Stunden 0,4-fach, von mehr als 25 bis zu 35 Stunden 0,6-fach und von mehr als 35 Stunden, 1-fach gewertet. Im Jahr 2013 ergaben sich auf dieser Grundlage Beträge von 1.020 Euro, 1.529 Euro und 2.549 Euro. Die künftige Höhe hängt von der Zahl der betreuten Kinder und der Entwicklung des Betreuungsumfangs ab.

Zur Förderung der Kleinkindbetreuung wurde im Rahmen des im November 2011 geschlossenen Pakts für Familien mit Kindern unter Anerkennung der Konnexität neben einer Erhöhung der Betriebskostenförderung durch das Land im Jahr 2012 auf 444 Mio. Euro und im Jahr 2013 auf 477 Mio. Euro vereinbart, dass sich das Land ab dem Jahr 2014 zu 68 % an den Betriebskosten der Kleinkindbetreuung beteiligt. Die gemeinsame Finanzkommission wurde beauftragt, einen Vorschlag zur Ausgestaltung der Rahmenvereinbarung auszuarbeiten. Obwohl die Gespräche auf Landesebene noch nicht abgeschlossen waren, wurde durch das Haushaltsbegleitgesetz 2013/2014 – entgegen dem Votum des Städtetags – in das FAG bereits folgende Regelung aufgenommen:

„Der Ermittlung der Betriebsausgaben werden die Nettobetriebsausgaben des Verwaltungshaushalts für Tageseinrichtungen und die Kindertagespflege nach der Jahresrechnungsstatistik des zweitvorangegangenen Jahres zugrunde gelegt. Der auf die unter dreijährigen Kinder entfallende Anteil an den Nettobetriebsausgaben wird auf der Grundlage der gewichteten Kinderzahlen des zweitvorangegangenen Jahres ermittelt; der Gewichtung liegen die in § 29 b Absatz 2 und § 29c Absatz 3 genannten Faktoren zugrunde. Zur Ermittlung der Bruttobetriebsausgaben werden die Nettobetriebsausgaben für die unter dreijährigen Kinder pauschal um einen Elternanteil von 8 % erhöht. Die Bemessungsgrundlage für die prozentuale Beteiligung des Landes nach Absatz 1 Satz 6 im laufenden Jahr wird ermittelt, indem die Bruttobetriebsausgaben durch die Zahl der nach Absatz 3 umgerechneten Kinder des zweitvorangegangenen Jahres dividiert und mit der umgerechneten Zahl der Kinder des vorangegangenen Jahres multipliziert wird.“

Konkret bedeutet dies für die Ermittlung der Landesbeteiligung 2014 folgende Schritte:

1. Die Jahresrechnungsstatistik differenziert bei den Ausgaben der Kommunen für die Kinderbetreuung nicht nach Kindern unter drei und über drei Jahre. Die Gesamtausgaben 2012 müssen deshalb zunächst entsprechend aufgeteilt werden. Basis für die Aufteilung der Nettoausgaben sollen die nach Betreuungszeit gewichteten Kinderzahlen zum Stichtag 01.03.2012 sein. Dies setzt eine – noch festzulegende – abgestimmte durchgängige Gewichtung voraus, da die Plätze für Kinder unter drei Jahre deutlich teurer sind als die Plätze für Kinder über drei Jahre. Bei einer unveränderten Gewichtung würde sich an den Gesamtausgaben nur ein Anteil von 18 % für die Kleinkindbetreuung ergeben – mit den entsprechenden Konsequenzen für die Landesbeteiligung.

2. Die so errechneten Nettoausgaben für unter dreijährige Kinder werden pauschal um 8 % erhöht (fiktive Berücksichtigung Elternanteil).
3. Die auf dieser Basis ermittelten Bruttoausgaben werden durch die Zahl der gewichteten Kinder 2012 geteilt und mit der Zahl der gewichteten Kinder nach den Ergebnissen der Statistik zum 01.03.2013 multipliziert (damit wird dem Platz- und Ausgabenanstieg Rechnung getragen).
4. Von dieser so ermittelten Ausgangsbasis (100 %) übernimmt das Land unter Einbeziehung der Bundesbeteiligung 68 Prozent.
5. Der so ermittelte Gesamtbetrag wird – wie bislang – auf die Kommunen nach der Zahl der belegten Plätze am 01.03. des Vorjahres (01.03.2013) verteilt.

Aus unserer Sicht wurde mit der gesetzlichen Festlegung angesichts der noch laufenden Gespräche zwar noch keine abschließende Regelung getroffen; die vom Städtetag alternativ vorgeschlagene Ermittlung des 68 %-igen Landesanteils auf der Basis von gemeinsam festgelegten durchschnittlichen Platzkosten wird sich aber nicht mehr realisieren lassen.

Für die Verteilung der Fördermittel für die Kleinkindbetreuung auf die Gemeinden sowie die Stadt- und Landkreise sind gegenwärtig folgende Gewichtungen maßgeblich:

Für Kinder in Tageseinrichtungen mit einer wöchentlichen Betreuungszeit

- von bis zu 25 Stunden 0,5-fach
- von mehr als 25 bis zu 35 Stunden 0,7-fach
- von mehr als 35 Stunden 1-fach.

Für Kinder in Kindertagespflege mit einer wöchentlichen Betreuungszeit

- von bis zu 25 Stunden 0,3-fach
- von mehr als 25 bis zu 35 Stunden 0,5-fach
- und von mehr als 35 Stunden 0,7-fach.

Im Jahr 2013 errechneten sich (Basis 568 Mio. Euro) platzbezogene Zuweisungen in Höhe von 6.426 Euro, 8.996 Euro und 12.852 Euro (Kindertageseinrichtungen) bzw. 3.855 Euro, 6.426 Euro und 8.996 Euro (Kindertagespflege). Gegenüber 2012 sind die Zuweisungen damit nochmals gestiegen; für die kommenden Jahre ist allerdings tendenziell eher von einem Rückgang auszugehen. Zudem bleibt abzuwarten, inwieweit die Zielsetzung, dass sich das Land mit 68 % beteiligt, erreicht wird.

Die geltende Gewichtung führt sowohl im Kindergarten- wie auch im Kleinkindbereich dazu, dass die mit längeren Öffnungszeiten steigende Betriebskosten nur unzureichend berücksichtigt werden und beispielsweise eine Kommune für einen Platz mit einer Betreuungszeit von 9 Stunden am Tag dieselbe Zuweisung erhält wie für einen Platz, der nur knapp über 7 Stunden belegt ist. Durch die geänderte statistische Erfassung wird die Betreuungszeit inzwischen nicht mehr nur in drei Stufen, sondern mit den tatsächlichen Stunden erfasst. Für das Jahr 2012 liegt dadurch erstmals eine detaillierte Übersicht über die Verteilung der Plätze nach Betreuungszeiten vor (Anlage), die belegt, dass die Betreuungsangebote differenzierter geworden sind und die Ganztagsbetreuung deutlich zugenommen hat. Mit der bisherigen Fördersystematik wird der tatsächliche Kostenstruktur der Angebote nur unzureichend Rechnung getragen. In den Gesprächen mit dem Finanzministerium wurde deshalb vereinbart, die Gewichtung auf eine neue Grundlage zu stellen. Dabei war zu berücksichtigen, dass eine hohe Differenzierung zwar den unterschiedlichen Angebotsformen und

Kostenstrukturen am besten Rechnung trägt, die künftige Regelung aber auch praktikabel sein soll. Im Hinblick auf die mit jeder Änderung des Fördersystems einhergehenden Auswirkungen auf die einzelnen Kommunen wurden umfangreiche Modellrechnungen vorgenommen.

Für den Kleinkindbereich haben sich Gemeindetag und Städtetag inzwischen auf folgende künftige Gewichtung verständigt:

Stufe	Wöchentliche Betreuungszeit/ Stunden	Gewichtungsfaktor Kindertageseinrichtung	Gewichtungsfaktor Kindertagespflege
1	unter 15	0,3	0,218
2	15 bis unter 30	0,5	0,363
3	30 bis unter 35	0,7	0,508
4	35 bis unter 40	0,8	0,580
5	40 bis unter 45	0,9	0,653
6	ab 45	1,0	0,725

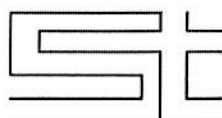
Neben der stärkeren Differenzierung der Gewichtung soll künftig ein Platz in der Kindertagespflege statt wie bislang mit 70 % künftig mit 72,5 % gewichtet werden. Damit wurde den höheren Aufwendungen durch die Erhöhung der Geldleistung und die Anpassung der Elternbeiträge Rechnung getragen.

Die Auswirkungen der neuen Gewichtung auf der Basis der Zuweisung 2013 sind für die Kindertagesstätten in der nachfolgenden Tabelle dargestellt. Die genannten Platzkosten sind **Durchschnittswerte** auf der Grundlage der gelten Personalschlüssel des KVJS.

Stufe	Betreuungszeit Stunden/Woche	Platzkosten	Zuweisung 2013	Zuweisung auf neuer Basis
1	unter 15	4.784	6.426	4.021
2	15 bis unter 30	8.970	6.426 bis 25 Std. 8.996 über 25 Std.	6.701
3	30 bis unter 35	12.558	8.996	9.382
4	35 bis unter 40	13.754	8.996 bis 35 Std. 12.852 über 35 Std.	10.722
5	40 bis unter 45	16.146	12.852	12.063
6	ab 45	17.940	12.852	13.408

Die neue Gewichtung ist ein Kompromiss zwischen einer stärkeren Orientierung an den tatsächlichen Kosten und der Vermeidung zu starker finanzieller Verschiebungen gegenüber dem Status quo. Es ist deshalb vorgesehen, die neue Gewichtung vollständig erst ab dem Jahr 2015 umzusetzen und im Jahr 2014 die Hälfte der Fördermittel noch nach der alten Gewichtung zu verteilen.

Für den Kindergartenbereich konnte bislang noch keine Einigung erzielt werden; grundsätzlich soll aber ähnlich verfahren werden.



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Mitgliedstädte

Dezernentin

01.02.2013 - Az: 462.01 - R 21696/2013 - ch/Mö - Bearbeiterin: Agnes Christner
Telefon: 0711 22921-30 - E-Mail: agnes.christner@staedtetag-bw.de

**Gesetz zur zusätzlichen Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tages-
einrichtungen und in der Kindertagespflege von Bundestag und Bundesrat
beschlossen**

Informationen des Deutschen Städtetags zum Grundstückserwerb

Mehrere Rundschreiben, siehe hierzu ausführlich R 20997/2012 vom 27.09.2012

Sehr geehrte Damen und Herren,

der Deutsche Bundestag hat am 31.01.2013 das Gesetz zur zusätzlichen Förderung von Kindern unter drei Jahren in Tageseinrichtungen und in der Kindertagespflege beschlossen. Der Bundesrat hat dem Gesetz am 01.02.2013 zugestimmt (vgl. hierzu R 21657/2013 vom 31.01.2013) (siehe Anlagen 1.1 und 1.2). Dieses Gesetz bildet die finanzielle Grundlage für 30.000 neue öffentlich geförderte Kinder-Betreuungsplätze. Es setzt eine Vereinbarung von Bund und Ländern um (Fiskalpakt), die hierfür erforderlichen Investitions- und Betriebskosten gemeinsam zu finanzieren. Für den Betreuungsausbau stellt das Gesetz daher 580,5 Millionen Euro zur Verfügung. An den Betriebskosten wird sich der Bund über die bereits zugesagten Mittel hinaus für das Jahr 2013 mit 18,75 Millionen Euro beteiligen. Dieser Betrag soll bis zum Jahr 2015 auf 75 Millionen steigen.

Trotz der zusätzlichen finanziellen Beteiligung des Bundes an den Betriebsausgaben ab 2013 mit 18,75 Millionen Euro ist davon auszugehen, dass die Kommunen in Baden-Württemberg von dieser Erhöhung nicht unmittelbar profitieren werden. Nach § 29 c Abs. 1 FAG werden Mehr- oder Minderbeträge aus der endgültigen Abrechnung der Bundesmittel bei der Verteilung der Mittel erst im darauf folgenden Jahr berücksichtigt. Ab 2014 trägt das Land unter Einbeziehung der Bundesmittel zur Betriebskostenförderung 68 Prozent der Betriebsausgaben. Somit reduziert sich durch die höhere Beteiligung des Bundes an den Betriebsausgaben lediglich der Landesanteil im Jahr 2014; die Höhe der FAG-Mittel für die Kommunen bleibt identisch.

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

Bei den Investitionsmitteln entfallen von den 580,5 Millionen Euro 78,2 Millionen Euro auf Baden-Württemberg. Wir weisen erneut daraufhin, dass auch diese Mittel in zwei der vier Regierungspräsidien bereits überzeichnet sind. Zur vorgesehenen Umsetzung in der VwV Investitionen Kleinkind siehe R 21485/2012 vom 21.12.2012 und R 21406/2012 vom 11.12.2012. Die neue VwV soll noch in diesem Monat erlassen werden.

Die geforderte Fristverlängerung von Seiten der Kommunen wurde nicht aufgegriffen, damit gelten unverändert folgende Fristen:

Kinderbetreuungsfinanzierung 2008/2013: „Die Investitionen sind bis zum 31. Dezember 2013 abzuschließen. Die Mittel können bis zum 30. Juni 2014 abgerufen werden.“

Kinderbetreuungsfinanzierung 2013/2014: „Die Investitionen sind bis zum 31. Dezember 2014 abzuschließen. Die Mittel können bis zum 31. Oktober 2015 abgerufen werden.“

Mit der Anlage 2 informiert der Deutsche Städtetag (DST) über den Gesetzentwurf, der als Anlage 3 beigefügt ist. Die Stellungnahme der Kommunalen Spitzenverbände liegt als Anlage 4 bei.

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) hat den DST mit dem als Anlage 5 beigefügten Schreiben über weitere Entwicklungen beim Thema Bürokratietheke informiert. Das BMFSFJ ist sowohl mit der Deutschen Bahn AG als auch mit der Bundeswehr, dem Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages und dem Bundesministerium der Finanzen in Kontakt, um die weitere Verwendung nicht mehr benötigter Liegenschaften für den Bau neuer Kindertageseinrichtungen zu prüfen. Die Kommunen erhalten diese Grundstücke bevorzugt, allerdings müssen sie sie zu Marktpreisen erwerben.

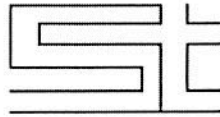
Mit dem als Anlage 6 beigefügten Schreiben des BMFSFJ wird mitgeteilt, dass die vom DST geforderten Vergabeerleichterungen analog zum Konjunkturprogramm II beim Bau neuer Kindertageseinrichtungen von der Bundesregierung nicht unterstützt wird. Diese abschlägige Entscheidung gilt für Baumaßnahmen, die mit den Mitteln des Investitionsprogramms des Bundes finanziert werden. Auch das Land hatte entsprechende Erleichterungen bereits 2012 abgelehnt.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Agnes Christner

Anlagen



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Stellvertretende
Hauptgeschäftsführerin

Oberbürgermeister/-innen
Bürgermeister/-innen

01.12.2011 - Az: 900.61 - R 19349/2011 - Hz - Bearbeiterin: Dr. Stefanie Hinz
Telefon: 0711 22921-10 - E-Mail: stefanie.hinz@staedtetag-bw.de

Pakt für Familien mit Kindern zwischen der Landesregierung und den kommunalen Landesverbänden

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der Anlage erhalten Sie zu Ihrer Information den heute zwischen den kommunalen Landesverbänden und der Landesregierung unterzeichneten Pakt für Familien mit Kindern sowie die Pressemitteilung des Staatsministeriums.

Folgende Punkte wurden in dem Pakt vereinbart:

- **Kleinkindbetreuung**

Die Landesregierung hat die Geltung des Konnexitätsprinzips für diesen Bereich anerkannt.

Unter Berücksichtigung angemessener Elternbeiträge sowie eines kommunalen Eigeninteresses haben sich die Kommunalen Landesverbände und das Land auf folgende Regelung verständigt:

- in 2012 wird der Betrag in § 29c FAG von derzeit 129 Mio. Euro um 315 Mio. Euro auf 444 Mio. Euro erhöht,
- in 2013 wird der Betrag in § 29c FAG von derzeit 152 Mio. Euro um 325 Mio. Euro auf 477 Mio. Euro erhöht,
- ab 2014 trägt das Land nach Abzug einer Beteiligung der Eltern sowie der Einrichtungsträger in Höhe von insgesamt 32% einen prozentualen Anteil an den Betriebskosten. Auf der Grundlage der für 2014 hochgerechneten Zahlen beträgt der Anteil des Landes dann insgesamt 508 Mio. Euro.

Dazu kommt noch die Bundesbeteiligung an den Betriebskosten in Höhe von

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

- 64 Mio. Euro in 2012
 - 90 Mio. Euro in 2013 sowie
 - 99 Mio. Euro in 2014.
- **Schulsozialarbeit**
Das Land beteiligt sich entsprechend einer langjährigen Forderung des Städte-
tags ab 2012 zu einem Drittel an den Kosten der Schulsozialarbeit bis zu einem
Betrag von 15 Mio. Euro.
- **Sprachförderung**
Darüber hinaus stellt das Land zusätzliche Mittel für Sprachfördermaßnahmen
im Bereich der 3-6jährigen Kinder zur Verfügung. In 2012 belaufen sich diese
Mittel auf 11 Mio. Euro.

Mit freundlichen Grüßen

gez.
Dr. Stefanie Hinz

Anlagen

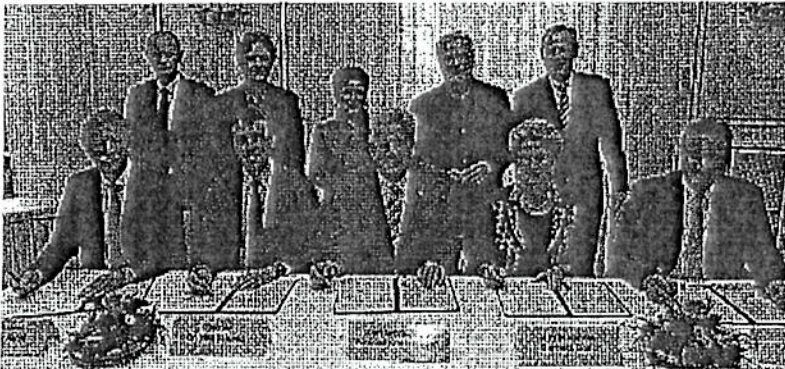


Staatsministerium Baden-Württemberg

Staatsministerium Baden-Württemberg

<http://www.stm.baden-wuerttemberg.de>

Bildung Pakt verbessert Zukunftschancen für Kinder



Landesregierung und Kommunale Landesverbände unterzeichnen Pakt für Familien mit Kindern

01.12.2011 Die Landesregierung und die Spitzen der Kommunalen Landesverbände haben den Pakt für Familien mit Kindern unterzeichnet. „Nach mehreren Monaten intensiver Verhandlungen ist uns ein großer Schritt gelungen, um die Rahmenbedingungen für Familien und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in Baden-Württemberg nachhaltig zu verbessern“, sagten Ministerpräsident Winfried Kretschmann, Finanz- und Wirtschaftsminister Nils Schmid, die Präsidentin des Städtetags Barbara Bosch, der Präsident des Gemeindetags Roger Kehle und der Vizepräsident des Landkreistags Joachim Walter bei der Unterzeichnung in Stuttgart.

Bessere Kinderbetreuung und Schulsozialarbeit

Die Landesregierung setze mit der Unterzeichnung des Paktes für Familien mit Kindern zeitnah einen zentralen Punkt der Koalitionsvereinbarung um und erfülle zuvor gegebene Zusagen. „Bei der frühkindlichen Bildung ist es gelungen, nicht nur die Quantität, sondern auch die Qualität entscheidend voranzubringen. Wir gehen davon aus, dass beim Ausbau der Kleinkindbetreuung und bei der Schulsozialarbeit in Zukunft nicht mehr die Diskussionen über Finanzen und Zuständigkeiten im Vordergrund stehen, sondern der weitere Ausbau kraftvoll angegangen werden kann“, betonte Ministerpräsident Kretschmann.

Investitionen in Zukunftschancen unserer Kinder

„Wir haben viel Geld in die Hand genommen, um die Kleinkindbetreuung, die Schulsozialarbeit und die Sprachförderung von Kindern auf das richtige Gleis zu setzen. Das ist eine klare Botschaft an Familien mit Kindern. Wir sparen nicht an den Zukunftschancen für Kinder, sondern investieren kräftig in deren Erziehung und Bildung“, sagte Finanz- und Wirtschaftsminister Dr. Nils Schmid. „Durch den nun geschlossenen Pakt wird die Partnerschaft mit den Kommunen im Lande in diesen Bereichen auf neue, starke Beine gestellt“, unterstrich Kretschmann.

Meilenstein im Ausbau der Angebote für Familien mit Kindern

Als einen Erfolg wertet auch Städtetagspräsidentin Barbara Bosch den unterzeichneten Pakt: „Die Verständigung mit der Landesregierung ist ein Meilenstein im Ausbau der Angebote für Familien mit Kindern. In den Verhandlungen ist es endlich gelungen, eine angemessene Unterstützung der Städte in der Kleinkindbetreuung zu vereinbaren.“ Gemeindetagspräsident Roger Kehle sagte: „Das hartnäckige Verhandeln der Kommunalen Landesverbände hat sich für unsere Landeskinder gelohnt. Die Landesregierung hat die Bremsklötze beim Ausbau der Betreuungsplätze weggeräumt und die Voraussetzungen geschaffen, damit das Land auch bei der Kinderbetreuung im Bundesvergleich einen

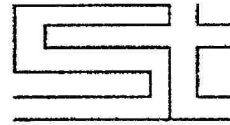
Spitzenplatz einnehmen kann. Das Verhandlungsergebnis ist ein starkes Signal für die Eltern.“ Der Vizepräsident des Landkreistags, Landrat Joachim Walter (Tübingen) zeigte sich ebenfalls erleichtert über die Einigung: „Wir sind sehr dankbar, dass es gelungen ist, diese schwierigen finanziellen Fragen einvernehmlich zu klären. Für die Landkreise bedeutet die partnerschaftliche Einigung insbesondere eine signifikante finanzielle Ersparnis in den Bereichen Kleinkindtagespflege und Schülersozialarbeit.“

Im Mittelpunkt des Pakt für Familien mit Kindern steht der Ausbau der Kleinkindbetreuung. Unter Anerkennung der Konnexität haben sich Landesregierung und Kommunale Landesverbände darauf verständigt, dass das Land die Betriebskosten für die Kleinkindbetreuung künftig in wesentlich größerem Umfang fördern wird. Die Zuweisungen des Landes an die Kommunen werden im Jahr 2012 von 129 Millionen Euro um 315 Millionen Euro auf 444 Millionen Euro und im Jahr 2013 von 152 Millionen Euro um 325 Millionen Euro auf 477 Millionen Euro erhöht. Ab dem Jahr 2014 wird sich das Land unter Berücksichtigung der Bundesmittel zu 68 Prozent an den Betriebsausgaben für die Kleinkindbetreuung beteiligen. Zudem beteiligt sich das Land ab dem Jahr 2012 zu einem Drittel an den Kosten der Schulsozialarbeit bis zu einem Betrag von 15 Millionen Euro jährlich. Außerdem stellt das Land ab dem Kindergartenjahr 2012/13 zusätzliche Mittel für Sprachfördermaßnahmen im Bereich der 3-6 jährigen Kinder zur Verfügung. Im Haushalt 2012 belaufen sich diese Mittel auf 11 Millionen Euro. Die Mitfinanzierung der Schulsozialarbeit durch das Land wird wie der Ausbau der Kleinkindbetreuung gegenfinanziert durch die zusätzlichen Einnahmen aus der Erhöhung der Grunderwerbsteuer.

Quelle: Staatsministerium Baden-Württemberg

Anlagen/Downloads

[Anlage - Pakt für Familien mit Kindern \[PDF, 92.0 KB\]](#)



STÄDTETAG
BADEN-WÜRTTEMBERG

Städtetag Baden-Württemberg • Postfach 10 43 61 • 70038 Stuttgart

Geschäftsführendes
Vorstandsmitglied

SPD-Fraktion
im Landtag von Baden-Württemberg
Herrn Fraktionsvorsitzenden
Claus Schmiedel MdL
Konrad-Adenauer-Straße 12
70173 Stuttgart

14.07.2014 – Az: 462.2

Förderung der Kleinkindbetreuung durch das Land

Sehr geehrter Herr Fraktionsvorsitzender,

Claus Schmiedel

die mit dem Pakt für Familien mit Kindern 2011 vereinbarte deutliche Erhöhung der Betriebskostenförderung der Kleinkindbetreuung durch das Land hat in Verbindung mit den kommunalen Aktivitäten dazu beigetragen, dass der Ausbau der Kleinkindbetreuung im Land deutlich beschleunigt wurde und es gelungen ist, den am 01.08.2013 in Kraft getretenen Rechtsanspruch zu gewährleisten. Diese erfreuliche Entwicklung ist durch die unerwartete drastische Reduzierung der Landesförderung für das Jahr 2014 akut gefährdet. Während sich die Landesförderung unter Einbeziehung der Bundesmittel auf 509 Mio. € im Jahr 2012 und 568 Mio. € im Jahr 2013 belief, sank die Förderung im Jahr 2014 auf 453 Mio. €. Der den Kommunen pro belegtem Ganztagsplatz zugewiesene Betrag reduzierte sich von 12.862 € im Jahr 2013 auf 9.380 € im laufenden Jahr.

Das Land begründet den deutlichen Rückgang der Zuweisungen im Jahr 2014 im Wesentlichen damit, dass die Zahl der betreuten Kleinkinder deutlich geringer angestiegen ist als ursprünglich angenommen. Weiter wird darauf hingewiesen, dass der Rückgang zwangsläufige Folge des mit den Kommunalen Landesverbänden vereinbarten Wechsels von der pauschalen Festbetragsförderung zu einer prozentualen Beteiligung an den tatsächlichen Kosten der Kommunen ist.

Der Städtetag hat sich bereits in den Gesprächen zur Abstimmung der Bemessungsgrundlage für eine Orientierung an durchschnittlichen Platzkosten eingesetzt. Demgegenüber baut das nun in § 29 c Absatz 2 FAG festgelegte Verfahren auf die Ausgaben nach der Jahresrechnungsstatistik des zweitvorangegangenen Jahres und den Kinderzahlen des Vorjahres auf. Damit werden zwar die aktuellsten verfügbaren statistischen Daten zugrunde gelegt, der nach wie vor dynamischen Entwicklung beim Ausbau der Kleinkindbetreuung aber nicht Rechnung getragen. Weiter berücksichtigt die Bemessungsgrundlage nicht

Telefon 0711 22921-0
Telefax 0711 22921-42 oder -27
E-Mail post@staedtetag-bw.de
Internet www.staedtetag-bw.de
Hausadresse: Königstraße 2,
70173 Stuttgart

alle relevanten Ausgaben. Das Land hat inzwischen zugesagt, ab 2015 die Buchungsstruktur so zu verändern, dass auch bei Gemeinden mit zentralem Gebäudemanagement die auf die Kleinkindbetreuung entfallenden Gebäudebewirtschaftungs- und Gebäudeunterhaltungskosten der Kleinkindbetreuung zugeordnet werden können. Diese Änderung wird damit aber erst für das Jahr 2017 wirksam.

Weiter erfasst nach unserer Auffassung die Bemessungsgrundlage für die Zuweisung des Landes nicht die vollen Betriebsausgaben der freien Träger, da diese nur in dem Umfang berücksichtigt werden, wie sich die Gemeinden an den Kosten beteiligen. Wir haben die Vereinbarung zum Pakt für Familien mit Kindern, mit dem das Land die Konnexität für die Aufgabe der Kleinkindbetreuung anerkannt hat, aber stets so verstanden, dass sich die 68%ige Landesbeteiligung auf die Betriebskosten insgesamt bezieht und die restlichen 32 % von Kommunen, Trägern und Eltern zu tragen sind.

Dass mit der aktuellen Landesförderung die zugesagte 68%ige Beteiligung des Landes an den Betriebsausgaben nicht erreicht wird, zeigt am Eindrücklichsten die platzbezogene Betrachtung. Für einen Ganztagsplatz gehen wir von Platzkosten von mindestens 18.000 € pro Jahr aus. Diese Platzkosten wurden vom Land bei den Verhandlungen zur Ermittlung der neuen Gewichtung für die Verteilung der FAG-Mittel nicht in Frage gestellt. Auf dieser Basis deckt die aktuelle Landesförderung in Höhe von 9.380 € pro Platz nur 52 % der Betriebsausgaben ab.

Die Städte haben in den vergangenen Jahren im Vertrauen auf eine entsprechende Kostenbeteiligung des Landes den Ausbau der Kleinkindbetreuung massiv vorangebracht. Bei einer Beibehaltung der reduzierten Zuweisungen ist nicht nur der weitere bedarfsgerechte quantitative Ausbau der Kinderbetreuung, sondern auch die genauso wichtige qualitative Weiterentwicklung gefährdet.

Durch die Erhöhung der Grunderwerbssteuer, die auch mit der Weitergabe der Mehreinnahmen an die Kommunen für die frühkindliche Bildung und Betreuung begründet wurde, stehen dem Land die erforderlichen Mittel zur Verfügung; dies wurde auch in der Haushaltsplanung deutlich, in der für das Jahr 2014 Ausgaben in Höhe von 607 Mio. € eingeplant waren. Zudem hat sich die Beteiligung des Bundes von ursprünglich angesetzten 99 Mio. € auf 105 Mio. € erhöht.

Ohne eine grundlegende Anpassung der Berechnungsgrundlage gehen wir davon aus, dass sich die unzureichende Landesförderung der Kleinkindbetreuung auch im Jahr 2015 fortsetzen wird. Wir sehen deshalb einen dringenden Handlungsbedarf und bitten Sie im Namen aller Vorstandmitglieder des Städtetags um ein Gespräch gleich nach der Sommerpause.

Frau Fraktionsvorsitzende Edith Sitzmann MdL erhält ein gleichlautendes Schreiben, das wir in Kopie an Herrn Minister Stoch MdL und Herrn Minister Dr. Schmid MdL weiterreichen.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Stefan Glaser
Oberbürgermeister a. D.

Anhang V-5

**Präsentation der Planungen des Landes zum Ausbau der
Betreuungsangebote für Kleinkinder 2008-2013**

Anlage 20:

**Planungen des Landes zum Ausbau
der Betreuungsangebote für Kleinkinder**

**Walter Engelhardt
Referat Politik für Kinder
Ministerium für Arbeit und Soziales
Baden-Württemberg**

**Planungen des Landes zum Ausbau
der Betreuungsangebote für Kleinkinder**

**Walter Engelhardt
Referat Politik für Kinder
Ministerium für Arbeit und Soziales
Baden-Württemberg**



Gliederung

- **Ausgangslage und aktuelle Förderung**
- **Verständigung Bund – Länder – Kommunen 2007**
- **Einigung zwischen Kommunalen Landesverbänden und Landesregierung vom 21.12.2007**
- **Umsetzung der Investitionskostenbeteiligung im Land ab 2008**
- **Wesentliche Inhalte der geplanten VwV Investitionen Kleinkindbetreuung**



Regierungserklärung Ministerpräsident Günther H. Oettinger (Legislaturperiode 2006-2011)

- **Die grundsätzliche Zuständigkeit für die Kleinkindbetreuung liegt bei den Kommunen.**
- **Die Landesregierung wirkt jedoch am Ziel eines qualitativen und quantitativen Ausbaus der Betreuungsangebote mit:**
 - **bisherige Mitfinanzierung von 10% bei den Kinderkrippen wird beibehalten**
 - **Strukturförderung der Tagespflege wird im bisherigen Umfang fortgeführt.**



Förderung des Ministeriums für Arbeit und Soziales für Angebote der Kleinkindbetreuung

- **Förderung der Betriebskosten seit 2003**
 - **Verwaltungsvorschrift zur Förderung der Kleinkindbetreuung (VwV Kleinkindbetreuung) idF vom 14.11.2006 (GABl. S. 584)**
- **Neuregelung der Betriebskostenfinanzierung geplant ab 01.01.2009 (derzeit Verhandlungen mit Kommunen und Trägern)**
- **Förderung der Investitionskosten ab 01.01.2008**
 - **Umsetzung der Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern „Investitionsprogramm Kinderbetreuungsfinanzierung 2008-2012“**

**Entwurf einer Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit und Soziales zur Umsetzung des Investitionsprogramms des Bundes (VwV Investitionen Kleinkindbetreuung)
(derzeit Auswertung der Anhörungsergebnisse)**



Aktuelle Landesförderung nach der VwV Kleinkindbetreuung

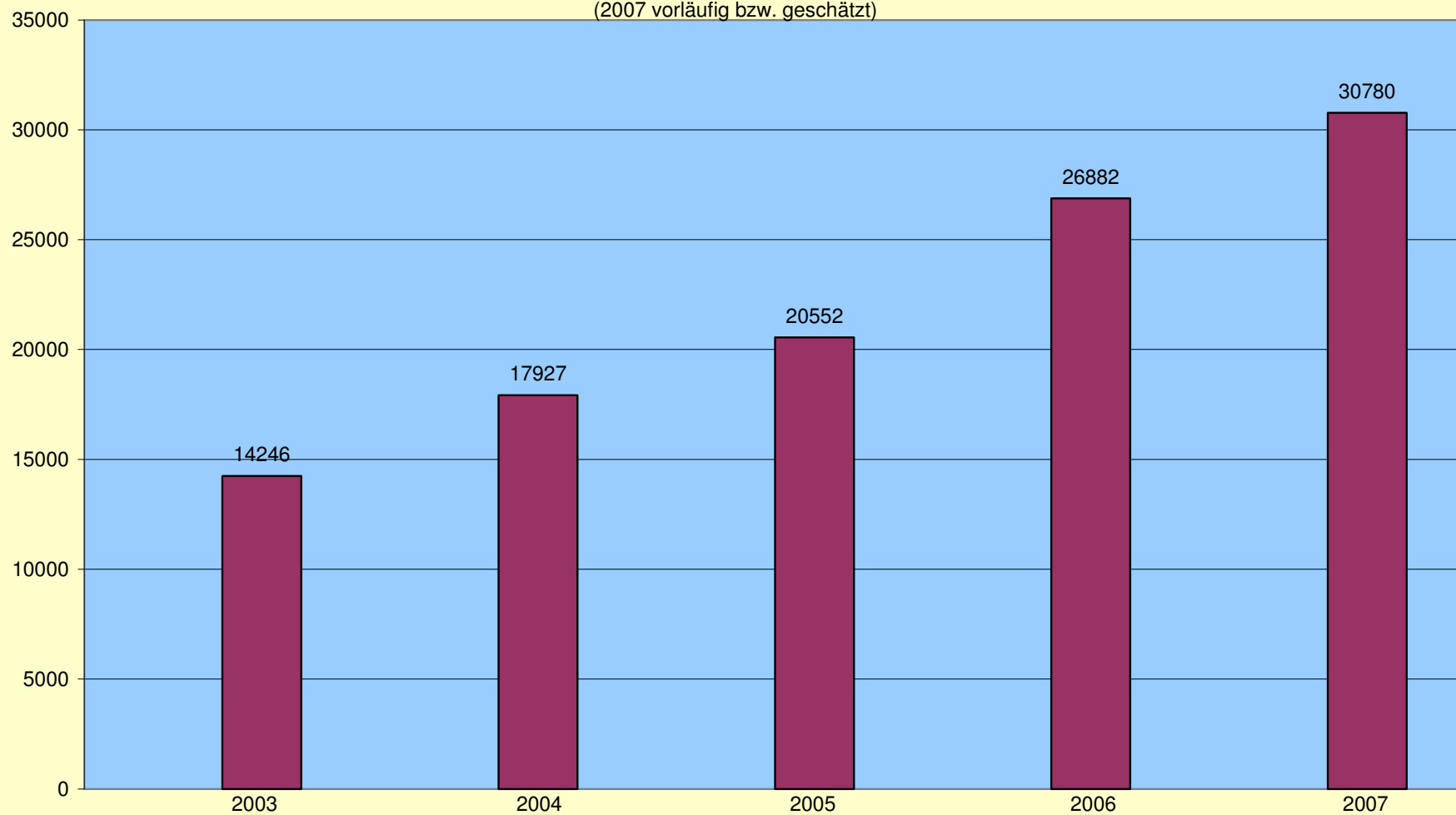
- **Grundlage:**
Finanzierungsbeteiligung des Landes von 10 % an den Betriebskosten
- **Kinderkrippen:** Pauschalzuschüsse, abhängig von der wöchentlichen Öffnungszeit
von 4.000-15.000 Euro je Gruppe
- **Kindertagespflege:** Förderung an die Stadt- und Landkreise, bemessen nach
 - **Zahl der Kleinkinder**
 - **Zahl der Kindertagespflegepersonen (je nach Qualifizierung)**

**Förderung an den Landesverband der Tagesmüttervereine für Durchführung
von Qualifizierungsmaßnahmen**



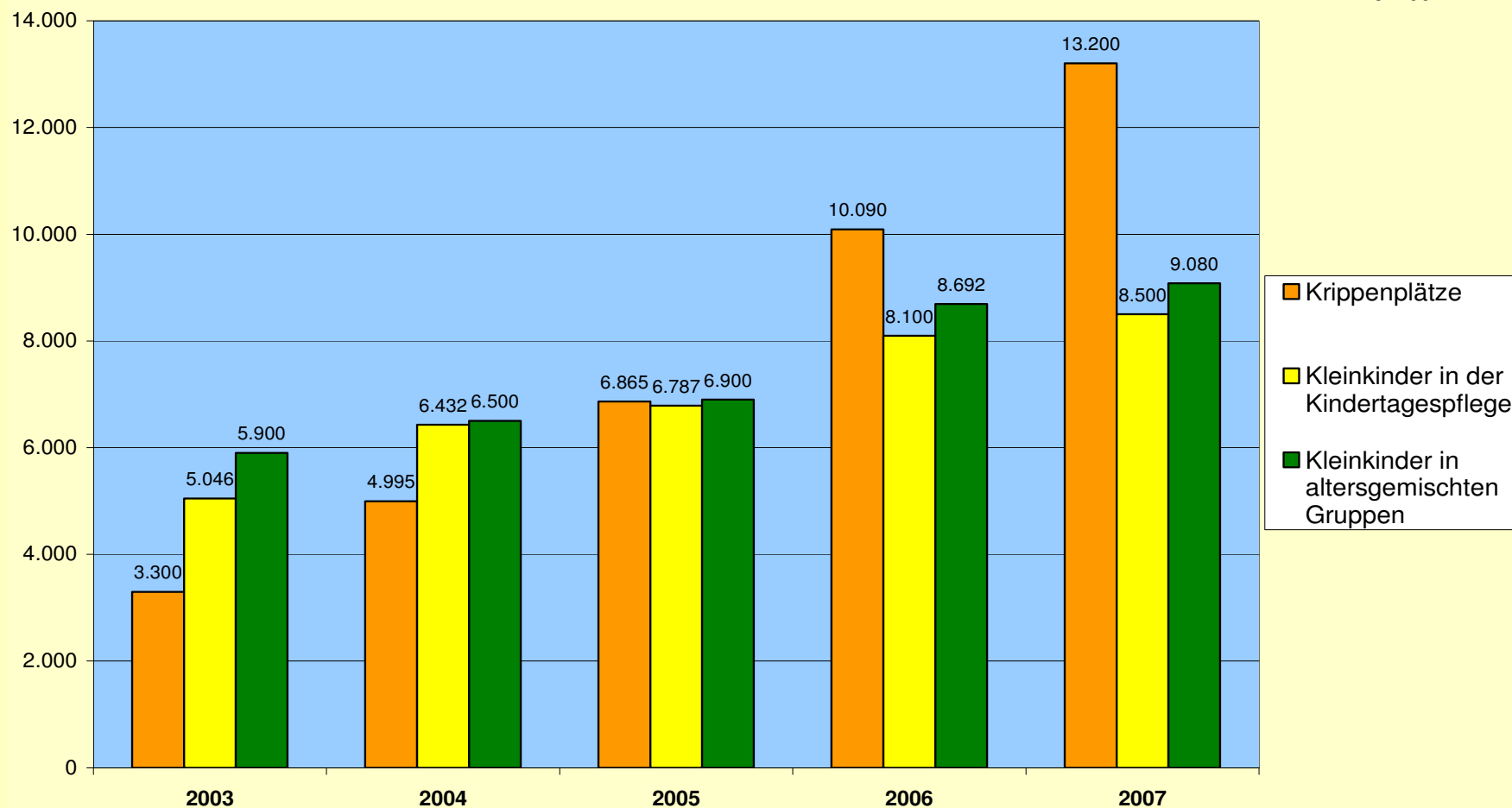
Plätze Kleinkindbetreuung BW insgesamt 2003-2007

(2007 vorläufig bzw. geschätzt)

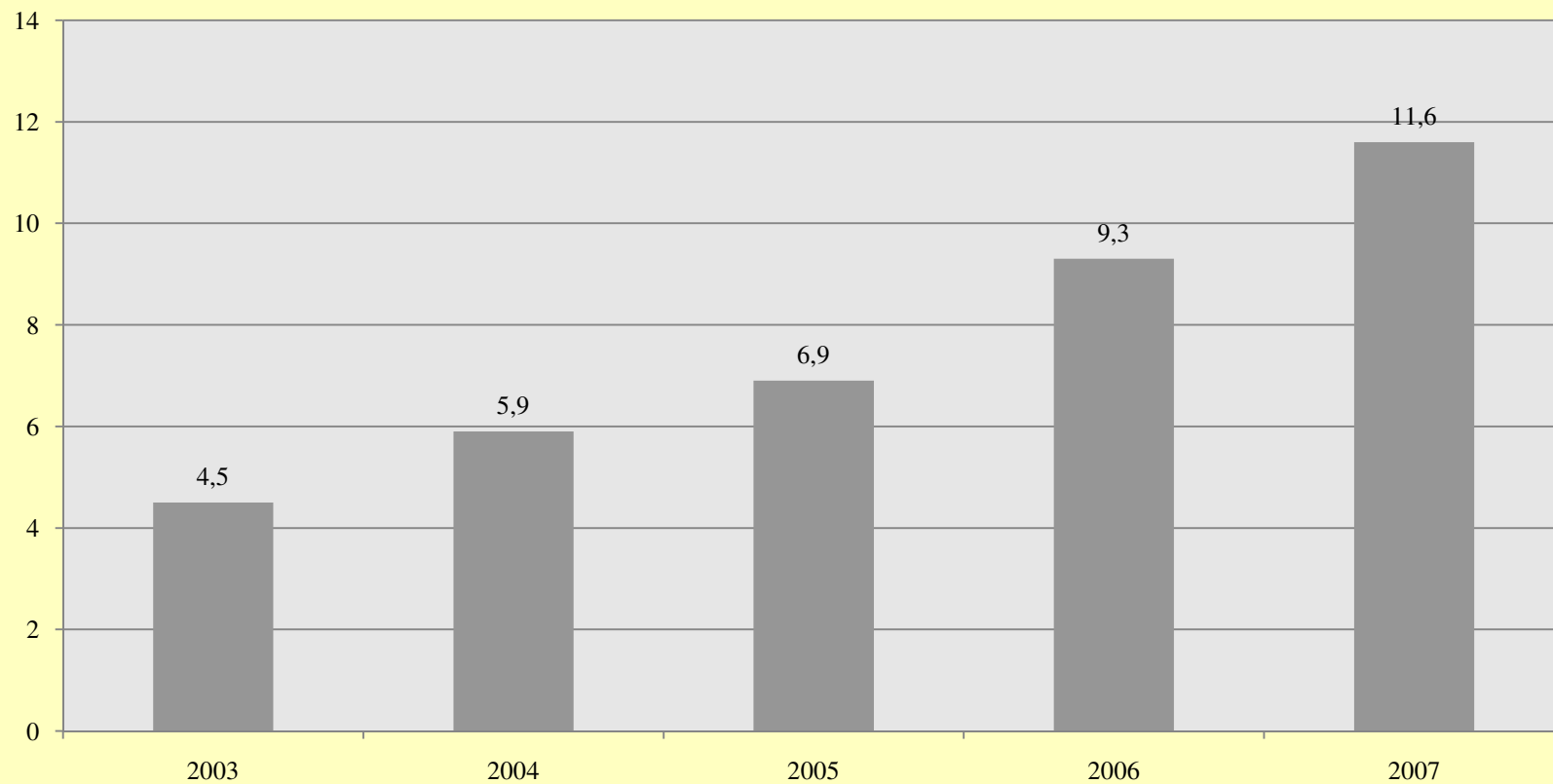


Gesamtplätze Kleinkindbetreuung nach Betreuungsarten BW 2003-2007*

*Ziel 2007



Entwicklung der Versorgungsquote im Kleinkindbereich
in BW 2003-2007



Verständigung Bund-Länder-Kommunen zum Ausbau der Kleinkindbetreuungsangebote aus dem Jahr 2007

- **Zielwerte**
Plätze
Versorgungsquote bundesweit durchschnittlich 35 v.H.
- Platzangebot bundesweit im Endausbau (2013): 750.000

- das sind 300.000 Plätze über dem Ausbau nach TAG (2010)
(17.v.H.)
- **Für Baden-Württemberg**
- landesweit durchschnittlich 34 v.H.
- Platzangebot im Endausbau (2013): 92.000 Plätze
- das sind 60.000 Plätze über dem Ausbaustand 2007 und ca.
44.000 Plätze über dem Ausbau nach TAG (2010; 17.v.H.)



Kosten des Ausbaus und Beteiligung des Bundes

- **Grundsatz:** Der Bund beteiligt sich lediglich an den Kosten, die über den TAG-Ausbau (17.v.H.) hinausgehen.
- **Ausbaukosten (über TAG) 2008-2013):** 12 Mrd. € (für Investitionen und Betrieb)
- **Bund übernimmt davon 1/3 :** 4,00 Mrd. €
 - davon für Investitionen: 2,15 Mrd. €
 - davon für Betriebskosten: 1,85 Mrd. €
 - dauerhaft für Betriebskosten ab 2014: 770 Mio. €
- **Auf Baden-Württemberg entfallen:**
 - für Investitionen bis 2013: 297 Mio. € (ca. 50 Mio.p.a.)
 - für Betriebskosten bis 2013: 238 Mio. € (aufwachsend von 13 Mio. bis 90 Mio. €)
 - dauerhaft für Betriebskosten ab 2014: 99 Mio. €



Eckpunkte der Einigung zwischen den Kommunalen Spitzenverbänden und der Landesregierung Baden- Württemberg über die Finanzierung des Ausbaus der Kleinkindbetreuungsangebote vom 21. Dezember 2007 (1)

- **Die Finanzierungsbeteiligung des Bundes an den Investitionskosten werden in sechs Jahreszahlungen á jeweils ca. 50 Mio. € in vollem Umfang an die Kommunen zur Förderung der Einrichtungen und der Kindertagespflege weitergeleitet.**
- **Das Land ergänzt diese Mittel, indem im Ausgleichstock in den Jahren der Beteiligung des Bundes für antragsberechtigte Gemeinden ein sinnvoller und ausreichender Korridor eingerichtet wird.**
- **Das Land beteiligt sich ab 2009 mit einer gegenüber dem bisherigen mittelfristigen Finanzplan wesentlich erhöhten Landesförderung an den Betriebskosten. Die Mittel des Landes werden aufwachsend ab 2009 im Jahr 2014 einen Betrag von 165 Mio. € erreichen, was etwa einem Drittel der Nettobetriebskosten entspricht.**



Eckpunkte der Einigung zwischen den Kommunalen Spitzenverbänden und der Landesregierung Baden- Württemberg über die Finanzierung des Ausbaus der Kleinkindbetreuungsangebote vom 21. Dezember 2007 (2)

- **Bedarf bis 2013 zusätzlich rund 60.000 neue Plätze davon in**
 - **Krippen 50 % 30.000 Plätze**
 - **altersgemischte Gruppen 30 % 18.000 Plätze**
 - **Kindertagespflege 20 % 12.000 Plätze**
- **Bedarfsdeckung der erforderlichen zusätzlichen 30.000 Krippenplätze**
 - **40 % Neubau 12.000 Plätze**
 - **60 % Umbau 18.000 Plätze**



Eckpunkte der Einigung zwischen den Kommunalen Spitzenverbänden und der Landesregierung Baden- Württemberg über die Finanzierung des Ausbaus der Kleinkindbetreuungsangebote vom 21. Dezember 2007 (3)

- **Entwicklung der Platzzahlen und der Versorgungsquote**

Jahr	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013
Vorauss. Zahl der Kinder unter 3 Jahren	285.400	280.000	276.500	273.700	271.700	270.500	269.900
Angestrebte Versorgungsquote	11,5%	14,5%	17,5%	22,0%	26,5%	30,5%	34%
Notwendige Betreuungsplätze	32.500	40.600	48.400	60.200	72.000	82.500	91.800



Umsetzung der Investitionskostenbeteiligung des Bundes ab 2008 im Land Baden-Württemberg

- **Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit und Soziales zur Umsetzung des Investitionsprogramms des Bundes „Kinderbetreuungsfinanzierung“ 2008-2013 (VwV Investitionen Kleinkindbetreuung)**
- **Grundlage: Verwaltungsvereinbarung zwischen Bund und Ländern zum Investitionsprogramm „Kinderbetreuungsfinanzierung“ 2008-2013 vom 18. Oktober 2007**
- **Verfahrensstand der VwV Investitionen Kleinkindbetreuung:**
 - **Anhörung der Verbände vom 22.01.2008 bis 12.02.2008**
 - **Auswertung der Anhörungsergebnisse**
 - **Entscheidung des Ministerrats Anfang März**
 - **Veröffentlichung des VwV im Gemeinsamen Amtsblatt**
 - **Bundesmitten stehen bereit**



Inhalt der VwV Investitionen Kleinkindbetreuung (1)

- **Ziel:** Bedarfsgerechter Ausbau der Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren (Kleinkinder) in Tageseinrichtungen und in der Tagespflege bis 2013

Orientierungswert: landesdurchschnittl. Versorgungsgrad: 34 v.H.
- **Förderzweck:** Schaffung neuer, zusätzlicher Betreuungsplätze
- **Projektbeginn:** Förderfähig sind Investitionsmaßnahmen die frühestens am 18. Oktober 2007 begonnen wurden
- **Zuwendungsempfänger Förderung von Kindertageseinrichtungen:**
 - Gemeinden, Zweckverbände, öffentliche Träger der Jugendhilfe
 - Träger der freien Jugendhilfe
 - Betriebe und sonstige Träger von Investitionsmaßnahmen



Inhalt der VwV Investitionen Kleinkindbetreuung (2)

- **Zuwendungsempfänger Förderung von Kindertagespflege**
 - **Träger von Kindertagespflege in anderen Räumen (also nicht im Haushalt der Tagespflegeperson oder im Haushalt der Eltern)**
 - **Träger der freien Jugendhilfe (z.B. Tagesmüttervereine)**
 - **Tagespflegepersonen (Tagesmütter, Tagesväter)**
- **Förderfähig sind auch Investitionsmaßnahmen die im Rahmen eines Öffentlich-Privaten-Partnerschaftsmodells (ÖVP/PPP) durchgeführt werden**
- **Zuwendungsvoraussetzungen sind u.a.**
 - **Maßnahme notwendig zur Deckung des gemeindlichen oder gemeindeübergreifenden Bedarfs**
 - **Erfüllung der Vorgaben nach Baurecht und Jugendhilferecht (Betriebserlaubnis)**
 - **Gesamtfinanzierung gesichert**
 - **Bagatellgrenze (5.000 €) ist überschritten**



Inhalt der VwV Investitionen Kleinkindbetreuung (3)

- **Zuwendungshöhe Festbeträge im Wege der Projektförderung:**
 - **Je zusätzlich geschaffenem Platz für U3 in Kindertageseinrichtungen**
 - bei Neubau 12.000 €
 - bei Umbau 7.000 €
 - bei Umwandlung 2.000 €**Höchstens 70 Prozent der zuwendungsfähigen Ausgaben**
 - **Je zusätzlich geschaffenem Platz für U3 bei Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen**
 - 2.000 € (höchstens 70 Prozent)
 - **Ausstattungspauschale für freie Träger in der Tagespflege (z.B. Tagesmütterverein)**
 - 3.000 € (höchstens 70 Prozent)
 - **Ausstattungspauschale für Tagespflegepersonen je neu geschaffenem Platz U3**
 - 500 €/Platz (höchstens 1.500 €)



Inhalt der VwV Investitionen Kleinkindbetreuung (4)

- **Antrags- und Bewilligungsverfahren**
 - **Antragstellung bei Bewilligungsbehörde (Regierungspräsidium)**
 - **Bedarfsbestätigung der Standortgemeinde**
 - **bei gemeindeübergreifenden Einrichtungen auch Bestätigung der Wohnsitzgemeinde**
 - **Bedarfsbestätigungen in Übereinstimmung mit der Planung des jeweiligen Trägers der öffentlichen Jugendhilfe (Stadtkreis/Landkreis)**
 - **Antragsfristen für 2008: 15.05.2008 und 15.09.2008**
- **Berichtspflicht gegenüber Bund/Erfolgskontrolle**
 - **Länder berichten dem Bund jeweils zum 31.10. über die neu eingerichteten Plätze**
 - **Zwischenevaluierung im 1. Halbjahr 2011**



Änderung der Betriebskostenfinanzierung ab 2009

- **Aufwachsende Beträge des Bundes ab 2009**
- **Land wird seinen bisherigen Finanzierungsanteil von 10 % ab 2009 aufwachsend erhöhen bis zu einem Finanzierungsanteil von etwa einem Drittel der Kosten (165 Mio. € ab 2014)**
- **Entwicklung des Bundes- und Landesbeteiligung ab 2009**

Jahr	Originäre Landesmittel	Bundesmitten, die das Land weitergibt	Summe
2008	ca. 19	Keine Bundesmittel verfügbar	ca. 19
2009	50	13	63
2010	73	26	99
2011	96	45	141
2012	119	64	183
2013	142	90	241
2014	165	99	264

- **Über die konkrete Ausgestaltung der Betriebskostenfinanzierung von Bund und Land haben bereits Gespräche zwischen Land, Kommunalen Landesverbänden und freien Trägerverbänden begonnen.**



Ausbau der Betreuungsangebote für Kleinkinder Personalbedarf und Qualität

- **Personalbedarf:**
 - **Ministerrat wird in Bälde über den Personalbedarf und über die daraus resultierenden Konsequenzen für die Ausbildung des zusätzlichen Personals und die damit verbundenen Kosten beraten.**
 - **Zusätzlicher Bedarf zwischen 5.500 und 7.500 Personen (je nach Beschäftigungsumfang)**
- **Qualität**
 - **Weiterentwicklung und Konkretisierung des Orientierungsplans für Bildung und Betreuung in Kindergärten für die Kleinkindbetreuung**
 - **vgl. hierzu auch Überlegungen der Landesstiftung für Ausbildung und Konzentration der bislang im Kindergarten geförderten Sprachförderangebote auf die Kleinkindbetreuung.**



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Anhang V-6

Öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Aufgaben eines Gemeindeverwaltungsverbandes (vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft) in der Fassung vom 28. September 1977

Quelle: Stadt Schwäbisch Hall

Stadt Schwäbisch Hall

Öffentlich-rechtliche Vereinbarung über die Erfüllung der Aufgaben eines Gemeindeverwaltungsverbandes (vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft) in der Fassung vom 28. September 1977

Die Gemeinden Michelbach an der Bilz, Michelfeld und Rosengarten sowie die Stadt Schwäbisch Hall schließen zur Bildung einer Verwaltungsgemeinschaft aufgrund der §§ 72 a-c der Gemeindeordnung (GO) in Verbindung mit § 21 des Zweckverbandsgesetzes folgende Vereinbarung:

§ 1 Gegenstand der Vereinbarung

- (1) Die Stadt Schwäbisch Hall (im folgenden: Stadt) erfüllt für die Gemeinden Michelbach an der Bilz, Michelfeld und Rosengarten (im folgenden: Nachbargemeinden) die Aufgaben eines Gemeindeverwaltungsverbands (vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft).
- (2) Die Stadt berät die Nachbargemeinden bei der Wahrnehmung ihrer Aufgaben. Bei Angelegenheiten, die andere an der Verwaltungsgemeinschaft beteiligte Gemeinden betreffen und eine gemeinsame Abstimmung erfordern, haben sich die Gemeinden der Beratung durch die Stadt zu bedienen.
- (3) Die Stadt erledigt für die Nachbargemeinden in deren Namen die folgenden Angelegenheiten und Geschäfte der Gemeindeverwaltung nach den Beschlüssen und Anordnungen der Gemeindeorgane (Erledigungsaufgaben):

1. Gesetzliche Erledigungsaufgaben:

- a) die technischen Angelegenheiten bei der verbindlichen Bauleitplanung und der Durchführung von Bodenordnungsmaßnahmen sowie von Maßnahmen nach dem Städtebauförderungsgesetz;
 - b) die Planung, Bauleitung und örtliche Bauaufsicht bei den Vorhaben des Hoch- und Tiefbaus, soweit es sich um Investitionen (Vermögenshaushalt) handelt;
 - c) den Ausbau der Gewässer zweiter Ordnung, soweit es sich um Investitionen (Vermögenshaushalt) handelt.
2. Als weitere Erledigungsaufgaben übernimmt die Stadt auf Einzelabsprache oder besonders zu treffende Vereinbarungen die Ausführung von Unterhaltungsmaßnahmen auf dem Hoch- und Tiefbausektor (z. B. Gebäudeunterhaltung, Straßen- und Kanalarunterhaltung, Friedhof und Grünflächen) durch ihre Bauhöfe für Hochbau und Tiefbau sowie die Stadtgärtnerei gegen Einzelabrechnung.

- (4) Die Stadt erfüllt anstelle der Nachbargemeinden in eigener Zuständigkeit die folgenden Aufgaben (Erfüllungsaufgaben): die vorbereitende Bauleitplanung.

(5) Die Stadt nimmt ferner die der vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft sonst noch durch Gesetz oder aufgrund eines Gesetzes übertragenen Aufgaben wahr.

(6) Wenn sich die Erfüllung der Aufgaben durch die vereinbarte Verwaltungsgemeinschaft bewährt hat, kann die erfüllende Gemeinde zum 1. Januar 1978 einen Antrag nach § 82 Abs. 1 Satz 1 der Landesbauordnung auf die Zuständigkeit der vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft als untere Baurechtsbehörde stellen. Ob die Voraussetzungen von Satz 1 erfüllt sind, entscheidet der gemeinsame Ausschuss spätestens bis zum 1. Oktober 1977 mit einer Mehrheit von zwei Dritteln seiner Mitglieder.

§ 2 Zweckverbände, öffentlich-rechtliche Vereinbarung

Sofern die Stadt nach § 72 c Abs. 6 Satz 1 GO in die Rechtsstellung von Nachbargemeinden bei Zweckverbänden, Planungsverbänden, nach dem Bundesbaugesetz oder öffentlich-rechtlichen Vereinbarungen eintritt, gilt folgendes:

1. Sind in die Verbandsversammlung eines Zweckverbandes oder Planungsverbandes mehrere Vertreter des Verbandes zu entsenden, so können die Nachbargemeinden, in deren Rechtsstellung die Stadt eingetreten ist, Vorschläge für die Wahl der weiteren Vertreter machen.
2. In der öffentlich-rechtlichen Vereinbarung vorgesehene Mitwirkungsrechte werden von der Stadt im Benehmen mit den Nachbargemeinden wahrgenommen, in deren Rechtsstellung sie eingetreten sind.

§ 3 Gemeinsamer Ausschuss

- (1) Bei der vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft ist ein entsprechend § 60 Abs. 4 Gemeindeordnung gemeinsamer Ausschuss aus Vertretern der beteiligten Gemeinden zu bilden.
- (2) Der gemeinsame Ausschuss besteht aus den Bürgermeistern der an der vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft beteiligten Gemeinden und 13 weiteren Vertretern, von denen einer auf die Gemeinde Michelbach an der Bilz, einer auf die Gemeinde Michelfeld, zwei auf die Gemeinde Rosengarten und neun auf die Stadt Schwäbisch Hall entfallen. Die weiteren Vertreter einer jeden Gemeinde werden nach jeder regelmäßigen Wahl der Gemeinderäte von dem neugebildeten Gemeinderat aus seiner Mitte gewählt. Scheidet ein weiterer Vertreter vorzeitig aus dem Gemeinderat oder dem gemeinsamen Ausschuss aus, wird für den Rest der Amtszeit ein neuer weiterer Vertreter gewählt.
- (3) Für jeden weiteren Vertreter nach Abs. 2 ist ein Stellvertreter zu bestellen, der diesen im Verhinderungsfall vertritt.

§ 4 Geschäftsgang des gemeinsamen Ausschusses

- (1) Für den gemeinsamen Ausschuss gelten die Vorschriften über die Verbandsversammlung des Gemeindeverwaltungsverbandes entsprechend.
- (2) Der gemeinsame Ausschuss ist einzuberufen, wenn es die Geschäftslage erfordert.
- (3) Die Niederschrift über die Verhandlungen des gemeinsamen Ausschusses ist vom Vorsitzenden und vom Schriftführer zu unterzeichnen. Sie ist den Mitgliedern des gemeinsamen Ausschusses innerhalb von zwei Monaten zur Kenntnis zu bringen.

§ 5 Weitere Mitwirkungsrechte

Gegen Beschlüsse des gemeinsamen Ausschusses kann eine beteiligte Gemeinde binnen zwei Wochen nach der Beschlussfassung Einspruch einlegen, wenn der Beschluss für sie von besonderer Wichtigkeit oder erheblicher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Der Einspruch hat aufschiebende Wirkung. Auf einen Einspruch hat der gemeinsame Ausschuss erneut zu beschließen. Der Einspruch ist zurückgewiesen, wenn der neue Beschluss mit einer Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen der vertretenen Gemeinden, mindestens jedoch mit der Mehrheit aller Stimmen, gefasst wird.

§ 6 Finanzierung

- (1) Für die in § 1 Abs. 3 genannten Aufgaben erhebt die Stadt Gebühren nach den jeweils geltenden allgemeinen Gebührenordnungen (z. B. Gebührenordnung für Architekten -GOA-, Gebührenordnung für Ingenieure -GOL-) von der Nachbargemeinde, für die die jeweilige Aufgabe durchgeführt wird. Dabei sind jeweils die nach diesen Bestimmungen möglichen niedrigsten Gebührensätze abzüglich 25 % anzuwenden. Soweit die Stadt für diese Aufgaben private Architekten und Ingenieure heranzieht, hat die betroffene Nachbargemeinde ein Vorschlagsrecht.
- (2) Der für die freiwillige Bildung der vereinbarten Verwaltungsgemeinschaft zu erwartende Förderbetrag in Höhe von rd. 335.000 DM ist von der Stadt Schwäbisch Hall zur Erstellung des dringend notwendigen Bauhofes der Hochbauverwaltung, der gegenwärtig unzulänglich untergebracht ist und zur Ergänzung des Maschinen- und Fuhrparks, die zur Betreuung der Nachbargemeinden erforderlich wird, zu verwenden.
- (3) Für die Zuständigkeit als untere Baurechtsbehörde gelten die entstehenden Aufwendungen durch die von der Stadt zu erhebenden Gebühren als abgegolten.
- (4) Im Übrigen wird gemäß § 1 Abs. 3 Ziff. 2 nach den tatsächlichen Kosten abgerechnet, wobei projektbezogene Zuschüsse Dritter den beteiligten Gemeinden gutzubringen sind.

- (5) Die Nachbargemeinden erstatten der Stadt den durch die vorgesehene Einzelabrechnung und anderweitig nicht gedeckten Aufwand, dessen Höhe jährlich nachträglich durch Beschluss des gemeinsamen Ausschusses festgelegt wird, zu 50 % nach dem Verhältnis der Steuerkraftsummen und zu 50 % nach dem Verhältnis der Einwohnerzahlen nach § 147 GO. Diese Kostenanteile sind innerhalb von 4 Wochen nach ihrer Anforderung zur Zahlung fällig. Diesen Kostenregelung gilt insbesondere für die nach § 1 Abs. 4 anfallenden Aufwendungen.

§ 7 Kündigung

(gegenstandslos)

§ 8 Schlussbestimmungen

Bis zur ersten Wahl des Vorsitzenden des gemeinsamen Ausschusses nimmt dessen Aufgabe der Oberbürgermeister der Stadt Schwäbisch Hall wahr.

§ 9 Inkrafttreten

Die Vereinbarung tritt am 1.1. 1975 in Kraft, frühestens jedoch am Tage nach der letzten öffentlichen Bekanntmachung der Genehmigung der Vereinbarung und dieser Vereinbarung.

Diese öffentlich-rechtliche Vereinbarung wurde vom Regierungspräsidium Stuttgart mit Erlass vom 28. Juni 1974 Nr. 12-85 V SHA/2 gemäß § 72 a, 72 b Abs. 1 GO in Verbindung mit §§ 21 Abs. 4 und 24 Abs. 2 Ziff. 2 des Zweckverbandsgesetzes vom 24. Juli 1963 (GBL. S. 114) genehmigt.

Öffentlich bekanntgemacht am 13.7.1974

Anhang V-7

Übersicht über die aktuelle Gestaltung der Entgelttarife der städtischen Kindertageseinrichtungen in Schwäbisch Hall

Quelle: Stadt Schwäbisch Hall, Fachbereich Jugend, Schule und Soziales

Übersicht Entgelte Tageseinrichtungen für Kinder

**Gelb = neu
ab 01.09.2013**

seit

Beitrag ab
1.09.2013

Essen

Beitrag
Essen

Betreuung bis 6 Stunden am Tag

Familien mit
1 bis 3 Kindern

1. Kind im Kiga
2. Kind im Kiga
3. Kind im Kiga

01.09.2012
01.09.2012
immer

80 €
51 €
0 €

Familien mit
4 und mehr Kindern

1. Kind im Kiga
2. Kind im Kiga
3. Kind im Kiga

01.09.2012
01.09.2012
immer

40 €
25,5 €
0 €

Kinder unter 3 J. 1. Kind

1999

116 €

Kinder unter 3 J. 2. Kind

01.09.2013

87 €

Betreuung bis 8 Stunden am Tag

1. Kind im Kiga
2. Kind im Kiga
3. Kind im Kiga

01.04.2012
01.04.2012
01.04.2012

116 €
89 €
61 €

Kinder unter 3 J. 1. Kind

01.04.2012

195 €

Kinder unter 3 J. 2. Kind

01.09.2013

146 €

Krippengruppen

6 Std.

Krippe an 3 Tagen 1. Kind
Krippe an 3 Tagen 2. Kind
Krippe an 5 Tagen 1. Kind
Krippe an 5 Tagen 2. Kind

01.04.201
01.09.2013
01.04.2012
01.09.2013

138 €
104 €
228 €
171 €

8 Std.

Krippe an 3 Tagen 1. Kind
Krippe an 3 Tagen 2. Kind
Krippe an 5 Tagen 1. Kind
Krippe an 5 Tagen 2. Kind

01.06.2008
01.09.2013
01.06.2008
01.09.2013

192 €
157 €
320 €
265 €

Verpflegungskosten
werden
direkt
im jeweiligen
Kindergarten
gesondert
erhoben

enthalten

50 €

enthalten

50 €

enthalten

83 €

enthalten

83 €

Übersicht Entgelte Tageseinrichtungen für Kinder

**Gelb = neu
 ab 01.09.2013**

seit

Beitrag ab
 1.09.2013

Essen

Beitrag
 Essen

Elternbeiträge Kinderhaus Badtorweg und Villa Kunterbunt (soweit gesonderte Beiträge)

10 Std.	Kinder unter 3 Jahren 1. Kind	1993	395 €	enthalten	100 €
	Kinder unter 3 Jahren 2. Kind	1993	345 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 1. Kind	1993	370 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 2. Kind	1993	320 €	enthalten	100 €
8 Std.	Kinder unter 3 Jahren 1. Kind	01.01.2005	350 €	enthalten	100 €
	Kinder unter 3 Jahren 2. Kind	01.01.2005	300 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 1. Kind	01.01.2005	320 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 2. Kind	01.01.2005	270 €	enthalten	100 €
Hort	Schulkinder 1. Kind	2000	225 €	enthalten	50 €
	Schulkinder 2. Kind	01.09.2013	181 €	enthalten	50 €
Kita incl. Essen	6-Std. Betreuung incl. Essen 1. Kind	01.09.2004	152 €	enthalten	83 €
	6-Std. Betreuung incl. Essen 2. Kind	01.09.2004	127 €	enthalten	83 €

Elternbeiträge Villa Kunterbunt (soweit gesonderte Beiträge)

3 Tage 10 Std.	Kinder unter 3 Jahren 1. Kind	01.09.2009	366 €	enthalten	100 €
	Kinder unter 3 Jahren 2. Kind	01.09.2009	321 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 1. Kind	01.09.2009	343 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 2. Kind	01.09.2009	298 €	enthalten	100 €
3 Tage 8 Std.	Kinder unter 3 Jahren 1. Kind	01.09.2009	325 €	enthalten	100 €
	Kinder unter 3 Jahren 2. Kind	01.09.2009	280 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 1. Kind	01.09.2009	298 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 2. Kind	01.09.2009	253 €	enthalten	100 €

Elternbeiträge Kinderhaus Badtorweg (soweit gesonderte Beiträge)

11 Std. Spätbe- treuung	Kinder unter 3 Jahren 1. Kind	01.04.2010	424,5 €	enthalten	100 €
	Kinder unter 3 Jahren 2. Kind	01.04.2010	352,5 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 1. Kind	01.04.2010	397,0 €	enthalten	100 €
	Kinder ab 3 J. 2. Kind	01.04.2010	323,5 €	enthalten	100 €
	Hort Schulkinder 1. Kind	01.04.2010	237,5 €	enthalten	50 €
	Hort Schulkinder 2. Kind	01.09.2013	191,0 €	enthalten	50 €

Übersicht Entgelte Tageseinrichtungen für Kinder

**Gelb = neu
 ab 01.09.2013**

seit

Beitrag ab
 1.09.2013

Essen

Beitrag
 Essen

Mondscheingruppe Kinder ab 3 Jahren

1 Tag	1. Kind im Kiga	01.10.2008	17 €	Verpflegungskosten werden direkt im jeweiligen Kindergarten gesondert erhoben
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	11 €	
2 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	34 €	
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	22 €	
3 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	39 €	
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	25 €	
4 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	52 €	
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	33 €	
5 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	64 €	
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	41 €	
	3. Kind im Kiga	01.10.2008	0 €	
	ab 4 Kinder i.d.Familie	01.10.2008	50%	

Mondscheingruppe Kinder unter 3 Jahren

1 Tag	1. Kind im Kiga	01.10.2008	28 €	Verpflegungskosten werden direkt im jeweiligen Kindergarten gesondert erhoben
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	21 €	
2 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	55 €	
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	41 €	
3 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	63 €	
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	47 €	
4 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	84 €	
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	63 €	
5 Tage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	105 €	
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	79 €	

Übersicht Entgelte Tageseinrichtungen für Kinder

**Gelb = neu
 ab 01.09.2013**

seit

Beitrag ab
 1.09.2013

Essen

Beitrag
 Essen

Samstagsgruppe Kinder ab 3 Jahren

1 Samstag	1. Kind im Kiga	01.10.2008	12 €	Verpflegungskosten werden direkt im jeweiligen Kindergarten gesondert erhoben
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	8 €	
2 Samstage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	16 €	
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	10 €	
3 Samstage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	20 €	
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	13 €	
4 / alle Samstage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	24 €	
	2. Kind im Kiga	01.10.2008	15 €	
	3. Kind im Kiga	01.10.2008	0 €	
	ab 4 Kinder i.d.Familie	01.10.2008	50%	

Samstagsgruppe Kinder unter 3 Jahren

1 Samstag	1. Kind im Kiga	01.10.2008	20 €	Verpflegungskosten werden direkt im jeweiligen Kindergarten gesondert erhoben
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	15 €	
2 Samstage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	27 €	
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	20 €	
3 Samstage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	33 €	
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	25 €	
4 / alle Samstage	1. Kind im Kiga	01.10.2008	40 €	
	2. Kind im Kiga	01.09.2013	30 €	

Anhang V-8

Übersicht über die Entwicklung der Zuweisungsbeträge und gewichteten Kinderzahlen für Schwäbisch Hall in 2009 -2014

FAG Zuweisungen §29c U3 Betreuungen Tageseinrichtungen für Kinder

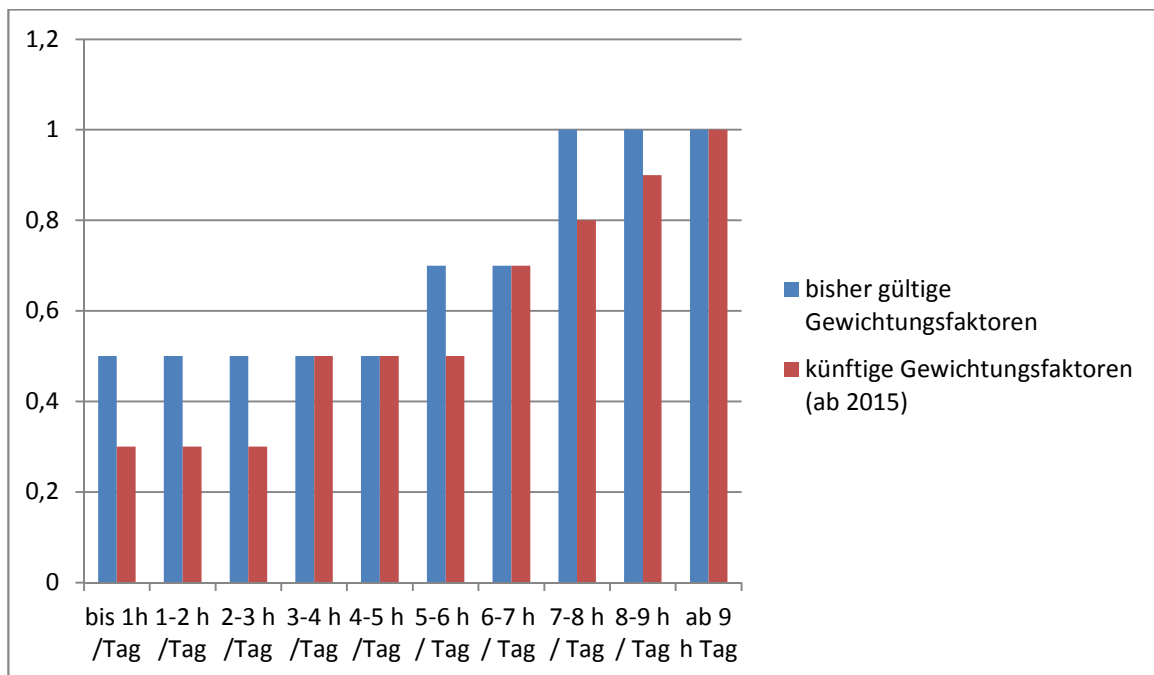
Jahr	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014
Zuweisung pro Kind	in FAG §29b Enthalten	2.838,02 €	3.623,16 €	4.292,17 €	12.591,36 €	12.834,30 €	9.379,72 €
Anzahl gewichtete Kinder		101,2	106,7	135,8	153,3	150,2	164,1
Zuweisung Insgesamt		283.183 €	386.591 €	582.877 €	1.930.255 €	1.927.712 €	1.539.212 €

Zuweisungen lt. Bescheid (Unterlagen FB 20)

Quelle: Stadt Schwäbisch Hall, Fachbereich Finanzen

Stunden pro Tag, betreut werden, zählen als vollwertig (100%). Kinder mit einer Betreuungszeit von 5-7 Stunden, welche auf das typische Teilzeitarbeitsmodell eines Elternteils und einer Betreuung zugeschnitten ist, werden mit einem Gewicht von 70% bereits stark abgewertet. Kinder mit einer Betreuungszeit von 1-5 Stunden werden nur mit 50% gewertet.

Abbildung 2: Aktuelle und künftige Faktoren zur Gewichtung der Kinderzahlen nach Betreuungszeit gem. § 29c FAG

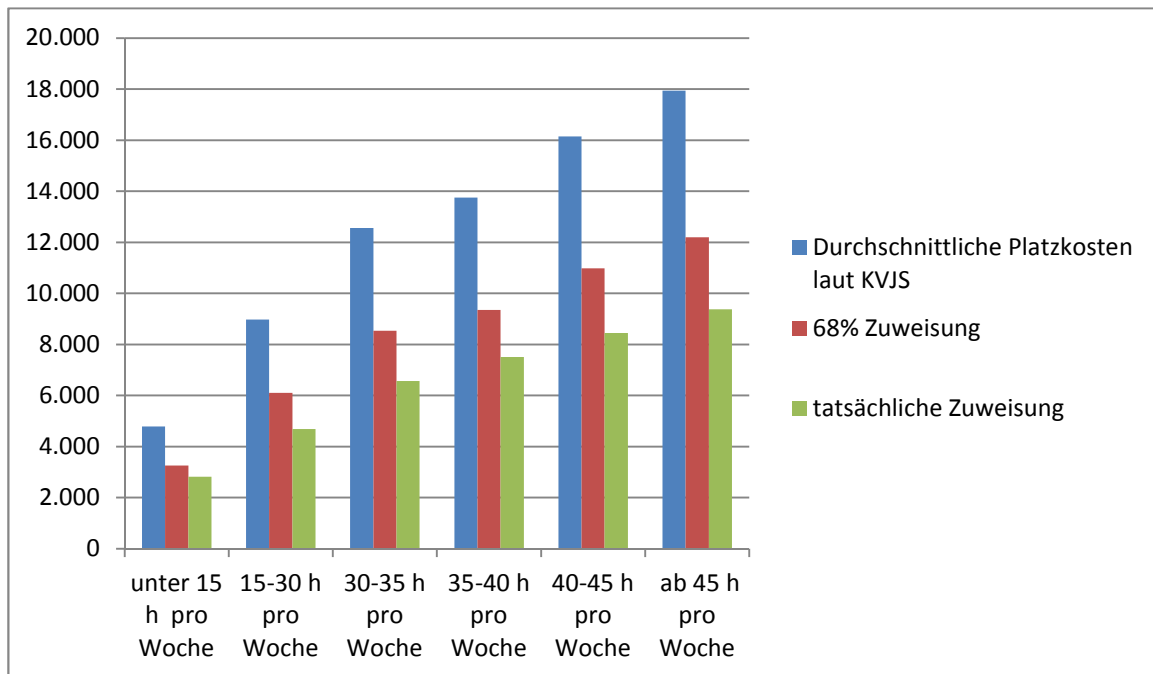


Quelle: Städtetag B (2014), R 23629/2014, s. Anhang V-1g.

Der Städtetag Baden-Württemberg hat diese Gewichtungsfaktoren als unsachgemäß in Frage gestellt und erreicht, dass für 2015 ein neues, stärker differenziertes System von Gewichtungsfaktoren gelten wird⁹¹. Dieses geht von einem andersartigen Kostenverlaufsmodell mit geringem Fixkostenanteil und nahezu linearem Kostenanstieg in Abhängigkeit von der Betreuungszeit aus (s. Abb. 2). Zahlen einer aktuellen, detaillierten Platzkostenberechnung des KVJS scheinen einen solchen Kostenverlauf in der Praxis zu belegen.

⁹¹ vgl. Christner, Agnes (2014) in Rundschreiben, R 23629/2014, S. 1f, s. Anhang V-1g.

Abbildung 3: Deckungsgrad der U3-Platzkosten durch FAG-Zuweisungen



Quelle: Städtetag BW (2014), Rundschreiben R 23855/2014, s. Anhang V-1f

3.5.2.1.8 Intransparenz der Zuweisungsberechnung

Das Berechnen bzw. Nachvollziehen des individuellen Zuweisungsbetrags für eine Gemeinde gestaltet sich aufwendig und kompliziert. Einige externe Daten werden dafür benötigt, sodass eine annähernd zutreffende Kalkulation erst sehr kurzfristig möglich ist. Durch die Dynamisierung kommt es zu starken jährlichen Schwankungen hinsichtlich der Zuweisungshöhe. Dies erschwert eine realistische und verlässliche Planung von Ausbaumaßnahmen und deren Finanzierung. Die Bereitschaft kommunaler Verantwortlicher, ambitionierte Entscheidungen hinsichtlich des Betreuungsausbaus zu treffen, wird dadurch eher gehemmt als befördert. Der Städtetag Baden-Württemberg hält daher eine Vereinfachung für erforderlich¹¹⁶.

3.5.2.2 Kritik am Verteilschlüssel

Auch hinsichtlich des Verteilschlüssel gilt es, verschiedene grundlegende Mechanismen zu hinterfragen.

¹¹⁶ vgl. Gläser, Stefan (2014) in Rundschreiben R 23875/2014, S. 1f, s. Anhang V-1e.